249. Ausgabe · 43. Jahrgang Einzel-Nummer 20 Pf. Österreich 35 Groschen — Bayernausgabe — „Freiheit und Brot!" — Bayernausgabe — München, Sonntag/Montag, 19./20. Oktober 1930

# VÖLKISCHER BEOBACHTER

Nat.-soz. Jahrbuch 1931 M. 1.80 — Standarten-Kalender 1931 M. 3.— — Verlag Frz. Eher Nachf. München

Herausgeber Adolf Hitler

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

# Die nat.-soz. Kampfansage im Reichstag gegen das Regime Brüning-Curtius-Gröner

## Gregor Straßer begründet den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung

## Nat.-soz. Fraktion beantragt: Sofortige Außerkraftsetzung des Republikschutzgesetzes, Freilassung der verurteilten Reichswehroffiziere, Zurücknahme der Kündigungen in den Reichsbetrieben

### Gregor Straßer fordert:

## Entfernung der Juden aus allen öffentl. Aemtern, Zuchthaus für wirtschaftlichen Landesverrat, allgemeine Wehr- und Arbeitsdienstpflicht, Vernichtung von Versailles

### Schärfstes Mißtrauen gegen die Minister Wirth—Curtius—Gröner

**Berlin**, 18. Oktober.

(Von unserer Berliner Schriftleitung).

**Die gestrige Sitzung, die sich mit der Aussprache über die Regierungserklärung des Kabinetts Brüning beschäftigte, wurde abermals von dem Marxisten Löbe geleitet. Herr Löbe mußte zu Beginn der Sitzung bekanntgeben, daß zum Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses der Nationalsozialist Dr. Frick gewählt worden sei.**

Nach einer langwierigen parlamentarischen Geschäftsordnungsdebatte nahm der Vertreter der sowjetrussischen Fremdenlegion, Abgeordneter Neubauer, das Wort, um sich gegen unseren Pg. Feder zu wenden. Dummdreiste Lügen sind es, die er von der Tribüne ruft, von Marxisten und Juden, und nicht zuletzt von den Zentrumschristen, dankbarst begrüßt.

Der Moskowiter wendet sich im übrigen typisch marxistisch gegen Feder, das Kabinett Brüning und seine Verschuldungsmethoden. Unsere Parteigenossen antworten ihm mit den diesbezüglichen Hinweisen auf das kapitalistische Sowjet-Rußland.

Dann ergreift als erster Redner der Nationalsozialist

**Pg. Gottfried Feder**

das Wort, der die Brüningsregierungserklärung vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet und in glänzender Rede restlos ad absurdum führt. **Als Pg. Feder sich gegen die Verleumdungen der Marxisten und Juden gegen seine Person wendet, erteilt ihm Herr Löbe auf dem Präsidentenstuhl einen Ordnungsruf.**

**Pg. Feder betont als Kernpunkt seiner Rede, daß es sich bei den Maßnahmen des Kabinetts Brüning, Überbrückungskredit genannt, nicht um Schuldentilgung, sondern um die Aufnahme neuer Schulden handle. Daß also schon der Titel der Vorlage unwahr sei, vielmehr noch ihr Inhalt! Es sei entweder naiv oder frech, in diesem Augenblick und bei dieser Gelegenheit von einer Schuldentilgung zu sprechen, wie es die Regierung bei Benennung der Vorlage getan habe. Die Nationalsozialisten geben deshalb der Vorlage den Titel: „Vorlage zur Erhöhung der Schulden."**

Pg. Gottfried Feder belegt sachlich seine Behauptungen und schließt:

**„Glauben Sie, daß Ihnen noch jemand Vertrauen schenkt? Selbst die Geldgeber glauben ja noch nicht einmal, daß sie jemals alle diese Summen zurückerhalten. In zwei Jahren haben wir neue 70 Millionen Zinsen allein für diese neuen Anleihen zu zahlen. Die Nationalsozialisten aber fragen die Regierung: Beabsichtigt sie, eine Hilfsquelle neuer Monopole unter Dach und Fach zu bringen, ähnlich wie das Zündholzmonopol, das der seinerzeitige Finanzminister Hilferding gemanagert hatte. Wir befürchten, daß man ein Tabak- oder Elektrizitätsmonopol heranziehen will. Vielleicht wird man auch unsere Reichspost verschachern wollen. (Ein Regierungsvertreter, der durch dumme Zwischenrufe versucht, sich in die Debatte einzumischen, erhält von unserem Parteigenossen die richtige Antwort). Pg. Feder ruft: Man macht ein Loch zu und viele andere Löcher wieder auf. Wir haben auch deshalb das schärfste Mißtrauen gegen die Regierung. Endlich ist eine deutsche Partei in dieses Haus eingezogen. Die Zeit, in der man uns hier niederknüppeln konnte, ist vorbei. Wir werden die deutschen Belange zu wahren wissen. Sie aber, meine Herren von der Regierung, treten Sie ab! Das junge Deutschland ist im Anmarsch!"**

In der anschließenden Debatte rechneten auch die Deutschnationalen Dr. Quaatz und Dr. Bang mit der Regierungserklärung der Sanierer Brüning und Genossen gebührend ab.

**Und dann ist der derzeitige Reichsfinanzminister, der Demokrat Dietrich (ohne Fraktionsstärke), gezwungen, als Angeklagter bzw. als bereits Verurteilter die Tribüne zu besteigen.** Zurufe der deutschen Opposition des Hauses erinnern diesen Herrn an seine Rundfunkrede zum Volksentscheid.

**Der Empfang des Herrn Dietrich und die Antworten, die er auf seine illusionistischen Behauptungen erhält, tragen zahlreichen nationalsozialistischen Abgeordneten, so den Pgg. Dr. Ley, Hinkel, Straßer usw., Ordnungsrufe ein.** Herr Löbe erklärt, sie hätten unparlamentarische Ausdrücke gebraucht und man müsse doch ruhig und vornehm-sachlich verhandeln. **Unser Pg. Koch-Ostpreußen, der einen rein sachlichen Zwischenruf machte, wird von Herrn Löbe für die Dauer dieses Sitzungstages aus dem Saale gewiesen.**

*

Im weiteren Verlaufe der Debatte nimmt das Wort für die nationalsozialistische Bewegung und ihre 6½ Millionen Kämpfer im Reich unser

**Pg. Gregor Straßer.**

Er ist es, der im Namen der 107 Nationalsozialisten mit dem Kabinett Brüning und seinen marxistischen und zentrümlichen Helfershelfern Abrechnung hält.

**Als Gregor Straßer die Tribüne betritt, wird er von den Nationalsozialisten mit stürmischen Heil-Rufen begrüßt.** Gregor Straßer zieht eine fürchterliche Bilanz der letzten 12 Jahre auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiete. Er erklärt, daß er zu Beginn des kommenden Kampfes grundsätzliche Erklärungen für den deutschen Nationalsozialismus abzugeben habe. Nach dem Erscheinen von 107 Nationalsozialisten im Reichstag halte er es für seine Pflicht, Klarheit zu schaffen über das, was wir wollen. Nachdem unser Pg. Gregor Straßer die Bilanz dieses Systems 1918er Auslese gezogen hat, ruft er in den Saal:

An die Stelle des Bismarck-Reiches ist ein Reich der Zügellosigkeit, der Korruption und des Verbrechens getreten. Die nationalsozialistische Partei ist nicht in den Reichstag gekommen, um wie ein alter Großpapa, so etwa wie der Revolutionär der S.P.D., Herr Keil, uralte Wahllügen zu erzählen, sondern die nationalsozialistischen Kämpfer im Reichstag fühlen sich als Träger einer neuen politischen Sendung. **Sie werden sich ehrlich und mit heißem Herzen für die sittliche Staatsidee immer und überall einsetzen.**

Die Nationalsozialisten sind ins Parlament gegangen aus Zwang. **Ihr Ziel und ihr Streben aber ist das Volk, die Nation.** Mit den Nationalsozialisten ist das Naturrecht und das Lebensrecht jedes einzelnen Volksgenossen. Die Nationalsozialisten wollen keine Judenverfolgung, aber **die Ausschaltung dieser Gegnerrasse aus dem deutschen Volksleben und der deutschen Volksführung.** Sie wollen keine neuen Kriege. **Aber die Nationalsozialisten scheuen den Krieg nicht, wenn einmal die Mobilisierung aller deutschen Kräfte als das letzte Mittel erkannt wird, Brot und Freiheit der Nation zu sichern. Die Nationalsozialisten treten nicht für ein sinnloses Ausrüsten ein, aber dafür, daß Deutschland, so lange die anderen Völker wie wahnsinnig rüsten, auch Deutschland sich schützen müsse. Gegen alle Gefahren, die einem Volk, dessen Arbeit und Heimat von außen drohen. Sie verlangen die Wiederherstellung der deutschen Ehre, und darum**

**Vernichtung des Diktates von Versailles**

**und die Vernichtung all jener Diktate, die auf der Kriegsschuldlüge basieren.**

Die einzige Kraftquelle der Nation sei die Kraft der deutschen Werte, die Organisation der deutschen Arbeitskraft und die Intelligenz unserer Blutsbrüder. **Eine allgemeine Arbeitsdienstpflicht sei notwendig.** Allerdings nicht in dem heutigen Youngsystem, sondern bei Änderung des gesamten Kurses. **Notwendige Hilfe für die Landwirtschaft sei eine der dringendsten Forderungen, dazu aber verlangen wir Nationalsozialisten nicht nur die Wehrpflicht, sondern auch die Arbeitspflicht für jeden deutschen Staatsbürger.**

Am Ende seiner Ausführungen beschäftigte sich Pg. Gregor Straßer mit der Tributpolitik von 1918 bis Brüning. Gregor Straßer erklärt:

Herr Brüning wolle nur sanieren, um zu erfüllen, und um sanieren zu können, lege man die Lasten auf die Schultern des schaffenden deutschen Volkes. **Deshalb sprechen die Nationalsozialisten dem Kabinett Brüning das tiefste Mißtrauen aus. Wir mißtrauen diesem Kabinett auch wegen einzelner Mitglieder desselben, insbesondere wegen des Herrn Wirth, der sich groß tut in der Niederknüppelung der deutschen Opposition, wegen des Herrn Curtius, der in Genf immer noch in Silberstreifen redet, und wegen Herrn Groener, der in der deutschen Reichswehr demokratisch-pazifistischen Ungeist, nicht aber deutschen Wehrwillen zum Ziele gesetzt hat.**

Bei diesen Worten Gregor Straßers folgte Herr Brüning dem Beispiel seines Ministerkollegen Groener und verließ den Saal.

**Auf Zuruf hin frug unser Pg. Vizepräsident Stöhr Pg. Gregor Straßer, ob er Herrn Groener vielleicht Verrat vorgeworfen habe. Gregor Straßer bejahte diese Frage und erhielt darauf von dem Vizepräsidenten Stöhr einen Ordnungsruf.**

Gregor Straßer fährt weiter:

Die Herren, die die Demokratie in Erbpacht genommen hätten, verweigerten heute dem Volke die Entscheidung für die neue Zusammensetzung des Preußischen Landtags usw. Pg. Gregor Straßer schließt seine Ausführungen, indem er allen Gegnern unserer Nation zuruft:

**„Sie mögen hier tun, was Sie wollen, Sie mögen den Reichstag auflösen oder nach Hause schicken! Wir freuen uns auf eine Auflösung, weil dann unserem Volke wieder die Gelegenheit gegeben wird, zu entscheiden über das, was die Marxisten und Zentrümler mit ihm getrieben haben. Täuschen Sie sich nicht. Bei uns, mit uns Nationalsozialisten ist das Volk, und so werden wir bis zum Letzten kämpfen nach unserer Kampfparole:**

**Deutschland erwache!**

**(Bei diesen Worten Gregor Straßers erheben sich die 107 Nationalsozialisten des Reichstages wie ein Mann, und zum ersten Male im sogenannten Hohen Haus drang der Kampfruf der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung durch den Saal.)**

Betont werden muß, daß während der Rede unseres Pg. Gregor Straßer immer mehr und mehr sich auch die Abgeordnetenbänke füllten und meistens eine recht eigenartige Ruhe bei den Herren der deutschfeindlichen Organisationen und Interessentenhaufen herrschte.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprach noch der zentrümliche Abgeordnete Joos und Dr. Oberfohren für die Deutschnationalen, der scharf mit dem Kabinett Brüning ins Gericht ging, und dann läuft der Redefluß all der sogenannten „großen Parteien" langsam weiter. **Unter anderem tritt auch zum erstenmal ein Vertreter der geplatzten Staatspartei in der Person des Hrn. Dr. Meyer, Potsdam, auf die Tribüne. Er erntet bei allen Deutschen im Hause schallende Heiterkeit und wird von Dutzenden von Abgeordneten gefragt: Für wen** reden Sie eigentlich? Reden Sie für Herrn Mahraun? Reden Sie für Koch-Weser oder reden Sie vielleicht für Herrn Bornemann oder Dr. Stolper?!

Um 7 Uhr abends schließt der Präsident Löbe die Sitzung. Er vertagt das Haus auf Samstag, vormittags 11 Uhr.

Am heutigen Tage wird die dritte Lesung der Regierungserklärung Brüning stattfinden und dann werden die entscheidenden Abstimmungen über Sein oder Nichtsein dieses Kabinetts folgen.

*

**Die Aussprache über die Regierungserklärung.**

**Berlin**, 17. Oktober. Abgeordneter Müller-Franken (Soz.) betonte in seiner Stellungnahme zur Regierungserklärung, die Haltung der Sozialdemokratie zur Regierung werde dadurch beeinträchtigt, daß Deutschland jetzt eine der schwersten Wirtschaftskrisen durchmache. Wäre es anders, so würden die Sozialdemokraten sehr deutlich ihr Mißtrauen gegen Minister wie Schiele und Treviranus bekunden. **Der Redner erklärte, seine Partei werde sich von niemandem den Zeitpunkt vorschreiben lassen, an dem sie zum Angriff gegen dieses Kabinett vorgehe. An der Notverordnung sei die Bürgerabgabe unvertreibar, seine Fraktion werde daher Änderungsanträge stellen. Die völlige Aufhebung der Notverordnung sei nicht zu verantworten.**

Für die Bayerische Volkspartei sprach der Abgeordnete Dr. Leicht, der sich gleichfalls mit den Ausführungen der Nationalsozialisten beschäftigte und darauf hinwies, daß neben der nationalsozialistischen Jugend nun auch die katholische Jugend auf dem Marsche sei. Er fordert eine Revision der Reparationsbestimmungen auch schon im Interesse des Auslandes.

Die weitere Aussprache wurde auf Samstag vertagt.

## Nationalsozialisten fordern Aufhebung der Kündigung der Angestellten in der Reichsverwaltung

**Berlin, 18. Oktober.**

**Die Nationalsozialisten stellten im Reichstag folgenden Antrag: Der Reichstag wolle beschließen, der Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 4. Oktober 1930, betreff Aufstellung des Haushaltplanes für 1931, wonach sämtlichen Angestellten der Reichsverwaltung zum 31. März 1931 vorsorglich mit der Maßgabe gekündigt werden soll, eine 6prozentige Kürzung der Bezüge zu erwirken, ist sofort aufzuheben.**

## Gegen die Beschränkung der nationalen Wehrfreiheit

### Nat.-soz. Antrag zu den Genfer Abrüstungsverhandlungen

Die nat.-soz. Fraktion im Reichstag hat folgenden Antrag Dr. Fricks und Genossen eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung zu ersuchen, ihren Vertreter bei der am 3. November tagenden vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf anzuweisen wie folgt:

An die ehemals gegnerischen Staaten, die den Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, ist die bestimmte Frage zu richten:

**„Erklären sich diese Staaten bereit, in demselben Umfang und derselben Art ihre Rüstungen einzuschränken, wie das Deutschland auf Grund der Bestimmungen des Versailler Diktats getan hat?**

**Sind diese Staaten bereit, mit diesen Abrüstungen ungesäumt zu beginnen und sie in befristeter Zeit durchzuführen?**

**Sind diese Staaten insbesondere bereit, ihre Militärluftfahrt bis spätestens 31. Dezember 1930 vollständig aufzulösen und sämtliches Luftfahrtmaterial, das militärischen Zwecken diente, zu vernichten? Sind diese Staaten weiterhin bereit, bis 1. April 1931 die Tankformation sowie die schwere Artillerie aufzulösen und das gesamte diesen Formationen dienende Material zu vernichten?"**

Wird diese Frage nicht klar bejaht, dann hat der deutsche Vertreter zu erklären, daß dann auch für das Deutsche Reich die vertragsmäßige Voraussetzung für die Beschränkung der Wehrfreiheit wegfällt. **Deutschand will kein Wettrüsten, ist aber berechtigt, seine Wehrmacht nach den Erfordernissen der eigenen stark bedrohten Sicherheit auszugestalten.**

*

## Um die Auflösung des Preußischen Landtags

**Berlin, 17. Oktober.**

**Im preußischen Landtag wurde die Aussprache über die Auflösungsanträge fortgesetzt. Der Nationalsozialist Haake erklärt, daß, wenn man bedenke, die zweitstärkste Partei Deutschlands mit nur 6 Abgeordneten im preußischen Landtag vertreten sei, so sei das ein Schlag ins Gesicht der demokratischen Idee. Jeder der 6 Nationalsozialisten repräsentiere nach dem Ergebnis der Reichstagswahl eigentlich 15 Abgeordnete. Eine Zahl, die der Fraktionsstärke im Preußischen Landtag entspräche. Angesichts dieser Tatsache sei es unerhört, daß die Nationalsozialisten keine Vertretung in den Ausschüssen hätten und daß ihnen nur ein Viertel der üblichen Redezeit zugebilligt werde. Diese Verhältnisse sind unhaltbar und fordern eine Auflösung des Landtags heraus.**

**Hinsichtlich der Ausführungen des Abgeordneten Heß (Zentrum), wonach die Kampfansage des „Völkischen Beobachters" an Brüning als Kampfansage an das gesamte Zentrum zu werten sei, erklärte der Redner, Dr. Heß sei nicht der allein maßgebende Sprecher für das Zentrum. Nach Schluß der Rede des Nationalsozialisten Haake kam es zu einer Geschäftsordnungsaussprache, wo sich der christlich soziale Redner darüber beschwerte, daß seine Redezeit zum Teil von dem Nationalsozialisten in Anspruch genommen worden sei. Die Sitzung wurde unterbrochen, um dem Ältestenrat die Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben.**

## Fort mit dem Republikschutzgesetz

**Nationalsozialistischer Antrag im Reichstag.**

**Der Reichstag wolle beschließen:**

**Das Republikschutzgesetz vom 25. März 1930 (R.G.Bl. 1 Seite 91) wird außer Kraft gesetzt.**

**Berlin, den 15. Oktober 1930.**

## Die ersten Anträge

Die Tatsache, daß die N.S.D.A.P. auch als zweitstärkste Partei und zukünftige verantwortliche Leiterin der deutschen Politik nicht gewillt ist, auch nur einen Schritt von ihrem Programm abzuweichen; die Tatsache, daß schon die ersten nationalsozialistischen Anträge im neuen Reichstage bewiesen haben, daß hier eine Bewegung kämpft, die auch den lockendsten Anerbietungen gegenüber von ihren Zielen nicht abweicht; die Tatsache, daß die N.S.D.A.P. ihren Kampf um den deutschen Sozialismus nicht nur draußen im Lande zu führen versteht, sondern ebenso entschieden Aug' in Aug' mit den Vertretern und Schützlingen des internationalen Kapitals; der Beweis endlich, daß der Nationalsozialismus nicht käuflich ist wie der Marxismus, die Erkenntnis, daß er das Vertrauen seiner Kämpfer niemals mißbrauchen wird: All dies hat die demokratisch-jüdische Presse entsetzt. Und dies Entsetzen hat seine Wellen geschlagen bis hinein in die Reihen der bürgerlichen Parteien, die immer von Not reden, aber nicht gewillt sind, für Deutschland auch selbst etwas zu opfern.

Die „Voß" mauschelt, daß die Anträge unserer Fraktion im bürgerlichen Lager eine „tiefe Verstimmung" hervorgerufen hätten. Das „Berliner Tagblatt" schreit empört, „auch denen, die bereit gewesen seien, dem Nationalsozialismus viel niedrige Demagogie zu verzeihen, gehe dieser groteske Wahnsinn zu weit". Und der „Börsen-Courier" markiert krampfhaft Sorglosigkeit und tröstet sich, wir würden bald „nicht mehr ernst genommen" werden.

Nun, uns scheint gerade, daß die Angstausbrüche der Finanzgazetten sehr ernst geklungen haben! Hundertmal ernster als das Echo der bolschewistischen Kindertrompeten! Die ja doch ausgeblasen haben, sobald das jüdische Weltkapital es wünscht. Und auch die „Alarmbereitschaft" des Reichsbanners mit dem ewiglächelnden Löbe scheint der Hochfinanz keine Garantie zu sein, daß pazifistische Feiglinge und Stammtischspießer eine sehr zuverlässige Verteidigung ihrer

Bankpaläste sind. Trotz aller „demokratischer Überzeugung“ und ausgiebiger Bezahlung!

Kurz, das Echo der Judenpresse auf die ersten nationalsozialistischen Anträge klang äußerst hohl. Kenner haben sogar schon ein eigenartiges, nervöses „Vibrieren“ wahrgenommen!... Uns aber beweist es, daß wir dem Gegner schon an der Gurgel sitzen — und die Millionen nationalsozialistischer Kämpfer blicken weiter in heiligem Glauben auf ihren Führer!

j*

# Nationalsozialistischer Amnestieantrag im Reichstag

**Die Reichstagsfraktion der N.S.D.A.P. hat folgenden Antrag eingebracht:**

Der Reichstag wolle beschließen, folgenden Gesetzentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen:

**Entwurf eines Gesetzes über Straffreiheit.**

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird:

§ 1.

**Es wird Straferlaß gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht verbüßten, bzw. bezahlten Strafen, die von Gerichten des Reichs oder der Länder verhängt wurden wegen Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind.**

**Der Straferlaß erstreckt sich auch auf Nebenstrafen, rückständige Geldbußen, Kosten und zu ersetzende Auslagen.**

**Ausgeschlossen von dieser Straffreiheit bleiben nur Personen, die wegen Landesverrats (§§ 87 bis 93 RStGB) oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse (Gesetz vom 3. Juli 1917) verurteilt sind.**

§ 2.

Anhängige Verfahren wegen der in § 1 Abs. 1 umschriebenen Straftaten werden eingestellt. Neue Verfahren werden nicht eingeleitet, soweit sie sich auf Handlungen beziehen, die vor dem 14. September 1930 begangen worden sind.

§ 3.

**In gleicher Weise ist zu verfahren gegenüber allen Beamten des Reichs, der Länder und der Gemeinden, gegen die wegen auf politischen Beweggründen beruhenden Dienstvergehen ein Disziplinarstrafverfahren eingeleitet oder durchgeführt worden ist.**

**Soweit diese Disziplinarstrafverfahren mit Dienstentlassung endeten, sind die betreffenden Beamten zu behandeln wie in den einstweiligen Ruhestand versetzte, bei der Erreichung der Altersgrenze wie pensionierte Beamte. Im übrigen werden verhängte Disziplinarstrafen gestrichen, entrichtete Geldstrafen zurückbezahlt.**

§ 4.

Soweit in einem Strafverfahren auf Einziehung erkannt worden ist, behält es dabei sein Bewenden.

Ist aus mehreren Strafen, von denen ein Teil unter dieses Gesetz fällt, eine Gesamtstrafe gebildet worden, so sind die unter dieses Gesetz fallenden Einzelstrafen in voller Höhe von der Gesamtstrafe in Abzug zu bringen.

§ 5.

Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

*

**Berlin, 18. Oktober.**

**Die nationalsozialistischen Abgeordneten haben durch einen Antrag im Reichstag die sofortige Einstellung von 132 Strafverfahren gegen nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete gefordert. Es handelt sich meistens um Verfahren „wegen Beleidigung, Rechtsvergehen und Vergehen gegen das Republikschutzgesetz“, so z. B. handelt es sich um 29 Verfahren gegen unseren Pg. Gregor Straßer, um 24 Verfahren gegen Pg. Münchmeyer, um 21 gegen Pg. Koch, Ostpreußen, um 19 gegen Pg. Dr. Goebbels usw.**

# Gegen die wehrfeindliche Politik im R.W.M.

## Für die Freilassung der in Leipzig verurteilten „Hochverräter“

**Berlin, 16. Oktober.**

Die gestern schon kurz erwähnte nationalsozialistische Interpellation zum Leipziger Urteil hat folgenden Wortlaut:

Das Strafverfahren gegen die Reichswehroffiziere Ludin, Scheringer, Wendt wegen Vorbereitung des Hochverrats vor dem Reichsgericht offenbarte dem deutschen Volke die tiefgreifende Unstimmigkeit zwischen der Reichswehrführung im Reichswehrministerium derzeitiger Besetzung und den Reichswehrsoldaten. **Entgegen dem national notwendigen Bestreben des weitaus größten Teiles des deutschen Volkes, das kleine, uns belassene Heer mit dem Geiste ruhmreicher deutscher Waffen- und Kampftradition beseelt zu wissen, unternimmt es eine kleine Ministerclique in der Reichswehrleitung, dem deutschen Heer in Anwendung unwürdigster Methoden den Wehrgeist zu entziehen. Nach dem von den marxistischen und pazifistischen Wehrgegnern aufgestellten Wehrprogramm soll die deutsche Reichswehr zur reinen Polizeigruppe mit der naiven Aufgabe des „Verfassungsschutzes“ herabgedrückt werden. Aus Angst vor der linksgerichteten Pressemeute macht sich das Reichswehrministerium in offenkundiger Wehrfeindlichkeit zum Vollstrecker des Willens jener politischen Richtungen, die die tatsächliche und geistige Wehrlosigkeit des Deutschtums gegenüber einer Welt in Waffen zur Sicherung und Stabilisierung ihrer verderblichen Unternehmen betreiben.**

Die seelische Not des deutschen Soldaten, die aus dieser Gesamtlage der Reichswehr notwendig sich entwickelte, ist grenzenlos. An stummen Gehorsam gewöhnt, voll Liebe zu Volk und Land, begeistert für Wehrwillen und Wehrentschlossenheit, sieht er blutenden Herzens seine soldatische Ehre schutzlos marxistisch-pazifistischen Herabwürdigungen preisgegeben.

Ist die Reichsregierung bereit, zur Abwendung der hieraus unmittelbar drohenden Gefahren für das Deutschtum

**1. aus dem Reichswehrministerium einschließlich des derzeitigen Ministers alle jene Elemente zu entfernen, deren linkstendierende Wehrfeindlichkeit Anlaß zu der Gesinnungskrise der Reichswehr gegeben hat und gibt?**

**2. dafür zu sorgen, daß die Offiziere Ludin, Scheringer und Wendt aus der Strafhaft sofort entlassen und Ludin und Scheringer in allen Ehren in die Reichswehr wieder aufgenommen werden?**

**3. vor aller Welt den entschiedenen Willen des Deutschtums zur aktiven Wehrbereitschaft zu vertreten und diesen nationalen Wehrgeist zum obersten Grundsatz der Reichswehr zu machen?**

# Dr. Wirth baut auf seine Sozialdemokraten

**Paris,** 17. Oktober. Die „Volonté“ setzt die Veröffentlichung von Unterredungen ihres Berliner Berichterstatters mit den deutschen Ministern fort, indem sie am Freitag eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Wirth bringt, der sich vornehmlich über innenpolitische Fragen äußerte. Dr. Wirth erklärte insbesondere, **man müsse dem Beschluß der Sozialdemokraten große Bedeutung beimessen, wonach die Mißtrauensanträge gegen die Regierung Brüning nicht unterstützt werden sollten. Er zweifle nicht daran, daß die Sozialdemokraten im Gegenteil ihren Weg finden würden, um diese Anträge zum Scheitern zu bringen.**

**Dr. Wirth sprach ferner die Hoffnung aus, daß die Sozialdemokraten auch gegen die Aufhebung der Notverordnungen sein würden. Gewisse bürgerliche Kreise seien der Ansicht, daß es sehr gut möglich sei, die Nationalsozialisten zur praktischen Mitarbeit an dem Wiederaufbau der Wirtschaft und der Finanzen zu bewegen.** Er persönlich halte eine derartige Auffassung jedoch für ein Hirngespinst. (!) Sicherlich gebe es einige nationalsozialistische Abgeordnete, die es im Augenblick für angebracht hielten, ihre Rede zu zügeln; man solle jedoch erst einmal einige gewöhnliche Sitzungen des Reichstages abwarten, um sich ein klares Bild zu machen. An eine parlamentarische Krise, von der so viel gesprochen werde, glaube er nicht. **Der gesunde Verstand (!) der Sozialdemokraten habe sie verhindert** und das Kabinett Brüning scheine nunmehr wieder starke Aussichten zu haben, sein Werk weiterführen zu können.

*

Daß Dr. Wirth auf Grund seiner Erfahrungen im erfolglosen Kampf gegen den nat.-soz. Minister Frick „persönlich“ vor der „Mitarbeit“ der Nationalsozialisten den größten Horror hat, begreifen wir. Seine Sorge ist im übrigen unnötig. Denn er kann versichert sein, daß er „persönlich“ niemals in die Verlegenheit kommen wird, mit Nationalsozialisten zusammen am „Wiederaufbau“ beteiligt zu sein. Ein nationaler „Wiederaufbau“ mit einem Josef Wirth, dessen stille Liebe heute noch die roten Genossen sind, ist an sich schon ein Paradoxon. Knif. Kommt also gar nicht in Frage!

## Schuldentilgungsgesetzentwurf vom Haushaltsausschuß angenommen

**Berlin,** 17. Okt. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm am Freitagabend den Gesetzentwurf über Schuldentilgung mit 18 gegen 12 Stimmen an. **Dagegen stimmten die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten.**

## Tumultszenen im Preuß. Landtag

**Berlin, 17. Okt. Im Preußischen Landtag kam es am Freitag zu sehr erregten Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, die in einen allgemeinen Tumult ausarteten, der die Unterbrechung der Sitzung zur Folge hatte.**

## Altweibergeklatsch

Gewisse Revolverblätter verbreiten mit Wohlbehagen das Gerücht, in der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion seien anläßlich der Vorgänge in den Straßen Berlins am 13. Oktober erhebliche Unstimmigkeiten entstanden. Hiervon ist kein einziges Wort wahr. **Die Fraktion ist unter einheitlicher Führung ein durch nichts zu erschütternder Block.**

# „Frankreich isoliert“

## Nach dem Eingeständnis Hervés — Aber deutsche Minister betteln um französische Unterstützung zur Bekämpfung der Nationalsozialisten

**Paris,** 17. Oktober. Hervé setzt in der Freitagsausgabe der „Victoire“ seinen Feldzug für die Revision des Versailler Vertrages fort. **Diese Revision sei um so dringender erforderlich, als Frankreich von seinen großen Verbündeten Amerika, England, Rußland und Italien verlassen sei,** Deutschland sich in einem Chaos befinde und ein Teil Europas in einem Zustand sei, den man die bolschewistische Revolution nennen könne. **Frankreich sei als alleiniger Gendarm und Vollstrecker des Versailler Vertrages übrig geblieben.** Unter diesen Umständen müsse eine Gewaltpolitik von vornherein scheitern. Sämtliche französischen Regierungen hätten sich wohl oder übel gezwungen gesehen, die Locarnopolitik zu verfolgen. Man wolle Deutschland mit dem Beruhigungsmittel von Locarno heilen. Wenn man schon gezwungenermaßen eine Annäherungspolitik betreiben müsse, so müsse man mindestens den Mut haben, das Geschwür ein für allemal zu reinigen. **Einige deutsche Parteien hätten fünf Klauseln des Versailler Vertrages als eine unannehmbare Erniedrigung gebrandmarkt. Auf diese fünf Klauseln könne Frankreich verzichten.** Keine dieser Klauseln stelle für Frankreich oder auch für Polen eine Lebensfrage dar, wenn man von Deutschland als Gegenleistung militärische Garantien für die Ostgrenze und eine deutsch-französische Verständigung erhalte.

*

Auch dieser Ruf eines so extremen französischen Nationalisten nach Revision des Versailler Vertrags ist eine Folge des nationalsozialistischen Vormarsches und des deutschen Erwachens. Seit dem 14. September kommt die Revisionsfrage nicht mehr zum Schweigen. **Was vorher, solange das Novembersystem unerschüttert schien, absolut indiskutabel war, wird heute zum Gegenstand der täglichen Diskussion in zwei Weltteilen.** Hearst — Rothermere — Mussolini — Hervé, alle wissen die Bedeutung des nationalsozialistischen Wahlsieges zu würdigen. Ein Beweis, welche außenpolitischen Wirkungen die Eroberung der politischen Macht durch den Nationalsozialismus zwangsläufig ausüben muß und wird. Für jeden Deutschen ein weiterer Beweis, daß allein im Nationalsozialismus die Garantie für die Zukunft und Freiheit des deutschen Volkes liegt.

**Offenbar haben das auch die Regierungsmänner des Novemberstaates schon erkannt.** Grund genug, wenn sie politischen Anstand hätten, um den völligen Bankerott ihrer Erfüllungs- und Unterwerfungspolitik öffentlich einzugestehen und abzutreten. Die Wirth, Curtius und Braun tun das Gegenteil. Auch sie schreien jetzt nach „Revision“, nach „Erleichterungen“ usw. Aber nicht etwa, weil es ihnen Ernst ist mit der Abkehr von dem Erfüllungssystem, **nicht aus wirklicher Begeisterung für eine deutsche Befreiungspolitik, sondern aus reiner Angst wegen ihrer Unfähigkeit vom aufgewachten deutschen Volke zum Teufel gejagt zu werden.**

Deshalb bettelt jetzt Herr Braun um „Herabsetzung der Lasten“: „Nur so sei es möglich“, sagt er dem französischen Ausfrager, „die großen Massen des deutschen Volkes daran zu hindern, zu den extremen Parteien überzugehen.“

**So appelliert der preußische Ministerpräsident an die Franzosen, dem Novemberstaat zu Hilfe zu kommen und ihn vor dem Zusammenbruch zu retten.** Das System zu retten, das zwölf Jahre lang Unterwerfung und Erfüllung garantiert hat. **Das System, unter dem jeder Revisionsgedanke jenseits der deutschen Grenzen nicht einmal erörtert wurde.** Das System, das die Rückeroberung **der nationalen und sozialen Freiheit für das deutsche Volk ein für allemal ausschließt!**

**Ist etwas Erbärmlicheres denkbar? Man ruft das feindliche Ausland auf zur gemeinsamen Unterdrückung der deutschen Freiheitsbewegung. Aber man ruft es auf in der heuchlerischen Biedermannsmaske des Patrioten,** die dazu bestimmt ist, das deutsche Volk über **den Charakterbankerott seiner derzeitigen Führer hinwegzutäuschen. Denn man weiß, daß die Sicherung des Novemberstaates die Fortdauer der Erfüllung, die Verhinderung der deutschen Freiheit bedeutet.** Und daß die „Erleichterungen“, um die man bettelt, nichts sind wie ein Scheinmanöver.

**Ebenso wie man weiß, daß der Nationalsozialismus, der Deutschland beherrscht, das Ende von Versailles sein wird. Wenn deutsche, für die Zukunft der Nation verantwortliche Regierungsmänner ihn trotzdem — oder gerade deswegen! — ausrotten wollen, dann sind sie damit als die Schrittmacher des feindlichen Vernichtungswillens entlarvt.**

Fort mit ihnen!

# Vernichtende Abrechnung mit dem roten Zaren

## Landtagsauflösung oder Volksbegehren — Die Rede des Nationalsozialisten Kube im Preußischen Landtag

Pg. Kube machte im Preußischen Landtag folgende Ausführungen:

Für uns Nationalsozialisten ist es selbstverständlich, daß wir dem Mißtrauensantrag zustimmen, und zwar nicht aus dem Grunde, weil wir der Meinung wären, er hätte, solange das Zentrum die Politik der langen Leine fortsetzen will, irgend eine praktische Bedeutung, sondern weil es von kommunistischer Seite eine lebhafte Manifestation ist, um hier einmal Gelegenheit zu geben, um die ganze innere Verlogenheit der Träger des demokratischen Gedankens einwandfrei festzustellen.

Dr. Eduard Bernstein hat in seinem Buch „Die deutsche Revolution“, 1921 erschienen, eine außerordentlich interessante Quellensammlung über Meinungsäußerungen der Sieger vom 9. Nov. 1918 gegeben. In dieser Quellensammlung befindet sich u. a. **ein Aufruf der Volksbeauftragten vom 10. oder 11. Nov., unterschrieben von Ebert, Scheidemann, Barth usw.** In diesem Aufruf werden gewissermaßen die Grundrechte der Demokratie vom 9. November 1918 angekündigt, und dabei gibt u. a. diese damalige Regierung in der Einleitung der Meinung Ausdruck, daß diese Regierung mit Gesetzeskraft folgendes verkündet, da werden nun im einzelnen aufgezählt: **Freiheit der Gesinnung und der Meinung** (Zuruf bei der S.P.D.: Schwindel!) **ja, das war Schwindel, darin haben Sie vollständig Recht! Dann wird weiter gesagt, es würde jede Beschränkung des Vereinsrechts insbesondere für Beamte und Staatsarbeiter aufgehoben. Jetzt können Sie wieder Schwindel rufen, dann hätten Sie wiederum Recht, und dann kamen noch so einige andere nette Versprechungen: Die Zensur wird aufgehoben — Jetzt können Sie wiederum Schwindel rufen und Sie hätten ein drittes Mal Recht!** (Zuruf bei der S.P.D.: Und Ihr in Italien?!)

Sie reden immer von Wahlreform — Sie hüten sich, irgendeine Wahlreform durchzuführen. Wenn die Demokratie theoretisch oder praktisch eine Bedeutung hat, dann doch die, daß die jeweilige Volksstimmung in der Zusammensetzung der Herrscherschicht — das soll nach der Demokratie das Volk sein — auch zum Ausdruck kommt. Das haben Sie immer da getan, wo es Ihnen paßte: **Sie haben es immer da verhindert, wo es Ihnen nicht paßt.** (Sehr richtig! bei der N.S.D.A.P.). **Das Ministerium Braun hat während der drei Jahre, die es seit 1928 regiert, in keinem Augenblick eine Mehrheit der Bevölkerung und der Wähler hinter sich gehabt.** (Sehr richtig! bei der N.S.D.A.P.).

Im Oktober des vorigen Jahres hat eine Reihe Ihrer führenden Männer, z. B. der geniale Staatsmann und Wirtschaftspolitiker Grzesinski (Heiterkeit!) zum Volksbegehren und nachher zum Volksentscheid gesprochen. Meine Herren von der Sozialdemokratie, damals haben Ihre genialen Wirtschaftspolitiker durch Rundfunk erklärt: **wenn der Youngplan angenommen würde, dann würde sich alles bessern.** (Hört, hört! bei der N.S.D.A.P., und rechts). Und Ihr Reichskanzler, meine Herren von der Sozialdemokratie, Herr Müller-Franken, wie er sich nennt, — **Müller-Versailles wie wir ihn nennen — Herr Müller sagte am 12. Nov. 1929 laut amtlichem Protokoll des Deutschen Reichstages einige Tage vor dem Volksentscheid: Wir haben ihnen hiermit, d. h. das Kabinett Müller — ein Steuersenkungsprogramm von genau 915 Millionen umrissen. 915 Millionen Steuersenkungsprogramm, verkündet durch den sozialdemokratischen Reichskanzler. Man fragt sich dann unwillkürlich, warum Herr Dr. Hilferding acht Tage später stiften ging!** Und, meine Herren von der sozialdemokratischen Partei, das ist, ich will nicht sagen: Ihre Tragik, denn das wäre nicht der richtige Ausdruck dafür, — **aber es ist Ihr Schicksal, daß Sie sich viel zu lange an den Wahn geklammert haben, man könne auf der einen Seite in einem Volk sozialistisch regieren oder wenigstens so tun und auf der anderen Seite könne man Erfüllungspolitik machen.** (Sehr richtig! bei der N.S.D.A.P.) Und sehen Sie, wenn jetzt selbst Paul Löbe neulich bei irgendeiner Kundgebung hier im Lustgarten Propaganda machte, — ja, da konnte man meinen, der Propagandachef war einer unserer jungen Leute, der sich mit „Deutschland erwache!“ und ähnlichen Dingen für die S.P.D. eingesetzt hat. (Lachen bei der S.P.D.) **Meine Herren von der Sozialdemokratie, Sie hätten etwas eher erwachen müssen** (Sehr gut! bei der N.S.D.A.P.). Dann hätten Sie vielleicht noch manches hindern können. Ihr Wert sinkt beim Zentrum mit dem Sinken Ihrer Mandate. Denn Sie werden doch nicht der kindesfrohen Hoffnung sein, daß das Zentrum Sie um Ihrer selbst willen liebt. (Sehr gut! bei der N.S.D.A.P.)

**Wer das Material politisch verwendeter Polizeibeamter in Berlin kennt, der weiß — das stelle ich hier fest —, daß gestern bei den Unruhen das Vigilantentum der Berliner Polizei zweifellos eine recht hervorragende Rolle gespielt hat.** (Sehr richtig! bei der N.S.D.A.P., Lachen links.) — **Meine Herren, heute lachen Sie noch darüber. Meine Herren von der Sozialdemokratie, ich will Ihnen eins sagen: Seien Sie außerordentlich vorsichtig! Es ist festgestellt, daß die preußische Polizei in Parteien, die ihr nicht passen, hochbesoldete Emissäre schickt.** (Sehr richtig! bei der N.S.D.A.P.)

**Ich stelle hier das Eine fest: Wir Nationalsozialisten vertreten heute hier in diesem Preußen eine Wählerzahl von mehr als 4 Millionen und nach den Sätzen der Demokratie soll die Wahl das Ventil für die Volksstimmung sein. Ein System, das dieses Ventil künstlich verstopft, treibt Provokationspolitik, ein System, das zerfallenden Parteien und Gruppen gestattet, noch Minister zu stellen, von denen man nicht weiß, ob sie heute in ihrer Staatspartei oder morgen in einem anderen Club sein werden — von der Konkursmasse kann man nicht sprechen, weil eine Masse nicht vorhanden ist —, wenn man das alles hier feststellt, können wir Nationalsozialisten nur sagen: Nie ist der Sinn der Verfassung von Weimar, der Demokratie, schärfer ad absurdum geführt worden, als durch die schnoddrige Antwort, die mir auf meine Anfrage aus dieser Regierung über die Notwendigkeit neuer Wahlen erteilt worden ist.** (Glocke des Präsidenten.)

Ich stelle darüber hinaus fest, gut, möge der Diktator von Preußen glauben, mit den Vertretern von 4 200 000 Wählern in dieser Weise umzugehen, **dann wundern Sie sich nicht, wenn man bewußt Wind sät, daß man Sturm erntet. Sie haben durch Ihre Wirtschaftspolitik draußen das Elend über unser Volk gebracht.** Sie haben den Dawesplan damals angepriesen, der Vorwärts schrieb: Es ist ein ungeheurer Erfolg, es ist ein unerhörter Triumph, das er angenommen sei, die Sozialdemokratie hat sich bei jeder Gelegenheit besonders festgelegt auf diese Außenpolitik, und als der Reichsaußenminister Dr. Gust. Stresemann starb, schrieb der „Vorwärts“, er habe letzten Endes sozialdemokratische Außenpolitik gemacht.

Wenn Sie das betont haben, dann tragen Sie die Verantwortung dafür. Ich appelliere an Sie, die ein gutes Gedächtnis in diesem Hause haben. Als in Paris der deutsche Vertreter Dr. Hjalmar Schacht das Angebot einer Jahresleistung von 1,6 Milliarden machte, da trat der preußische Ministerpräsident Dr. honoris causa Braun hier auf und erklärte, er sei erschüttert gewesen über die Höhe dieses Angebots. **Und hinterher zahlt er 2 050 000 000 RM. jährlich.** Da war die Erschütterung futsch. Dann wundern Sie sich, wenn die Auswirkung sich politisch umsetzt. **Fünf Jahre hat das deutsche Volk gebraucht, um den Wahnsinn des Dawesplanes einzusehen, fünf Monate waren nötig, um den Wahnsinn des Youngplanes einzusehen.**

(Schluß folgt.)

**Die Lage in Brasilien.** Neuyork, 17. Okt. Nach den letzten hier eingegangenen Berichten scheinen die brasilianischen Aufständischen an der Südfront sehr schwere Verluste erlitten zu haben. In den Berichten wird jedenfalls von Hunderten von Toten und Verwundeten gesprochen. Von den Aufständischen wird erklärt, daß auf dem Kampfabschnitt im Staate Minas Geraes ein ganzes Regiment Regierungstruppen übergelaufen sei. Reisende aus Rio berichten, daß in Pernambuco infolge völliger Unterbindung der Lebensmittelzufuhr Hungersnot drohe.

Tuchfabrik-Niederlage
A. Lewalter
Hans-Sachs-Str. 11/2
Billiger Verkauf von Herren- u. Damenstoffen
Monatliche Teilzahlung für Beamte und Festbesoldete
Elegante, mod. Kammgarnstoffe M. 18.–, 15.–, 12.–, 9.50
Blaue Kammgarnstoffe . . M. 21.–, 18.–, 15.–, 12.–, 9.90
Bewährte Zwirn-Anzugstoffe . . . M. 21.–, 19.–, 17.–
Drapé-Marengo, Streifhosen für Gesellschaft / Mantel- und Paletotstoffe / Damenmantel- und Kostümstoffe, Damenstoffe in Wolle, Seide und Samt.

**Leben** heißt: Nervensubstanz verbrauchen. In Zeiten der Not verbraucht der Mensch zuviel dieses kostbarsten Lebensstoffes.

Die Folgen dieses Raubbaues sind schwere Schädigungen bei Mann und Weib, die manchem oft rätselhaft erscheinen.

Frühes Altern und Verblühen, Nachlassen aller Leistungen, damit jedes Erfolges, Einbuße an Spannkraft und Frohsinn. Zum Glück hat man in dem nach Prof. Dr. Habermann hergestellten Nerven-Nährmittel Biocitin einen

Lebens- und Krafterneuerer für alle Nervösen, Erschöpften und Frühgealterten

Biocitin gibt uns Frische, blühendes, verjüngtes Aussehen zurück, Entschlußkraft und Ausdauer, Wohlgefühl und Selbstvertrauen. In Tabletten- und Pulverform zu 1.90 und 3.60 Mark in Apotheken und Drogenhandlungen. Ausführliche Drucksachen nebst Probe kostenlos. Biocitinfabrik Berlin SW 29/6.

BIOCITIN

## Vertagung bis Dezember?

**Die Regierung hofft auf Reichstagsmehrheit.**

**Berlin,** 17. Okt. In parlamentarischen Kreisen erwartet man im Laufe des Samstag einen Antrag aus den Reihen der Regierungsparteien, wonach sämtliche vorliegenden Mißtrauensanträge abgelehnt werden und über sie zur Tagesordnung übergegangen wird. Dieser Antrag würde dann der weitgehendste sein, und mit seiner Annahme wäre die Abstimmung über sämtliche Mißtrauensanträge gegen die Regierung auch über die einzelnen Mißtrauensvoten erledigt. **Für die Annahme dieses Antrages errechnet man in den Reihen der Regierungsparteien eine knappe Mehrheit von etwa 20 bis 30 Stimmen.** Mit der gleichen Mehrheit hofft die Reichsregierung, auch das Schuldentilgungsgesetz in der dritten Lesung zur Verabschiedung zu bringen und die Überweisung der Notverordnungen vom 26. Juli an die Ausschüsse zu erreichen.

**Man hofft, sämtliche Abstimmungen im Laufe des Samstagnachmittag durchführen zu können, so daß dann der Reichstag mit Ausnahme des Auswärtigen Ausschusses, der am Montag tagt, bis Anfang Dezember vertagt werden würde.**

Bis dahin sollen dem Reichsrat verschiedene Gesetzentwürfe, die zum Sanierungsprogramm der Reichsregierung gehören, zugeleitet und vom Reichsrat verabschiedet werden.

## Nachträgliche Ordnungsrufe im Reichstag

**Berlin,** 17. Okt. Nach Schluß der Aussprache über die Regierungserklärung im Reichstag kam Präsident Loebe noch einmal auf die Vorgänge bei der Rede des Ministers Dietrich zu sprechen **und nahm einen Ordnungsruf gegen den Abg. Dreher (Natsoz.) zurück, nachdem dieser versichert hatte, daß er sich im Augenblick des Ordnungsrufes an den Zurufen nicht beteiligt hat. Als darauf der Abgeordnete Leber (Soz.) rief: „Auf einen Meineid kommt es denen nicht an!“ ertönten auf der Rechten stürmische Raus-Rufe. Präsident Loebe schloß den Abgeordneten Leber von der Sitzung aus. Mehrere nationalsozialistische Abgeordnete erhielten wegen unzulässiger Zurufe im ersten Teil der Sitzung noch nachträgliche Ordnungsrufe.**

## Planmäßige kommunistische Überfälle auf Nationalsozialisten

**Köln, 17. Oktober. Nach dem amtlichen Bericht der politischen Polizei handelt es sich bei den blutigen Zusammenstößen in der Nacht zum Freitag um planmäßige Überfälle von etwa 75 jugendlichen Kommunisten auf zwei nationalsozialistische Parteilokale in der Helenenstraße und in der St.-Apern-Straße. Bei den wilden Schießereien und Schlägereien, die sich bei den Überfällen entwickelten, wurden nach den bisherigen Feststellungen drei Personen mit Schußverletzungen und vier Personen mit Stichverletzungen in Krankenhäuser eingeliefert. Eine Person schwebt in Lebensgefahr. Die Tochter des Wirtes in der Helenenstraße wurde durch zwei Beckenschüsse schwer verletzt. Weitere Verletzte wurden nach Augenzeugenberichten von ihren Genossen mitgenommen. Das Überfallkommando nahm 15 Personen, hauptsächlich Kommunisten aus Köln-Kalk fest.**

## Einer der in Köln überfallenen Nationalsozialisten verschleppt?

**Köln, 17. Okt. Zu dem Überfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten verlautet noch, daß einer der überfallenen Nationalsozialisten von den Gegnern verschleppt worden sein soll. Die Polizei hat bereits in der Nacht, als ihr hiervon Mitteilung gemacht wurde, durch ein Überfallkommando Nachforschungen nach den Tätern aufnehmen lassen, bisher jedoch ohne Erfolg. Die Nachforschungen nach dem Vermißten werden mit Nachdruck fortgesetzt.**

## Ungültigkeitserklärung der volkskonservativen Mandate?

**Berlin,** 17. Oktober. Die „Wandelhalle“ berichtet: Nachdem der Reichstag seine Tätigkeit begonnen hat, muß jetzt das Wahlprüfungsgericht die Wahlergebnisse nachprüfen und die vorliegenden Einsprüche behandeln. Das Wahlprüfungsgericht wechselt in seiner Zusammensetzung nach jeder Reichstagswahl. Es besteht aus insgesamt 9 Mitgliedern, und zwar aus einem Beauftragten der Reichsregierung, zwei Reichsgerichtsräten und je einem Vertreter der sechs größten Reichstagsfraktionen. In dem neuen Wahlprüfungsgericht werden also neben den drei beamteten Vertretern noch je ein Vertreter der Sozialdemokraten, der Nationalsozialisten, der Kommunisten, des Zentrums, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei vertreten sein.

**Eine der wichtigsten Aufgaben des Wahlprüfungsgerichtes wird auch die sein, festzustellen, ob die vier volkskonservativen Mandate zu Recht bestehen, da diese Partei keine Mandate in irgend einem Wahlkreis erlangt hat und nur durch Abmachungen mit der Landvolkpartei auf deren Reichswahlvorschlag diese Mandate zugesprochen erhalten hat. Nach der bisherigen Stellungnahme der im Wahlprüfungsgericht vertretenen Parteien ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß die volkskonservativen Mandate für ungültig erklärt werden und daß an Stelle der vier volkskonservativen Abgeordneten vier weitere Mitglieder der Landvolkpartei in den Reichstag einziehen werden.**

**Haftbefehl in der Magdeburger Werkspionage-Angelegenheit Krupp.** Magdeburg, 17. Okt. Gegen die Ingenieure Baer und Mieth, sowie gegen den Maschinentechniker Kallenbach der Firma Friedrich Krupp, Gruson-Werk, Aktiengesellschaft in Magdeburg-Buckau, die wegen der Werkspionage-Angelegenheit vorläufig festgenommen worden waren, ist nunmehr Haftbefehl erlassen worden.

## Geschäftliches

Alle Nationalsozialisten möchten wir darauf hinweisen, daß die Türkische Tabak- und Zigarettenfabrik „Reunion“, Brussig & Wollmann, Obercunnersdorf O.L., eine rein deutsche Firma ist und deshalb unseren Lesern bestens empfohlen werden kann. Siehe deren Anzeigen in unserer Zeitung.

Hauptschriftleitung: Alfred Rosenberg. Chef vom Dienst: Wilhelm Weiß. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Buch. Für Anzeigen: Ernst v. Westernhagen. Verlag: Franz Eher Nachfolger G. m. b. H. Walter Buch in Solln b. München; alle übrigen in München. Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus

Münchener Beobachter

Tägliches Beiblatt zum „Völkischen Beobachter" Ausgabe 249 vom 19./20. Oktober 1930

# Das Ergebnis der interfraktionellen Besprechung des Landtags

## Umfall der Marxisten in der Schlachtsteuer — Alles einig im neuen Anziehen der Steuerschraube — Nur die Nationalsozialisten in grundsätzlicher Ablehnung dieses Landtags in der Opposition

**München, 17. Oktober.**

In der am Freitagnachmittag stattgefundenen interfraktionellen Besprechung über die Möglichkeiten der Abgleichung des bayerischen Staatshaushalts erklärte die

**Bayerische Volkspartei,**

daß sie entsprechend ihrer bekannten, bisher immer eingenommenen Stellung bereit sei, alle Wege mitzugehen, die zu einer Abgleichung des Staatshaushalts führen und daß sie auch bereit sei, die Verantwortung für die Eröffnung neuer Einnahmequellen zu übernehmen.

Die **sozialdemokratische Fraktion** ließ erklären, daß auch sie angesichts der veränderten Umstände bereit sei, an der Abgleichung des Etats mitzuarbeiten und

**auch vor einer etwas geänderten Form der Schlachtsteuer nicht zurückschrecke.**

Voraussetzung hierzu sei allerdings, die tatsächliche und vollständige Abgleichung des Etats. Eine verantwortungsbewußte Partei müsse alle Wege mitgehen, welche das größte Übel, nämlich den Zusammenbruch der Finanzen und der Wirtschaft, gegenüber dem kleineren Übel einer neuen Steuerbelastung verhüten.

Der Vertreter des **Bauernbundes** erklärte, daß seine Fraktion grundsätzlich ebenfalls auf dem Standpunkt stehe, daß sie an der Abgleichung des Staatshaushalts mitzuwirken bereit sei. Sie anerkenne die Notwendigkeit einer Abgleichung; sie wünsche nur die Erhöhung gewisser Abstriche im Etat. Die Stellungnahme seiner Fraktion sei allerdings noch keine endgültige.

Auch der Vertreter der **deutschnationalen Fraktion** betonte, daß diese noch keine endgültige Stellung nehmen könne, da nicht alle Mitglieder einberufen werden konnten. Die versammelten Mitglieder der Fraktion seien sich aber der Verantwortung bewußt, an der Sanierung der bayerischen Finanzen mitzuarbeiten, und sie seien auch bereit, jede vernünftige Lösung mitzumachen.

**Die Nationalsozialisten**

**wiederholten ihre bekannte Anschauung über die Rechtsgültigkeit des jetzigen Landtags. Sie erklärten, daß sie entsprechend dieser ihrer Anschauung sich an einer Abstimmung nur dann beteiligen werden, wenn dadurch die Schaffung eines ihrer Auffassung nach rechtsungültigen Beschlusses verhindert werde.**

Die **Deutsche Volkspartei** schloß sich den Erklärungen an, an der Sanierung des Staatshaushalts mitzuwirken und erklärte sich insbesonders auch bereit, an einer neuen Steuer mitzuwirken, soweit diese zur Abgleichung des Etats notwendig sei.

Nachdem auf Grund dieser Erklärungen angenommen werden kann, daß eine

**Gesetzesvorlage über Maßnahmen zur Abgleichung des bayerischen Staatshaushalts,**

eine Mehrheit im Landtag finden wird, wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine solche Vorlage **sofort einzubringen.** Der Staatshaushaltsausschuß des Landtags wird zur Beratung dieser Vorlage auf Mittwoch, den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr, einberufen.

In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Beratungen im Ausschuß so beschleunigt werden können, daß das Parlament zur Bestätigung der Ausschußbeschlüsse bereits am Freitag, den 24. Oktober, eine Vollsitzung abhalten kann.

## Einberufung des Landtags

**München, 17. Oktober.**

**Als Ergebnis der interfraktionellen Sitzung, die am Freitagnachmittag im Landtagsgebäude stattfand, wurde der Haushaltsausschuß des Landtages für Mittwoch, den 22. Oktober, nachm. 4 Uhr, einberufen.**

**Das Plenum des Landtages tritt voraussichtlich am Freitag, den 24. Oktober, zusammen.**

**Im Anschluß an die interfraktionelle Sitzung traten die einzelnen Parteien sofort wieder zu Fraktionssitzungen zusammen. Aus der Einberufung des Landtages kann geschlossen werden, daß in der vorausgegangenen Sitzung immerhin eine grundsätzliche Einigung erfolgt ist.**

# Nach der „Schlacht" im Rathaus

## Essers Schlußwort

st. Anläßlich der Debatte über die nationalsozialistischen Dringlichkeitsanträge gegen die schikanösen Maßnahmen des Polizeipräsidenten Koch und gegen das Uniformverbot fiel im Münchner Stadtrat auf marxistischer Seite zum erstenmal das Wort, daß die Young-Zahlungen nicht geleistet werden können. Diese späte Erkenntnis, die einerseits als Frucht des nationalsozialistischen Wahlsieges, andererseits auch als Lehre aus dem Metallarbeiterstreik zu buchen ist, rückte Pg. Stadtrat Esser in seinem Schlußwort, das mit der Bayer. Volkspartei wie mit den Marxisten in gleicher Weise abrechnete, in das richtige Licht.

**Pg. Hermann Esser**

führte aus:

Wenn heute betont worden ist, daß es notwendig ist, dafür zu sorgen, daß im Münchner Stadtrat wieder sachlich gearbeitet werden kann, dann erinnere ich Sie an meine wiederholten Ausführungen in dieser Richtung mit dem steten Hinweis, daß wir uns mit den Maßnahmen der Polizeidirektion so lange zu beschäftigen haben, als sie vorliegen. Wir unsererseits haben gar kein Bedürfnis, diese Frage aufzuwerfen, wenn sie uns nicht von anderer Seite vorgelegt wird. Dann haben wir allerdings keine Veranlassung einer solchen Besprechung aus dem Wege zu gehen, so lange wir das Objekt einer polizeilichen Behandlung sind, die im Gegensatz zu den Bestimmungen der Reichsverfassung steht. Es ist behauptet worden, daß das, was sich hier abspielt, unsere Kreditwürdigkeit schädigt. Ja, selbstverständlich! Wir bedauern das ebenso wie Sie, aber ich habe wiederholt erklärt:

**Wir reden so lange über diese Dinge, als sie gegeben sind!**

Seitdem wir hier im Stadtrat in größerer Anzahl eingezogen sind, ist es nie zu irgendwelchen Szenen gekommen, die geeignet waren, das Ansehen der Stadt zu schädigen. Ich habe schon bei der ersten Debatte am 10. Juni über das Uniformverbot erklärt, daß, so lange dieses Verbot besteht, und so lange wir als Bürger zweiter Klasse behandelt werden, im Münchener Stadtrat keine Ruhe mehr sein wird. Wir betrachten uns nicht bloß als gewählt, um bei der Etatberatung, bei Arbeitsvergebungen, bei Behandlung des Baues von Kanalisationsanlagen ja und amen zu sagen, sondern wir fühlen uns verpflichtet zu den Dingen zu sprechen, die meine Partei für notwendig hält. Und wenn das Uniformverbot Hunderte von unseren Leuten schikaniert und in Strafe gebracht hat, und wenn sie dauernd so behandelt werden und unsere Arbeiter sich von der Polizei so behandeln lassen müssen, wie es Stadtrat Hirsch nicht unrichtig geschildert hat, denn das was er erzählte, passiert den Nationalsozialisten nach jeder Versammlung, so müssen wir hier diese Dinge zur Sprache bringen. **Es geht bei uns kein Versammlungsabend vorüber, ohne daß nicht Leute von uns beim Nachhausegehen von der Polizei geprügelt werden.**

Das alles geht hinaus auf einen

**großen Machtkampf.**

In unserem Sechzig-Millionen-Volk ist nicht nur nach außen, sondern auch innerhalb desselben der Kampf um zwei große Weltanschauungen entbrannt, nicht nur bei uns, sondern auf der ganzen Erde. Dieser Kampf muß durchgefochten werden, ob wir wollen oder nicht. Wir befinden uns mitten in der Umschichtung unseres Volkes. Es besteht kein Zweifel, daß heute auf der ganzen Erde der Bolschewismus Fuß gefaßt hat. Von China bis Amerika über Europa hinweg spüren wir diese bolschwistische Welle, der gegenübersteht der faschistische Staatsgedanke, der ebenfalls bereits in allen Staaten Fuß gefaßt hat. Die Entscheidung geht um die Frage: Soll der Bolschewismus weiterschreiten, oder wird es gelingen, einen Damm aufzurichten wie in Italien und Ungarn? Vor wenigen Tagen war ich in Berlin, wo man deutlicher wie hier sehen kann, daß es nur mehr zwei große Parteien gibt in Deutschland, um die sich alle kleineren Gebilde wieder gruppieren.

Diese mittleren Elemente bemühen sich vor allem in München, die Entscheidung hintanzuhalten, die Weltgeschichte zurückzuschrauben. Alles entsetzt sich, daß man hier dauernd über die Polizei reden muß. Wir haben von vornherein kein Wort darüber gesprochen, bis zu dem Augenblick, wo dieses Element der Mitte in vollkommener Verkennung der Verhältnisse glaubt, hier das System Koch halten zu müssen.

**So lange dieses System vorhanden ist, wird in München der Kampf nicht mehr ruhen.**

**Auf die Erklärung der Bayerischen Volkspartei, wonach wir die Beisetzungsfeierlichkeiten nur benützen wollten, um uns ein föderalistisches Mäntelchen umzuhängen, habe ich nur zu sagen, daß diese Behauptung eine Heuchelei sondergleichen ist. Denn in dem Augenblick, wo die erste föderalistische Regierung, nämlich Thüringen, sich gegen den zentralistischen Reichsverderber gestellt hat, waren es die Föderalisten der Bayerischen Volkspartei, die unserem Minister Frick einen Prügel zwischen die Beine geworfen und die Einladung Fricks, sich gemeinsam gegen Berlin zu stellen, entschieden abgelehnt haben. Das sind Leute, die so tun, als wenn sie nicht nur das Christentum, sondern auch den Föderalismus gepachtet hätten. Wir unsererseits haben nicht mehr nötig, zur Bekundung unseres Föderalismus zu derartigen Mittelchen, wie sie uns die Bayerische Volkspartei unterschiebt, zu greifen.**

Die Sozialdemokraten glauben nach der heutigen Bekundung des Herrn Wimmer allmählich daran,

**daß die Young-Forderungen nicht mehr bezahlt werden können.**

Wer seine politische Meinung über solche Lebensfragen in der deutschen Geschichte innerhalb 5 Monaten so radikal ändern muß, wie die Herren der Sozialdemokratie, der möge in solchen Fragen zurückhaltender sein. Esser erinnert an die Rede Severings im Rundfunk für den Youngplan und gegen das Volksbegehren, in der gesagt wurde, daß die Nationalsozialisten Verbrecher seien, weil sie gegen den Youngplan stimmen und dadurch den Kredit und wirtschaftlichen Wiederaufbau untergraben. Sie sehen, wie schnell sich die Meinung der Leute geändert hat.

**Fest steht, daß der Zeitpunkt der Änderung zusammenfällt mit dem Augenblick, in dem die nationalsozialistische Bewegung und die gesamte Rechte des deutschen Volkes in den Deutschen Reichstag mit einer Mandatzahl von rund 180 Mann eingezogen ist. Der Zeitpunkt der Änderung der Weltmeinung fällt zusammen mit der Änderung der Zusammensetzung des Reichstages zu unseren Gunsten. Vielleicht wird es notwendig sein, im deutschen Volke eines Tages eine Radauszene im großen aufzuführen, damit die Kreditwürdigkeit Deutschlands wieder steigt. Die Tatsache, daß bei einer Rechtseinstellung Deutschlands in der Welt die Notwendigkeit der Änderung unserer wirtschaftlichen Not überhaupt noch auftaucht, beweist die Richtigkeit unseres Auftretens. Vor 5 und 3 Jahren und noch beim Tode Stresemanns hat kein Mensch von der Notwendigkeit der Änderung des Diktates von Versailles geschrieben. Unsere 107 Mandate haben das zum ersten Male vermocht. Wenn unsere Partei nur gegründet worden wäre, um dieses Ziel zu erreichen, wäre sie allein schon gerechtfertigt.**

Esser wiederholt zum Schluß seine Mahnung, das System Koch zu beseitigen, einen Polizeipräsidenten abzuberufen, der parteiisch ist, der keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um das national denkende München zu beleidigen und schlechter zu behandeln, als einen anderen Teil der Bevölkerung, für eine unparteiische Leitung der Polizei zu sorgen, damit der Weg wieder freigemacht wird zur Verständigung und zur sachlichen Arbeit im Stadtrat.

## Die Nürnberger Handelskammer gegen die Hopfenverkehrsgesellschaft und die Schlachtsteuer

**Nürnberg, 17. Oktober.**

Der Handelsvorstand Nürnberg und der geschäftsführende Ausschuß der Industrie- und Handelskammer Nürnberg beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung u. a. mit der neugegründeten Hopfenverkehrs-Gesellschaft. Der Bericht der Kammer hierüber lautet:

„Die bayerische Staatsregierung hat der zur Hebung der Hopfenpreise gegründeten Einkaufsorganisation des Hopfenbaues staatliche Gelder zur Verfügung gestellt, obschon diese neue Hopfenverkehrsgesellschaft kaum in der Lage sein wird, die infolge der Überproduktion bestehenden Verhältnisse auf dem deutschen Hopfenmarkt bzw. auf dem Weltmarkt für Hopfen wesentlich zu beeinflussen und obendrein sich mit der Absicht trägt, durch Aufnahme unmittelbarer Beziehungen zu den Brauereien den Hopfenhandel nach Möglichkeit auszuschalten. Die Kammer halte ihren Einspruch gegen diese Verwendung von Staatsmitteln mit um so größerem Nachdruck aufrecht, als ihr bekannt geworden ist, daß namhafte Vertreter der bayerischen Landwirtschaft sich ebenfalls keinen Erfolg von der beabsichtigten Hopfenstützungsaktion versprechen.

Weiter beschäftigte sich die Kammer mit der Schlachtsteuer. Die Kammer hat einstimmig gegen den Plan der bayerischen Staatsregierung, eine Schlachtsteuer einzuführen, Stellung genommen, und zwar hat sie sich hierbei nicht nur von wirtschaftlichen, sondern vor allem auch von steuertechnischen Gründen leiten lassen.

**Denn die Durchführung der Steuer, insbesondere die Kontrolle der bayer. Grenzen, würde einen so großen Beamtenapparat erfordern, daß die Erhebungskosten einen wesentlichen Teil des Steuererträgnisses aufzehren würden. Die Fleischwarenindustrie, das Gastwirtsgewerbe, das Fleischergewerbe und die Landwirtschaft würden durch die Einführung der Schlachtsteuer aufs schwerste betroffen.**

## Die Finanznot der Städte

**Neue Steuern in Ansbach.**

**Ansbach.** Die Kreisregierung hat dem Stadtrat nahegelegt, zur Abdeckung eines neuen Fehlbetrages von voraussichtlich 55 000 Mark infolge der Fürsorgelasten möglichst bald neue Einnahmequellen zu erschließen, und zwar durch Gebührenerhöhungen, erhöhte Biersteuer usw. Ein Zuschuß aus dem Ausgleichsstock komme nicht in Frage, wenn es der Stadtrat auf einen staatsaufsichtlichen Zwang ankommen lassen würde. Der Stadtrat wird sich nun in einer der nächsten Sitzungen mit der Erschließung neuer Einnahmequellen befassen müssen.

**Auch in Würzburg neue Gemeindesteuern.**

**Würzburg.** In der letzten Stadtratssitzung gab Bürgermeister Zahn als Finanzreferent ein übersichtliches Bild von der Finanzlage der Stadt Würzburg, namentlich von den wachsenden Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen. Er wies nach, daß die sozialen Aufwendungen der Stadt es in der Hauptsache seien, die den Wohlfahrtsamtetat über den Haufen rennen würden. Am 16. Oktober hatte Würzburg 922 Wohlfahrtserwerbslose. Nach der Meinung des Wohlfahrtsamtes muß bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1930/31 mindestens mit einer Durchschnittszahl von 1000 Wohlfahrtserwerbslosen gerechnet werden. Da der Stadt Anlehensmittel nicht mehr zur Verfügung stehen, bleibe zur Deckung des Fehlbetrages von rund 600 000 Mark nichts anderes übrig, als neue gemeindliche Steuern einzuführen. Gedacht ist dabei an eine Erhöhung der Biersteuer, Einführung der Getränke-(Verzehr-)Steuer und einer Bürger-(Kopf-)Steuer. Die Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen fallen.

# Aus Bayerns Gauen

## Milderung des Uniformverbots in der Pfalz

**Pirmasens, 17. Oktober.**

**Wie der Stadtkommissar heute bekanntgibt, wird das im Zusammenhang mit den blutigen Zwischenfällen zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten erlassene Uniformverbot teilweise aufgehoben, insoferne, als das Tragen der Uniform in geschlossenen Versammlungen erlaubt wird.**

## Ein weißer Rabe

**Germersheim, 17. Oktober.**

Unter den pfälzischen Städten, die durch die Kriegs- und Nachkriegszeit besonders schwer gelitten haben, ist besonders Germersheim hervorzuheben. Der neue Voranschlag der Stadt schließt mit einem Defizit von 83 000 M. ab. Unter diesen Umständen hat sich der derzeitige Berufsbürgermeister Schmidt veranlaßt gesehen, in einem Schreiben an den Stadtrat zu beantragen, seine Stellung als Berufsbürgermeister nach Ablauf seines derzeitigen Dienstvertrages am 1. Februar 1931 abzubauen. Ob Bürgermeister Schmidt aus Germersheim scheidet oder ehrenamtlich die Geschäfte weiterführen will, ist nicht bekannt.

## Tagung des Bayerischen Städtebundes

**Wichtige kommunalpolitische Entscheidungen in Bayern.**

**Bad Dürkheim, 17. Okt.**

Wie bereits kurz gemeldet, findet vom 17. bis 19. Oktober in Bad Dürkheim die Tagung des Hauptausschusses des Bayerischen Städtebundes statt. Es sind ca. 80 bayerische Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträte als Verhandlungsteilnehmer in Bad Dürkheim eingetroffen. Die Tagung wird wieder von dem ersten Vorsitzenden des Bayerischen Städtebundes, Oberbürgermeister Dr. Hipp, Regensburg, geleitet.

Am Freitagvormittag wurde die Tagung mit Fraktionssitzungen eröffnet, in denen die in der Hauptausschußsitzung zur Behandlung kommenden Fragen vorberaten wurden. Es handelt sich dabei um wichtige kommunalpolitische Fragen, so u. a. um die gemeindliche Wohlfahrtspflege, die Änderung der Vorschriften über die Arbeitslosenfürsorge, Stellungnahme zu dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung, die Frage der Kommunalkredite und -anleihen usw.

Die Verhandlungen im Hauptausschuß des Bayerischen Städtebundes beginnen am Samstagvormittag neun Uhr.

*

**In den Bergen vermißt.**

**Berchtesgaden.** Seit 2. Oktober wird die Touristin Lydia Berthold aus Dresden, die an diesem Tage Salzburg verließ, um den Watzmann und andere Berge des Berchtesgadener Landes zu besteigen, vermißt. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihr. Nachdem sie in letzter Zeit schwermütig war, ist Selbstmord nicht ganz ausgeschlossen. Nähere Mitteilungen werden an die alpine Rettungsstelle erbeten.

**Die Eröffnung der Landwirtschaftsschule.**

**Immenstadt.** Am Donnerstagvormittag wurde im Beisein des Regierungspräsidenten, von Vertretern des Staatsministeriums für Landwirtschaft und Arbeit, Referenten der Kreisregierung, landwirtschaftlichen Körperschaften der Bezirke Kempten, Lindau und Sonthofen die neuerbaute Landwirtschaftsschule Immenstadt und Haushaltungsschule für Bauerntöchter feierlich eröffnet.

**Eine Autogarage eingestürzt.**

**Schwandorf.** Am Mittwoch, nachmittags, **stürzte hier die neuerbaute Autogarage beim Anwesen Herrmann zusammen. Zwei in der Halle befindliche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Die beiden Arbeiter wurden zum Glück nicht lebensgefährlich verletzt.**

Achtung! Achtung!

**Adolf Hitler**

und

**Julius Streicher**

sprechen am

**Samstag, den 25. Oktober 1930**

**abds. 8 Uhr im Bürgerbräukeller, Rosenheimerstr.**

Karten zu M. 2.— und M. 1.— ab Montag in der Gaugeschäftsstelle, Schellingstr. 37/I

# AUS DER LANDESHAUPTSTADT

## Die Verkehrsopfer der Woche

**Vier Tote!**

**In der Woche vom 5. mit 11. Oktober ereigneten sich in München 85 Verkehrsunfälle. Beteiligt waren an diesen Unfällen 75 Kraftfahrzeuge, 45 Radfahrer und 30 Fußgänger. Verletzt wurden 72 Personen, nämlich:**

**am 5. Oktober 11, davon 1 tödlich, 3 schwer,**
**am 6. Oktober 11, davon 3 schwer,**
**am 7. Oktober 14, davon 2 schwer,**
**am 8. Oktober 9, davon 1 tödlich, 3 schwer,**
**am 9. Oktober 10, davon 2 schwer,**
**am 10. Oktober 8, davon 1 schwer,**
**am 11. Oktober 9, davon 2 tödlich.**

**Springt nicht auf die fahrende Straßenbahn! Gebt acht beim Überschreiten der Straße!**

## Bayerischer Anwaltsverbandstag

Am 18. und 19. Oktober findet in München der 8. Verbandstag des Bayerischen Anwaltsverbandes statt. Neben internen Verbandsangelegenheiten stehen auch diesmal wieder aktuelle Berufs- und Rechtsfragen auf der Tagesordnung. So werden Justizrat Rudolf Bing, Nürnberg, und Dr. Werner Regnault über „Staatskonkurs und Rechtsanwaltschaft in Bayern" sprechen, während der bekannte Würzburger Jurist Christian Meisner und der Münchner Rechtsanwalt Dr. Wilmersdörffer sich in ein Referat über „Die Reform des Zivilprozesses ohne Gesetzesänderung" teilen. Zu der Tagung sind neben den Anwälten auch die Richter und Staatsanwälte eingeladen.

## Der Engländer Casson über Deutschlands Wirtschaftslage

Auf Einladung der Ortsgruppe München des „Deutschen Reklame-Verbandes" sprach am 15. Oktober im „Börsensaal" der Industrie- und Handelskammer der englische Wirtschaftspolitiker Herbert N. Casson über das Arbeitslosenproblem.

Um es vorweg zu sagen: Cassons Vortrag zeichnete sich weniger durch wissenschaftliche Gründlichkeit und Originalität, als vielmehr durch allgemeine Redewendungen und lebhafte Gesten des Redners aus, wie man sie sonst bei Engländern nur selten findet. Als Ursache der Arbeitslosigkeit nannte Casson die unerträgliche Besteuerung der Wirtschaft in fast allen Ländern; eine Erklärung, die natürlich bei weitem nicht ausreicht. Daß Deutschland an einer zu großen Zahl seiner Parteien leidet, ist keine Neuigkeit, und wenn nun Casson fordert, daß mehr Wirtschaftler in der Politik zu leitenden Stellen und entscheidendem Einfluß gelangen müßten, so ist darauf zu erwidern, daß die Verquickung von Politik und Wirtschaft noch immer den Boden für eine Korruption abgegeben hat, wie wir sie seit 1918 sehr zu unserem Schaden bereits gründlichst kennenzulernen Gelegenheit hatten.

Als wichtigstes Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betrachtete Casson Reklame und Steigerung des Umsatzes, sodann eine Reichsfinanzreform. Vor dem Kriege seien in Deutschland an den Staat 8,4 Milliarden Steuern gezahlt worden, heute seien es 25 Milliarden. Außerdem müsse der Verwaltungsapparat vereinfacht werden. Endlich wandte sich Casson gegen die Zollmauern, durch die Europa zerstückelt und unfähig zum Konkurrenzkampf mit Amerika gemacht werde. Am beachtenswertesten waren die Ausführungen Cassons gegen den Versailler Vertrag, der zustande gekommen sei, als seine Verfasser in ihrem Siegestaumel gar nicht imstande waren, nüchtern und sachlich zu denken. Europa — wenn nicht die ganze Welt — gehen durch den Versailler Vertrag einem Abgrund entgegen. Einige scharfe Worte richtete der Redner gegen Frankreich. Über Deutschlands Wiederaufstiegsmöglichkeiten äußerte er sich sehr optimistisch.

Bei der folgenden Zusammenkunft im Hotel Excelsior wurde Herrn Casson die Ehrennadel des „Deutschen Reklame-Verbandes" überreicht.

*

**Sonntags- und Nachtdienstruhe in den Apotheken Münchens.** Die nachstehend aufgeführten Apotheken haben am Sonntag, den 19. Oktober 1930, den ganzen Tag geöffnet und die folgende Woche Nachtdienst zu versehen: Adler-Apotheke, Sendlingerstr. 13, T. 90 220; Bahnhof-Apotheke, Bahnhofplatz 1, T. 58 040; St.-Bonifacius-Apotheke, Karlstr. 9, T. 56 176; Elefanten-Apotheke, Zenettistr. 8, T. 73 333; Elisabeth-Apotheke, Hohenzollernstr. 130, T. 31 411; Engel-Apotheke, Theatinerstr. 4, T. 26 002; St.-Georgs-Apotheke, Georgenstraße 23, T. 31 141; Germania-Apotheke, Metzstr. 5 (Weißenburgerpl.), T. 41 291; Hirsch-Apotheke, Goethestr. 30, T. 56 796; Humboldt-Apotheke, Humboldstr. 21, T. 42 132; Impler-Apotheke, Valleystr. 19, T. 73 211; Isar-Apotheke, Klenzestraße 58, T. 28 880; Liebig-Apotheke, Liebigstr. 5, T. 24 239; Luitpold-Apotheke, Ismaningstr. 78, T. 480 142; von Mendelsche Apotheke, Siegesstr. 1, T. 31 042; Mohren-Apotheke, Tal 13; Reger-Apotheke, Regerpl. 9, T. 43 923; Schwanen-Apotheke, Zweibrückenstr. 24, T. 40 112; Sonnen-Apotheke, Karlspl. 17, T. 90 920; Stiglmaier-Apotheke, Schleißheimerstr. 2, T. 52 900; Theresien-Apotheke (Herz. Bayer. Hofapotheke), Theresienstraße 1, T. 27 127; Viktoria-Apotheke, Augustenstr. 111 (Eingang Zieblandstraße), T. 57 620; Westend-Apotheke, Ligsalzstr. 12, T. 53 321; Winthir-Apotheke, Nymphenburgerstr. 160, T. 60 510; Herz-Jesu-Apotheke, Heimeranpl. 2, T. 72 327; Sophien-Apotheke, Destouchesstraße 36, T. 35 971; Homöop. Zentr.-Ap., Promenadepl. 17, T. 91 246, bis 12 Uhr mittags geöffnet.

**Starker Nebel.** Am Freitagabend fiel starker Nebel ein, der den Verkehr sehr hemmte. Die Autos und Straßenbahnen mußten vielfach langsam fahren.

**Der Tod auf der Straße.** Am Donnerstag wurde in München in der Augustenstraße die Gattin des Münchener Waggonfabrikanten Kommerzienrat Rathgeber von der Straßenbahn überfahren und schwer verletzt. Sie ist bald darauf im Krankenhaus ihren schweren Verwundungen erlegen.

**Tod auf den Schienen.** Auf der Augsburger Strecke zwischen Pasing und Lochhausen ließ sich am Donnerstag der 25 Jahre alte Angestellte Joseph Meier, anscheinend in einem Anfall von Schwermut, vom Zuge überfahren. Er wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

**Änderung von Straßenbahnhaltestellen.** Ab Montag, 20. Oktober, wird die Haltestelle Lautensackstraße der Linien 19 und 29 für die Linie 29 aufgehoben, Fahrgäste, welche zur Lautensackstraße wollen, können daher nur die Linie 19 benützen. Vom gleichen Tage ab wird die Haltestelle Loristraße und Lazarettstraße der Linie 24 aufgehoben und dafür eine Bedarfshaltestelle an der Straßenkreuzung Loth-Dachauer Straße errichtet. Der bisherige Tarifpunkt Lazarettstraße wird an diese neue Haltestelle verlegt. Ferner wird die Bedarfshaltestelle Ruppertstraße der Linien 6, 16, 20 in Fahrtrichtung stadtauswärts an die Einmündung der Ruppertstraße in die Lindwurmstraße verlegt.

**Keine Mexikaner mehr im Café Bristol.** Wie uns mitgeteilt wird, spielt die mexikanische Kapelle schon lange nicht mehr im Café Bristol. Gegenwärtig konzertiert dort der holländische Kapellmeister Edi Roos, der aber nur deutsche Musiker in seiner Kapelle hat.

*

**Kunstverein München E. V.** Die Ausstellung zu Ehren des 80. Geburtsfestes des Herrn Geh. Rat Professor Heinrich von Zügel, zusammengestellt aus Bildern seiner ehemaligen Schüler, wird am Samstag, den 18. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Kunstverein eröffnet.

**Bayerischer Kunstgewerbe-Verein e. V.,** München. Dienstag, den 21. Oktober 1930, 20 Uhr, Zusammenkunft in der Trinkstube, Pfandhausstraße 7/I.

RADIO NUR BEI LINDBERG

DAS SPEZIALGESCHÄFT für hochwertige Rundfunk-Anlagen

Bequeme Zahlungsweise

Sonnenstr. 3 u. Kaufingerstr. 10, Tel. 92673/75/77

# Sport-Beobachter

## Um die Gruppenmeisterschaften

Von den Münchener Vereinen, die derzeit mit je 6 Zählern punktgleich sind, hat der Deutsche Sportverein, der mit einem Spiel im Rückstande ist und deshalb relativ am besten steht, bis jetzt noch die meisten Aussichten auf „Platz" in die zweite Runde hinüberzukommen. Schon deshalb darf man dem Ausgang des Treffens:

**D.S.V. — 1860 München,**

das am Samstag, nachmittags 3.30 Uhr, im Stadion an der Grünwalder Straße vor sich geht, erhöhte Bedeutung beimessen.

Aufstellung: 1860: van Wien; Ring, Wendl; Stock, Biebl, Neußendorfer; Schäfer, Oeldenberger, Huber, Lachner, Stiglbauer. — D.S.V.: Ertl; Beiterle, Schmid; Mitterbauer, Hautmann, Moser; Held, Heckmeier II, Schimanek, Stendel, Kronzucker.

*

Die beiden Sonntagsspiele wurden wieder zu einer Doppelveranstaltung zusammengelegt, die am Sonntag, nachmittags 1.15 Uhr, mit

**Teutonia München — Schwaben Augsburg**

eingeleitet wird.

Teutonia: Schwarz; Schrollinger, Kalteis; Benglan, Stutzmiller, Wurzer; Rausch, Schalk, Hofmann, Fischer, Wallner;

Schwaben Augsburg: Niederhofer; Maurer, Jakob; Braun, Kraus, Rühl; Horn, Wittmann, Müller II, Eiberger, Deisenhofer.

**Bayern München — Ingolstadt Ringsee**

Das zweite Spiel bestreiten die Münchener Bayern gegen den Bezirksliga-Benjamin und Tabellenletzten Ringsee Ingolstadt.

Bayern: Lechler; Kutterer, Heidkamp; Naglschmitz, Goldbrunner, Haringer; Hofmann, Schmid II, Pöttinger, Welker, Bergmeier.

Ringsee: Rauch; Ferstl, Braun; Ledl, Ziegelmeier, Bürzler; Gallenberger II, Binner, Dunz, Gallenberger I.

**Gruppe Nordbayern.**

In der Gruppe Nordbayern sind ebenfalls drei Begegnungen angesetzt, von denen zwei nach Nürnberg-Fürth entfallen. Während im Zabo der 1. F.C. Nürnberg auf den 1. F.C. Bayreuth trifft, stehen sich in Ronhof Sp.Vg. Fürth und Würzburg 04 gegenüber. In beiden Fällen ist an einem Sieg der Nürnberg-Fürther Spitzenmannschaften nicht zu zweifeln. Zuhause sollten sich die Würzburger Kickers knapp gegen Bayern Hof durchsetzen können.

**Kreisliga.**

Vier von den in der altbayerischen Kreisliga angesetzten sechs Spielen kommen diesmal in München zum Austrag: Allg. Sp.V. München — M.S.V.; Bajuwaren München — Traunstein, Hansa München — Vorwärts, Helios — Armin.

*

## Pferderennen in Riem

Als Zugnummer der sonntäglichen Veranstaltung in München-Riem gilt die einleitende Hubertusjagd, die über die leichten Sprünge (3500 Mtr.) führt und 500 Mtr. vor dem Ziel freigegeben wird. Die Jagd wird diesmal ein besonders malerisches Bild bieten, nachdem auch mehrere Damen teilnehmen. Die Herrenreiter kommen diesmal in zwei Rennen, dem Max-von-Reschreiter-Rennen (1000 Meter) und dem Theodor-Kimmerle-Jagdrennen (3400 Meter), auf ihre Rechnung.

Am besten besetzt ist das zweite Rennen, der Preis von der Wiese, ein Flachrennen über 2200 Meter, bei dem aller Voraussicht nach Sebastiano und Montagne Russe zum Zug kommen werden.

*

## Italienische Boxer in München

**S.A.-Meister Dirr liefert einen ganz großen Kampf.**

**Erstklassige Kämpfe auf der ganzen Linie.**

Der Faustkampfabend der Boxriege des T. u. Sp.-V. Jahn im Wagnersaal war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Ein fast ausverkauftes Haus bildete den entsprechenden Rahmen zu dem erstklassigen internationalen Programm, das sportlich hochwertige Kämpfe brachte.

Die Italiener waren äußerst schnell, doch standen ihnen die einheimischen Kämpen in keiner Weise nach. Es gab harte Schlachten, die zu großen Beifallsstürmen auf offener Szene Anlaß gaben. Die Resultate waren bis auf den Kampf Rodriques—Zialarski vollkommen einwandfrei und fanden keinerlei Widerspruch bei dem objektiven Publikum. Zialarski hatte auf keinen Fall gewonnen und brachte das Urteil auch wieder eine kleines Pfeifkonzert nach sich.

Nun zu den Kämpfen:

**Rahmenkämpfe:**

**Bantam:** Nach mäßigem Kampfbeginn lieferten sich Höchtl, Jahn, und Keil, B.C. 27, ein schnelles Treffen, das der routiniertere Jahnler durch härtere Arbeit für sich entscheiden konnte.

**Leicht:** Dreher, Armin, fertigte Schiebl, Jahn, sicher nach Punkten ab.

**Mittel:** Roßmaier war erst in der letzten Runde richtig in Fahrt und konnte somit Spegl, T.V. Augsburg, sicher nach Punkten abfertigen.

**Schwer:** Schiller, Bajuwaren, war für Schweitzer, T.V. Augsburg, viel zu schnell, er griff dauernd an, trieb den Augsburger drei Runden durch den Ring und gewann wie er wollte.

**Die internationalen Kämpfe:**

**Fliegen:** Der schlagstärkere Hofstetter, Jahn, ging in allen Schlagwechseln mit Pandolfini, Italien, beherzt mit, zeigte einen guten Endspurt und erzielte nach temperamentvollem Kampfe ein gutes Unentschieden.

**Bantam:** Zialarski, 1860, sollte sich eine Revanche von Rodriques, Italien, holen, doch ging das Vorhaben vollkommen fehl. Beide Kämpfer erwiesen sich als raffinierte Ringtaktiker, die sich eine ausgeglichene Partie lieferten, wobei der Italiener bestimmt nicht im Nachteil war. Man gab Zialarski den Sieg, auf was man dies begründete, bleibt ein Rätsel.

**Welter:** Misserini, Italien, führte gegen den deutschen Exmeister Kugler, Jahn, ein verbissenes Gefecht, war aber um eine Kleinigkeit für die äußerst schnellen Linken und Rechten zu langsam und mußte mehr nehmen als er geben konnte. Verdienter Punktsieger wurde nach rassigem Kampf Kugler, München.

**Mittel:** Unser S.A.-Meister Dirr, Jahn, war in ganz großer Form, lieferte einen Kampf wie nie zuvor und riß das gesamte Publikum bei seinem rasanten Kampf begeistert mit. Der ital. Meister Neri verbummelte die erste Runde, glich die beiden anderen Runden jedoch aus und konnte nach selten schlagreichem Gefecht noch ein knappes „Unentschieden" retten. Bravo Dirr, das war eine feine Leistung. E. S.

## Vortrag von Dr. Schott

**Verstandeszüchtung oder Geistesbildung?** Der auf Montag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, im Bechstein-Saal des Museums angesetzte Vortrag von Dr. Georg Schott über „Verstandeszüchtung oder Geistesbildung?" wird, wie wir einstweilen mitteilen können, eine der brennendsten Kulturfragen der Gegenwart behandeln: die Wandlung der Seele unserer Kultur. Man ist im Irrtum, wenn man diese Erscheinung für die unbewußte und unwillkürliche Auswirkung des Zeitgeistes hält. Der Geist der Zeiten ist bekanntlich nur der Herren eigner Geist. Und dieser Herren Methode war und ist: Organisierung der Hirne und Mechanisierung der Herzen. Damit ist die Welt der deutschen Kultur, dieses aus den göttlichen Schöpferkräften von Geist und Gemüt erwachsene Wundergebilde, mit endgültiger Vernichtung bedroht. Reiner Intellektualismus ist tötliches Gift für die sensitive Seele unseres Volkes. — Die Kritik des Vortrages richtet sich natürlich nicht gegen den Intellekt, den Verstand als solchen. Nur die Zwingherrschaft des Verstandes muß um jeden Preis bekämpft werden, denn sie bedeutet: die Diktatur der Minderwertigen über die Aristokratie des Geistes. — Wie aber kann und soll dem drohenden Unheil begegnet werden? Zu dieser Frage will der Vortrag schließlich Stellung nehmen und den irrenden Gedanken die entscheidende Blickrichtung geben.

## Theater und Konzerte

**Von den Staatstheatern.**

Die Morgenveranstaltung „Vom Pfälzischen Geist der Gegenwart", die am Sonntag, den 19. Oktober, vormittags 11.15 Uhr im Residenztheater bei kleinen Preisen stattfindet, wird in ihrem ersten Teil zwei bedeutenden pfälzischen Gestalten der jüngsten Vergangenheit gewidmet sein. Hugo Ball, dem Biographen Hermann Hesses, und Alfred Schuler, dem Freund Stephan Georges. Im zweiten Teil der Matinee, in welcher Albert Fischel, Hans Schlenck und Franz Leopold Neumayer mitwirken, kommen Dichtungen des in München früh verstorbenen Hans Erich Ufer und des Malerdichters Karl Philipp Spitzer zum Vortrag.

**Münchener Kammerspiele im Schauspielhaus:** Am Donnerstag, den 23. Oktober, findet abends 8 Uhr die alleinige Uraufführung von Johnsons Lustspiel „Ein kluges Kind" statt. Die Titelrolle spielt Ehmi Bessel, in weiteren Hauptrollen sind beschäftigt, die Damen Vera Maria Eberle, Minna Höcker-Behrens, Edith Schultze Westrum und die Herren Ewald Balser, Otto Brüggemann, Will Dohm, Stephen Haggard, Otto Eduard Hasse und Richard Révy. Inszenierung Josef Glücksmann. Bühnenbild D. Schneuer.

*

**Kunstmaler Arthur Wasse gestorben.** Der weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannte Kunstmaler Arthur Wasse, der seit vielen Jahrzehnten seinen Wohnsitz in Rothenburg hatte, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Eine Reihe erster Kunstwerke ist in dieser ganzen Zeit aus dem Atelier Wasses hervorgegangen.

## Der Urmärzen-Quell fließt wieder!

Droben in der Hochstraße, über der alten Au, kaum zwanzig Minuten vom Herzen der Stadt entfernt, dort, wo man vom Franziskanerkeller aus einen so wunderbaren Überblick über das ganze Häusermeer mit seinen weltlichen und kirchlichen Wahrzeichen und gerade jetzt bei herrlichem Herbstwetter die prächtigste Fernsicht bis hin zur Alpenkette genießt, da rüstet man in diesen Tagen zu frohem Feste, das im Vergnügungskalender der Münchner, wenn auch an letzter Stelle des Jahres stehend, doch ganz besonders gewertet und alljährlich mit neuer Spannung von allen Bierkiesern und Freunden besten Alt-Münchner Humors erwartet wird.

Vom Kirchweih-Samstag an wird, wie alljährlich nach altem Brauche, in dem nicht nur von den Einheimischen immer gerne besuchten und beliebten Brauereiausschank zum „Franziskanerkeller" wieder der Urmärzen-Quell fließen. Tausende von Gästen werden wie alle Jahre während der achttägigen Festausschankzeit vom 19. Oktober an zur letzten Bier-Herbstkur des Jahres hinauswallen, zu dem in der ganzen Welt berühmt gewordenen, würzigen Stoffe, der schon 1872, als er auf dem Oktoberfest damals von Vater Schottenhammel zum erstenmal ausgeschenkt wurde, ob seiner Güte und Vollmundigkeit so viel Aufsehen erweckte und seine Probe so glänzend bestand, daß bereits in wenigen Tagen schon der ganze Vorrat zum Leidwesen aller Sachverständigen zu Ende gegangen war.

Nur eines wird anders sein. Die Franziskaner-Leistbrauerei, deren Bestehen bis zum Jahre 1482 urkundlich nachweisbar ist, wird nicht noch einmal in Verlegenheit kommen wie an jenem Oktoberfest von 1872. Und deshalb hat sie vorgesorgt, daß während der achttägigen Festausschankzeit droben im Keller, wo es immer echt münchnerisch gemütlich im besten Sinne nach alter Väter Brauch zugehen soll, das Urmärzen nicht wieder zu knapp wird oder gar vorzeitig zu Ende geht.

## Bewölkung — Strichregen

Die Bayerische Landeswetterwarte meldet unterm 18. Oktober 1930, vormittags 9 Uhr:

**Ein südlicher Ausläufer der britischen Depression ist im Begriff, den Kontinent zu betreten. Sein weiteres Vordringen wird unserem Gebiet Bewölkungszunahme bringen, in Pfalz und Nordbayern auch zu Strichregen Anlaß geben.**

# Aus der Bewegung

## Gau Groß-München

**Ortsgruppe Deisenhofen.**

Öffentliche Volksversammlung am Samstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, in Deisenhofen, Weißbierbrauerei. Referent Pg. von Bussek. Thema: „Unser Kampf geht weiter".

*

**Bezirkstagung der Hitlerjugend in Rosenheim.**

Die Tagung der Hitlerjugend findet bestimmt am Sonntag, den 19. Oktober, in Rosenheim im „Flötzingerbräu" statt. Erscheinen für H.J.-Führer Pflicht! Die Parteiortsgruppen des Bezirkes ersuchen wir nochmals dringend, Vertreter zu dieser Tagung zu entsenden. Die Tagung beginnt Sonntag, früh 9 Uhr. Am Samstag wird ein Begrüßungsabend der Rosenheimer H.J. vorangehen. Dazu sind alle Jungens des Bezirks eingeladen.

*

**Ortsgruppe Gern-Nymphenburg und Sektion Moosach.**

Samstag, 18. Oktober, 8 Uhr abends, Sprechabend im Ortsgr.-Lokal Gernerstraße 20. Redner und Thema werden im „V. B." am Freitag bekanntgegeben.

**Zur Beachtung!**

Während der Wintermonate sind die wöchentlichen Sprechabende an jedem Samstag abends (nicht mehr wie bisher am Freitag) festgesetzt.

Alle Parteimitglieder sorgen dafür, daß Gäste und unserer Bewegung noch fernstehende Volksgenossen unsere Sprechabende besuchen.

Gem. Nymphenburg muß restlos für die Bewegung gewonnen werden.

**Ortsgruppe 21. Stadtbezirk Neuhausen, Sektion I und II.**

Die Mitglieder der genannten Ortsgruppe werden hiermit zur a.o. Generalversammlung für Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant „Gartenlaube", Blutenburgstraße 106, eingeladen. Erscheinen dringend notwendig. Tagesordnung: Bekanntgabe der Neuorganisation nach den Richtlinien der Gauleitung. Die Sektionsführer und Zellenobleute werden aufgefordert, für durchgehende Verständigung Sorge zu tragen. Freunde unserer Bewegung sind für diesen Abend herzlich willkommen.

*

**Ortsgruppe München VIII**

(bisher Sektion der Ortsgruppe Neuhausen).

Donnerstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im Veteranenzimmer des Arzberger Kellers.

Erscheinen Pflicht.

Nur schriftliche Entschuldigung mit dringenden Gründen entbindet von dieser Verpflichtung.

*

**O.-G. München XI.**

Dienstag, 21. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Dreimühlenbach", Ecke Ehrengut-Dreimühlenstraße, außerordentliche Mitgliederversammlung. Bei Nichterscheinen Entschuldigung erforderlich! Einführung von Gästen zugelassen.

Es spricht: Pg. Oberlehrer Bauer über die „Arbeitslosenfrage". Außerdem wichtige organisatorische Fragen.

Der O.-G.-Führer: Georg Bayerle.

*

**Ortsgruppe 27.**

Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, Restaurant „Stadt Köln", Kölner Platz 7, Sprechabend. Redner wird noch bekannt gegeben. Gäste mitbringen.

*

**Ortsgruppe Sendling. Sektion Harras.**

Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, öffentlicher Sprechabend im Gasthaus „Zwei Stern", Ecke Daiser- und Aliramstraße.

Es spricht Pg. Zöberlein.

Pg., erscheint vollzählig und bringt Gäste mit!

*

**Arbeitsgemeinschaft nat.-soz. deutscher Frauen.**

Montag, den 20. Oktober, zwanglose Zusammenkunft in der Gaststätte „Iris", Ecke Schrandolph- und Georgenstraße, Tramb. 10 und 20.

# SPIEL-PLAN

**Samstag, 18. Oktober.**

Nationaltheater: „Li-Tai-Pe". Anfang 7.30 Uhr.

Residenztheater: „Minna von Barnhelm." Anfang 8 Uhr.

Prinzregententheater: „Mississippi". Anfang 8 Uhr.

Münchener Schauspielhaus: Zum 25. Male „Sturm im Wasserglas". Anfang 8 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz: „Casanova". Gastspiel Kammersänger Michael Bohnen und La Jana. Anfang 8 Uhr.

Münchener Volkstheater: „Meine Schwester und ich." Gastspiel Erika von Thellmann. Anfang 8 Uhr.

**Stadt-Theater Augsburg.**

**Samstag, 18. Oktober.**

Erstaufführung: „Malborough zieht in den Krieg". Anfang 8 Uhr.

**Sonntag, 19. Oktober.**

„Bubi". Anfang 3 Uhr. — „Die Gezeichneten". Anfang 7.30 Uhr.

**Theater in Nürnberg.**

**Samstag, 18. Oktober:**

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Zum ersten Male: „Die Brücke". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Volksvorstellung, Preise Tabelle IV: „Tiefland". Anfang 8 Uhr.

**Sonntag, 19. Oktober:**

Schauspielhaus am Lorenzerplatz: Nachmittagsvorstellung, Preise Tabelle IV: „Der Biberpelz". Anfang 3 Uhr. — „Jugend zu zweit". Anfang 8 Uhr.

Opernhaus am Ring: Nachmittags-Vorstellung, Preise Tabelle V: „Die gold'ne Meisterin". Anfang 3 Uhr. — „Der Freischütz". Anfang 8 Uhr.

**Landestheater Koburg.**

**Sonntag, 19. Oktober:**

Donnerstags-Dauerkarte, Vorstellung 9: „Das Rheingold". Anfang 7 Uhr. — In Sonneberg: „Geschäft mit Amerika". Anfang 8 Uhr.

**Montag, 20. Oktober:**

Einmalige Aufführung. Nur Abonnenten des Kammerspiel-Cyclus haben Zutritt. Kammerspiel-Dauerkarte-Vorstellung. Zum ersten Male: „Der Tyrann". „Die Unschuldige". Variété. Anfang 7.30 Uhr.

**Stadt-Theater Würzburg.**

**Sonntag, 19. Oktober:**

Fremdenvorstellung. Preise B. „Moral". Anfang 3 Uhr. — Preise B. „Hulla di Bulla". Anfang 8 Uhr.

# Beerdigungen

**Am 19. Oktober.**

Ostfriedhof: Gaiblinger Auguste, Prokurist.-Gattin, 42 J., 2½ Uhr; Fehrer L., Schmiedskind, 6½ J., 3 Uhr; Fischer Kathar., ehem. Buchhalterin, 60 J., 4 Uhr; Spachtholz Chlothilde, Sprachenlehrerin, 71 J., 2½ U.; Braunmüller Marg., Installateurgeschf.-Inh.-Wittwe, 80 J., 3½ Uhr; Sandmayr Therese, Kraftwagenführersg., 27 J., 2 Uhr; Sandmayr Therese, Kraftwagenführerskd., ¼ Stde., 2½ Uhr.

Westfriedhof: Meyer Therese, Landwirtsgattin, 73 J., 3½ Uhr; Filerl Franziska, Bezirksarztenswittwe, 77 J., 2½ Uhr.

Nordfriedhof: Fahrnberger Walburga, Schuhmachersg., 56 J., 2½ Uhr; Krinninger Anna, Schlossersgattin, 82 J., 2 Uhr; Schwertlinger Therese, Posthelfersg., 55 J., 3 Uhr.

Waldfriedhof: Huber Magdalena, Galeriedienersg., 63 J., 2 Uhr; Kampfer Christine, Reichsb.-Schaffn.-We., 82 J., 3½ Uhr; Wiesenberger Alois, Dienstmann, 39 J., 1½ U.; Rieberger Adolf, Reichsbahnobersekr., 64 J., 3 U.; Schwager Josefine, Beschließerin, 58 J., 3½ U.; Wittmann Josef, Maurer, 54 J., 4 Uhr.


Wer bei Rübsamen kauft,
weiß genau:
auf alles gibt's Marken
für die sparsame Frau.
**Rübsamen**
Augsburg Karolinenstr.

Besucht zum Frühstück den
Täglich ab 6 Uhr früh geöffnet
**Fürstenfelder Hof**
Fürstenfelder Str. 14 – Vis-à-vis Schäfflerpassage
Die guten Thannhauser Biere
Prima Würste und Spezialitäten aus eigener Schlächterei
Restaurateur Georg Saar

**Tanz-Institut Fr. Spange & Sohn**
München, Hohenzollernstraße 4 (an der Leopoldstr., Straßenbahnlinien 3, 6, 16, 17, 22). Tel. 33079. Nächster Kursbeginn 18., 20. u. 22. Okt.
Gelehrt werden die neuesten Tänze (auch alte Tänze)
Für Erfolg wird garantiert.
Studenten erhalten 30%, Parteigenossen 20% Ermäßigung!
An einem Tanz-Sport-Zirkel können sich noch einige Damen und Herren beteiligen. (Monatlich RM. 6.–, wöchentlich 1 Abend 8–½12 Uhr.)
Anmeldung und Auskunft jederzeit im Institut.

**Pelz-Propaganda-Verkauf**
Mäntel, Rollkragen, Felle in allen Fellarten für Schneiderinnen und Schneider. Bitte Ausschnitt mitbringen.
EXTRA-PREISE
Firma Maria Buhné, München
Ecke Müller- u. Pestalozzistr., gegenüber Café Bauer

1. Wiener Dampf-Wäscherei
**Laar** / München
Leonrodstraße 69 Tel. 61674
Annahmestellen:
Senefelderstraße 10
Hirtenstraße 22
Jahnstraße 4 Tel. 28180
20 Jahre am Platz

5 Prozent Rabatt
erhalten Nat.-Soz. auf alle Einkäufe geg. Ausweis bei
Weinhandlung Greiner, Augsburg
Metzgplatz C 243
Tel. 16 465 • Preisliste gratis!
Prompte Stadtzustellung und Versand nach auswärts

**Möbel**
in riesiger Auswahl sehr preiswert
Möbelhaus Schneider
Lämmerstr. 3
beim Hauptbahnhof
parterre u. 2 Etagen
Auf Wunsch kleinste Wochen- oder Monatsraten eventuell ohne Anzahlung. Lieferung mit eigenem Auto auch nach auswärts. Von 8 Uhr morgens b. 7 Uhr abends durchgehend geöffnet.

**Schuhwaren**
aller Art und
**Reparaturen**
sind billig bei
Armbruster, München
Glockenbach 5 / Tel. 28358.

**Anzeigen** im „Völkisch. Beobachter" haben nachweisbar größten Erfolg!

Qualitäts-Werkzeuge in Fachkreisen bekannt!

Werkzeuge, Schrauben, Stifte, Kleineisenwaren
Bau- u. Möbelbeschläge Haus- u. Küchengeräte
L. Schütz
München Sendlingerstr. 23
Billige Preise
Gegr. 1878

Holz Kohlen
Liefere alle Sorten Kohlen sowie Brennholz zum Tagespreis frei Haus. Wegen meiner nationalen Gesinnung, bin seit 8 Jahren S.A.-Mann, wird mein Geschäft von der gegnerischen Nachbarschaft gemieden.
**Karl Meukel**
Holzstr. 39 Tel. 24442

Schreibmaschinen ... Rolle- und Continental, Wanderer, Adler, Olympia, Remington, Torpedo, Monarch, Ideal, Triumph, ... Rep. Goethe, ... München, Holzstr. ...

Buchbinderei
Daniel Brubacher
München
Türkenstr. 27
Tel. 24837
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in die Buchbinderei einschlägigen Arbeiten. Sortiment u. Massenauflagen. Kostenvoranschläge jederzeit gerne zu Diensten.

**Besucht** die im „Völkischen Beobachter" inserierenden Gaststätten!

Achtung! Sachwerterhaltung durch Anstrich
kostenl. Beratung durch Malermeister M. Premauer
Fachgeschäft für sämtl. Malerarbeiten in einfachster u. eleg. Ausführung.
München, Reuperstraße 20/II, Rgb.
Rufnummer 370564

**Expreßcafé**
am Bahnhofplatz
Eingang Luisenstraße
Telephon 54549
Wochenkarte für Ledige:
Sonntag: Apfelpalatschinken und Wiener Apfelstrudel . 25 ₰
Montag: Reiskuchen mit Himbeer . 20 ₰
Dienstag: Zwiebelkuchen n. fränk. Art 25 ₰
Mittwoch: Ulmer Einback . . . . . 7 ₰
Donnerstag: Schneckennudel . . . . 15 ₰
Freitag: Streuselkuchen . . . . . 20 ₰
Samstag: Zwetschgendatschi . . . . 20 ₰
1 Tasse Original Expreß-Kaffee . 25 ₰
Täglich ab 6.30 Uhr geöffnet.

Bücher sind Freunde — Bücher sind Gefährten
Wir besorgen Ihnen jedes Buch! Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11/15


## Spielplan der Münchener Theater vom 19. mit 26. Oktober

• Volksbühne § Theatergemeinde

| | National-Theater | Residenz-Theater | Prinz-Regenten-Theater | Münchener Schauspielhaus | Theater am Gärtnerplatz | Münchener Volkstheater |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Sonntag 19. Oktober | 17/II Die Walküre (6.00) • 5026–5200 § 55701–55775, 64926–64950 | 2. Morgenveranstaltung: Pfälzer Morgen (11.00) Madame Sans Gêne (8.00) • 4651–4750 | Herr Doktor, haben Sie zu essen? (8.00) § 54001–54550, 64001–64300 | Moral (4.00) Sturm im Wasserglas (8.00) | Das Land des Lächelns (3.00) Casanova †† (8.00) | Die spanische Fliege (4.00) Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Montag 20. Oktober | 17/III Viole ta (7.30) • 19801–20500 § 55301–55700 | Ein Sommernachstraum (8.00) • 1101–1400 | — | Sturm im Wasserglas (8.00) | Casanova †† (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Dienstag 21. Oktober | A. P. Turandot (7.30) • 1701–1950, 4001–4650 12451–12500 § 61776–62575 | Das Prinzip (8.00) § 57201–57450, 62976–63000 | Demetrius (8.00) § 57451–58050 | Sturm im Wasserglas (8.00) | Casanova †† (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Mittwoch 22. Oktober | 18/II Hans Heiling (7.30) • 2851–3100 § 63001–63150, 63351–63400 | Madame Sans Gêne (8.00) • 16801–17000, 27201–27400 | Herr Doktor, haben Sie zu essen? (8.00) • 11201–11400, 12001–12450 13801–15350, 279 1–29000 | Sturm im Wasserglas (8.00) | Casanova †† (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Donnerstag 23. Oktober | 18/III Manon Lescaut (7.30) • 3101–3500, 5201–5225 § 51426–51600 | Die Lokalbahn. Die Medaille (8.00) § 63601–63800 | — | Uraufführung Ein kluges Kind (8.00) | Casanova †† (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Freitag 24. Oktober | 18/V Der Troubadour (7.30) § 51101–51425 | Minna von Barnhelm (8.00) § 54351–54775, 63951–64000 | Mississippi (8.00) § 39751–40000, 65001–66100 | Sturm im Wasserglas (8.00) | Casanova †† (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Samstag 25. Oktober | 19/II Die neugierigen Frauen (7.30) • 5501–5550 § 63151–63350 | Madame Sans Gêne (8.00) • 17501–17700, 23001–23100 30901–31000 | Herr Doktor, haben Sie zu essen? (8.00) § 58051–58925 | Ein kluges Kind (8.00) | Casanova †† (8.00) | Meine Schwester und ich* (8.00) |
| Sonntag 26. Oktober | 19/I Der Rosenkavalier (6.00) • 29001–29450 § 62401–62500 | Die kleinen Verwandten Brautschau. Lottchens Geburtstag (8.00) § 55001–55050 | Die Räuber (7.30) • 1401–1700, 3301–3800 11401–12000, 16001–16500 17501–17500, 17701–18000 21001–21500, 25001–25200 | Moral (4.00) Sturm im Wasserglas (8.00) | Das Land des Lächelns (3.00) Casanova †† (8.00) | Die spanische Fliege (4.00) Meine Schwester und ich* (8.00) |

* Gastspiel Erika von Thellmann. †† Gastspiel Kammersänger Michael Bohnen und La Jana


# Wohin? Zur Münchener Auer Herbstdult!

vom 18. mit 26. Oktober 1930 auf dem Mariahilfplatz und auf der Kohleninsel / Straßenbahnlinien: 1, 5, 7, 9, 11, 15, 19

# DER KAMPF UM DEUTSCHES RECHT

Nummer 8 / 1. Jahrgang | Beilage zum „Völkischen Beobachter“ | 19./20. Oktober 1930

## Welche Beschränkungen des Privateigentums an Grund und Boden bestanden?

(Fortsetzung.)

Der gewachsene Boden des Wohngebietes, die psychisch-rassische Veranlagung, die von der Volksgemeinschaft in diesen Grenzen und im Zusammenhange mit der es umschließenden verwandten oder fremden Umgebung geführten Taten — gemeinhin Geschichte genannt —, sie sind die Grundlage rechtlicher Zustände, die Grundlage einer Staatsbildung. So haben wir erwiesen. Daß in ihnen eine organische Linie der Rechtsbildung eingeschlossen ist, wollen wir versuchen darzulegen.

Als Meisterwerk ihres ersten Schaffens schuf die deutsche staatsbildende Seele das in seiner Art vollendete Kleinstaatgebilde des Gaues, die Gauverfassung. Räumlich haftete diese an den von der Volkheit eingenommenen Siedlungsgebieten; persönlich erstreckte sie sich über den aus den Familien und Sippen erwachsenen Stamm. Stammesrecht galt unter ihr als jahrhundertaltes Ergebnis der Beziehungen der Stammesangehörigen untereinander: Leib und Leben, Fragen des Eigentums des einzelnen oder der Gesamtheit, bildeten hier stofflich die Begrenzung des Rechtsgebietes, das noch keine Scheidung der Rechtszweige kannte; crimen war alles, was der Gesamtheit oder dem ihr angehörenden Gliede schadete. Stammesrecht gilt, selbständig oder doch kaum beeinflußt, neben Stammesrecht. Eine Angleichung der verschiedenen Stammesrechte vollzieht sich erst im jahrhundertelangem stillen Wirken unter der Herrschaft fränkischer Heerkönige. Unter ihnen entsteht als übergeordnetes, aber aus den Stammesrechten gewordenes, Recht, das gemeine Recht aller fränkischen Gaue mit seiner Spitze im Königsrechte. Recht und Rechtsprechung sind, begrifflich, noch gleichbedeutend; das Königsrecht ist das Recht des höchsten anerkannten Richters, wie das Gaugericht das Recht des Ersten, des Gaugrafen ist. Eingeschlossen im Rechte des Königs als der Spitze der losen, nur erst wagrechten Gemeinschaft der Gaue ist der neue erst seiner Entwicklung entgegenschlummernde Rechtsbegriff des Verwaltungsrechtes. Das Recht des Gaugrafen ist, stofflich, wie auch noch räumlich, das des Stammrechtes.

In dieser Lage der Rechtsverhältnisse finden wir die germanischen Stämme auch im Mittelmaingebiete.

Die neue heimatliche Scholle war zunächst ausnahmslos Boden des höchsten, weil hervorragendsten Führers, des Heerkönigs, Königsboden. Bei der Menge waffentragender Volksgenossen samt Weib und Kind, bei der Unmöglichkeit und Sinnlosigkeit, das weite Land allein für königliche Zwecke zu nutzen, verteilten die Könige dieses, meist durch Lose, an die Angehörigen aller Stämme, verschenkten Stücke Grundes an besonders in der Schlacht oder sonst ausgezeichnete Leute und machten später Teile mit den darauf sitzenden Freien oder Besiegten den neu aufgekommenen christlichen Gemeinschaften zum Geschenke. Eine Grundsteuer in der Form des Zehnten bildete dabei eine dem König als Gebietsherrn leicht zu leistende Schuldigkeit. Mehr oder weniger ausgedehnter Bodenbesitz war so in die Hand jeder freien Familie gekommen. Dies ermöglichte wiederum die damals herrschende extensive (= ausgedehnte) Bodenwirtschaft. Den ausgedehntesten Grund hatte zweifelsohne der tüchtigste, geachtetste, also erste in Stamm und Gau: der Graf. So rief man auch ihn, neben den Stammesältesten, vorzüglich in Familien- oder Stammesangelegenheiten persönlicher wie grundeigentümlicher Natur, als Schiedsrichter oder Berater an. Sein von ihm zu behandelndes Rechtsgebiet war dabei das weiter oben gekennzeichnete. Neben dem Grundeigentum der einzelnen freien Franken und besonders der ausgezeichneten unter ihnen, der Grafen der einzelnen Gaue, bestand in der ausgedehnten (= extensiven) Bodenwirtschaft das allgemeine, gemeine Land, Gemeinland (= Allmende), zunächst wohl als Brachland neben dem bebauten Ackerlande, aufgekommen zum Zwecke gemeinsamer Viehweide. Mag nun in der ersten Zeit nach der Zuteilung des eroberten Landes an die Familien deren Eigentumsrecht oder ihr Benützerrecht am gemeinen Weidelande ein klares gewesen sein, so entstanden zweifellos mit der Zunahme der Kopfzahl der Stämme und dem Absterben der Ahnen bald Ernährungsschwierigkeiten, welche nur durch Neuzuteilung von Ackerland und Änderung des Umfanges des Gemeinlandes und seiner Benützung behoben werden konnten. Hier wurde der vornehme Gaugraf zum gewichtigen Rechtsprecher. So bildete eine Privatrechtsbildung zuerst da sich aus, wo sie ihren tieferen, natürlichen Grund hatte, in der Familie.

Das Recht der Freien scheidet sich von Natur aus in ein Recht der Personen und in ein Recht der Personen an dem ihnen zur Befriedigung der Lebensnotdurft gehörigen Boden als freiem Eigentume. In der Zweckgemeinschaft der Familie gestaltet sich bodengemäß ein eheliches Güterrecht, das in der Zeit der Stammesrechte, also um das Jahr 500 n. Chr., bereits eine einheitliche Prägung aufweist:

Mann und Frau waren bei unseren Ahnen in gleicher Weise als frei angesehen, nur mit der wohl im Geschlechte begründeten Auffassung der Schutzbedürftigkeit (Mundium) der Frau, welche zu sichern ihrem Vater oder ihrem nächsten männlichen Verwandten oblag. Bei Eingehung der Ehe bestellte der Gatte einen Muntschatz als Ablösung dieses Schutzverhältnisses an den Vater der Frau. Ein jeweils festgesetzter Teil dieses Schatzes, welchen man heute gemeinhin mit „Dos“ bezeichnet, fiel dabei der jungen Frau an, welche ihn als Eigenvermögen wieder in die Ehe einbrachte. Zum Eigenvermögen gehörten weiter die zum Frauengebrauch bestimmten Gegenstände, die Aussteuer, und das auf der Sitte begründete Geschenk der Morgengabe, welche am Morgen nach der Hochzeit vom Gatten der Gattin aus einem Teile seiner Errungenschaft übergeben wurde. Dos, Aussteuer und Morgengabe machten also das Vermögen der Frau aus, von welchem die Aussteuer — als Kleider, Schmuck u. ä. — immer beweglich war. Dem Frauenvermögen stand als Mannsgut die Errungenschaft gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

## Nationalsozialismus und Privateigentum

Von Dr. Jarmer.

Der Schutz des Privateigentums gegenüber den Angriffen durch die Vertreter des Staats- oder Volkseigentums wird vielfach als eine der wichtigsten politischen Aufgaben der Jetztzeit betrachtet, weshalb sogar der Wunsch laut geworden ist, einen Zusammenschluß politischer Parteien unter der Parole des Schutzes für das Privateigentum zu empfehlen. Die Wichtigkeit der Erhaltung des Privateigentums ist jedem Nichtmarxisten ohne weiteres klar. Trotzdem kann unter den Freunden des Privateigentums (etwa der „nationalen Opposition“) Einigkeit nur erzielt werden, wenn diese sich erst über den Inhalt des zu verteidigenden Eigentums klar geworden sind. Sie sind dies durchaus nicht immer, weil der Irrtum allgemein verbreitet ist, das Eigentum sei ein seit jeher und für alle Zeiten feststehender Begriff. Dies ist aber nicht richtig; vielmehr hat jede Rechtsordnung, was immer wieder übersehen wird, ihren besonderen Eigentumsbegriff entwickelt. Der Umfang der subjektiven Rechte, die man unter dem Begriff Eigentum zusammenfaßt, hat bei den einzelnen Rechtsordnungen und im Laufe der Jahrhunderte gewechselt. Während die Römer ihrem Eigentum eine rein individualistische Ausgestaltung gaben, ihr Eigentum also die schrankenlose Macht über die Sache darstellte, war das Eigentum im deutschen Rechte von jeher sozial gebunden, niemals ein absolutes Recht; es trug Schranken in sich und war mit Pflichten gegenüber der Gesamtheit durchsetzt. Römer und Deutsche verstanden also etwas ganz Verschiedenes unter „Eigentum“. Wir müssen uns deshalb erst schlüssig werden, welchen Eigentumsbegriff wir für richtig halten und verteidigen wollen, ehe eine wirksame Front gegenüber den marxistischen Gegnern des Privateigentums gebildet werden kann.

In das Bürgerliche Gesetzbuch ist im wesentlichen der individualistische, römischrechtliche, schrankenlose Eigentumsbegriff übernommen; denn § 903 sagt:

„Der Eigentümer kann, soweit nicht das Gesetz oder die Rechte Dritter entgegenstehen, mit der Sache nach Belieben verfahren und andere von jeder Einwirkung ausschließen.“

Danach kann der Eigentümer beispielsweise wichtige Produktionsmittel, wie Grund und Boden, zum Schaden der Volksgesamtheit brach liegen lassen oder an Ausländer verkaufen, er kann für die Volksernährung nötige Nahrungsmittel vernichten; er kann einen Wald, der für den Charakter und das Klima einer Gegend bestimmend ist, abholzen, und er könnte vor der Wohnungszwangsgesetzgebung eine Wohnung trotz großer Wohnungsnot unbenützt stehen lassen.

Selbst nationale Kreise, wie z. B. die Deutschvölkische Freiheitspartei, fordern den Schutz dieses eben geschilderten individualistischen Eigentums des BGB. Wir Nationalsozialisten können dem nicht zustimmen. Wir wünschen die Aufrechterhaltung des römischrechtlichen, liberalen Parteieigentums nicht; vielmehr wollen wir eine Umgestaltung des Eigentums im deutschrechtlichen Sinne und den Schutz und die Erhaltung dieses nationalsozialistischen Privateigentums.

Das deutsche Recht hat stets als Wesensinhalt seines Privateigentums die Sonderrechte des Eigentümers zugunsten der Gesamtheit beschränkt. Die Regalien, d. h. die Rechte des Volkes, das damals durch den König repräsentiert wurde, schränkten von vornherein die Machtbefugnisse des Eigentümers ein; aber auch sonst hat das deutsche Recht niemals den individualistischen Eigentumsbegriff gekannt; denn es entwickelte beispielsweise das fideikommissarische Eigentum. Der Fideikommißbesitzer war zwar Eigentümer, aber er war in der Verfügung und Verwaltung durch die höherstehenden Rechte der Familie und Sippe begrenzt. Im deutschen Rechte besteht der gesunde Rechtsgedanke, daß jeder Eigentümer sich Beschränkungen gefallen lassen muß zugunsten der Rechte der Gemeinschaft, der er angehört. Dies ist auch richtig; denn die Gemeinschaft, nicht er, verbürgt die Fortsetzung und Erhaltung der Art, weshalb auch beim Eigentum die Rechte der Familie, der Sippe, des Stammes sowie schließlich des Volkes den Befugnissen des einzelnen vorgehen müssen. Dem deutschen Recht war das Grundeigentum niemals Ware, sondern Familienheimat und Berufsstätte. Deshalb war es auch nicht nur Vermögensrecht, sondern hatte personenrechtlichen Inhalt. Werden die mit ihm verbundenen Pflichten von dem Grundeigentümer erfüllt, so wird er geschützt. Sonst macht das Interesse der Volksgesamtheit auch nicht vor dem Privateigentum am Grund und Boden halt.

Diese Auffassung hat nichts mit der Ausschaltung der persönlichen Initiative des Privateigentümers zu tun. Das Privateigentum soll ja nicht abgeschafft und durch das Eigentum des Staates oder der Gesellschaft ersetzt werden. Aber im Gegensatz zu der überspitzten liberalen Auffassung von einem schrankenlosen Herrschaftsrechte über die Sache muß sich wieder der gesunde deutschrechtliche Gedanke von einem sozial gebundenen Privateigentum durchsetzen. Die Eigentümer von Produktionsmitteln dürfen nach dieser Auffassung nicht mit ihnen nach Belieben verfahren, sondern müssen sie zur Produktion benützen.

Weshalb „nationale Kreise“ eine solche völkische Eigentumsauffassung nicht anerkennen wollen, ist nicht ganz verständlich; denn wenn man als Nationalist dem Staat das Recht zugesteht, über das Leben jedes Volksgenossen zu bestimmen, ist nicht einzusehen, weshalb die Sache unverletzlicher sein soll als die Person.

Wie die Beschränkung des Eigentums durch die Gesamtheit zu erfolgen hat, ist eine Frage gesetzgeberischer Regelung. Natürlich darf nicht die Willkür von Verwaltungsbeamten darüber entscheiden, welche Befugnisse der einzelne Eigentümer hat; vielmehr muß das Gesetz bestimmen, welche Rechte dem Eigentümer zustehen, wann er auch gegenüber dem Staat durch die Gerichte geschützt werden muß, und wann ein Eingriff zugunsten der Gesamtheit stattfinden darf.

Wenn die Privateigentümer erst einmal nationalsozialistisch, d. h. nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, zu denken gelernt haben werden, werden die meisten schon von sich aus von ihrem Eigentum nur einen die Gesamtheit fördernden Gebrauch machen; denn sie werden ihre Stellung als Eigentümer als eine ehrenvolle Bevorzugung, die in erster Linie Pflichten auferlegt, erkennen. Tun dies einige nicht, sind die Gemeinschaften, in die ein nationalsozialistischer Staat organisch gegliedert sein wird, die gegebenen Stellen, um die Rechte der Gesamtheit gegenüber dem einzelnen zu vertreten. Dieser Gemeinschaften muß sich auch der Staat bedienen, wenn er Vorzugsrechte wie das Eigentum vergibt, da dann die Auswahl nach Gesinnung und Fähigkeit, aber nicht nach dem Geldbeutel erfolgt. Wieviel mehr Verständnis hätten wohl die Grundbesitzer der Siedlung entgegengebracht, wenn den Frontsoldatenbünden die Auswahl der Siedler nach Gesinnung und Leistung zugestanden hätte! Was hat demgegenüber der heutige Staat getan? Er läßt die Siedler von anonymen Gesellschaften danach aussuchen, wieviel Anlagekapital der Bewerber besitzt; die Persönlichkeit des Siedlers spielt aber so gut wie gar keine Rolle.

Ergänzend sei hier bemerkt, daß der Marxismus mit seiner Vergesellschaftung (Verstaatlichung) der Produktionsmittel nicht etwa sozialistisch im richtig verstandenen Sinne, sondern rein liberal denkt. Der Marxismus will nämlich nur dann eine Verstaatlichung der Produktionsmittel, wenn dieser Staat von der handarbeitenden Klasse beherrscht wird. Er will also gar nicht die Abschaffung des Privateigentums zugunsten eines Kollektiveigentums der Volksgesamtheit, sondern die Überführung des Privateigentums in die Hände einer bestimmten Klasse. Er will Klasseneigentum statt Privateigentum. Er würde selbstverständlich eine Überleitung des Eigentums der Produktionsmittel in die Hände eines Staates, den die Klasse der Unternehmer beherrscht, ablehnen. Kein marxistischer Arbeiter würde bereit sein, sein Anwesen einem Staate zu überlassen, in dem er und seine Klasse nichts zu sagen haben. Somit meint der Marxismus mit der Vergesellschaftung der Produktionsmittel nur die Überführung des Privateigentums der Unternehmer in die Machtsphäre der handarbeitenden Klasse. Diese soll dann ihrerseits ganz römischrechtlich ohne Rücksicht auf die Gesamtheit aller Volksgenossen mit diesem Eigentum machen können, was gerade ihr, d. h. dieser Klasse, beliebt. Die Gedankengänge des Marxismus sind also auch in dieser Frage wie überall, seinem liberalen Ursprung entsprechend, individualistisch.

Im Gegensatz hierzu stellen wir Nationalsozialisten auch bei der Eigentumsfrage das Interesse der Volksgesamtheit, also aller Stände, sowohl der Kopf- wie der Handarbeiter, in den Vordergrund. Wir wünschen deshalb nicht die Aufhebung des Privateigentums, sondern dessen Erhaltung. Das nationalsozialistische Privateigentum muß aber von vornherein gesetzlich beschränkt sein durch die Interessen des Volksganzen, es muß sozial gebunden sein. Wenn hierin eine Aufgabe des bisher herrschenden römischrechtlichen, liberalen Privateigentums erblickt wird, so ist dies richtig, und wir nehmen diesen Vorwurf mit Ruhe hin; denn wir wissen, daß die Zukunft dem deutschrechtlichen Eigentum gehört, um das schon bei Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches gekämpft wurde. Nur der liberale Geist des 19. Jahrhunderts konnte dem römisch-individualistischen Rechtsgedanken zum Siege verhelfen. Wir müssen dem gesunden Gedanken des deutschen Rechts wieder Geltung verschaffen, damit das Eigentum wieder als eine Vorzugsstellung, die vor allem Pflichten auferlegt, aufgefaßt wird.

Deshalb müssen wir Nationalsozialisten auch bei der Verteilung des Privateigentums eine soziale, völkische Auffassung vertreten. Es ist leicht, für die Heiligkeit des Privateigentums einzutreten, wenn man selbst Besitzer von Produktionsmitteln ist. Eifrige Verfechter des Privateigentums würden ganz anders urteilen, wenn etwa nur 100 Deutschen aller Grund und Boden und die sonstigen Produktionsmittel Deutschlands gehörten und sie nicht einer von diesen 100 wären. Deshalb muß ebenso wie die Aufrechterhaltung des Privateigentums betont wird, auf der anderen Seite hervorgehoben werden, daß jeder Deutsche Anspruch auf einen Anteil an dem deutschen Grund und Boden und den deutschen Produktionsmitteln hat, und daß das Bestreben des Staates dahin gehen muß, eine gesunde Verteilung der lebensnotwendigen Produktionsmittel zu erreichen. Wir Nationalsozialisten wünschen deshalb durchaus nicht die starre Aufrechterhaltung der heutigen Verteilung, sondern wollen durch eine zweckentsprechende Gesetzgebung zu einer gesunden Beteiligung möglichst vieler Volksgenossen an den deutschen Produktionsmitteln gelangen, damit ein großer Teil des Volkes den Vorteil solchen Eigentums genießt. Dann wird auch wieder die Mehrheit des Volkes bereit sein, den deutschen Boden mit seinem Leben zu schützen.

So sehen wir also, daß wir Nationalsozialisten auch in der Frage der Ausgestaltung und Verteilung des Privateigentums eine durchaus sozialistische Auffassung vertreten, die der liberalen Einstellung selbst rechtsgerichteter Kreise ebenso sehr wie der marxistischen Lehre vom Klasseneigentum widerspricht.

Heilig ist uns das Privateigentum, dessen Verwendung der Erhaltung unseres Volkes dient; denn für uns hat auch das Eigentum, wie die Wirtschaft überhaupt, Artzweck.

## Recht und Freiheit

**Achtzehntes Jahrhundert:** In aller Welt berühmt sind die Rechtsfälle vom Müller Arnold, vom großen Friedrich und von den Richtern, die trotz des Königs beim Rechte als ihrer höchsten Richtschnur beharrten.

**Neunzehntes Jahrhundert** (1890): Ein jüdischer Literat schreibt ein Stück um Bismarcks Entlassung, das an die tausendmal aufgeführt wird. Der Kaiser will die Darstellung verbieten lassen; das Kammergericht entscheidet gegen ihn mit der Begründung, daß alles auf der Bühne Gesagte historisch echt oder doch psychologisch wahrscheinlich sei, und wenn die Familie Bismarck im Mittelakte bisweilen auf ihn, den Kaiser, schimpfe, so erkläre sich das aus der Stimmung eines gerechten Grolles.

**Zwanzigstes Jahrhundert** (um 1930): Wo anfangen, wo aufhören? Wo gibt es noch politische Prozesse (bis oben hinauf), hinter deren Kulissen nicht politische Machthaber umherschleichen, um den Spruch der Richter (und stets mit Erfolg) nach ihren Partei-Interessen zu lenken? Jeder Tag bringt neue Fälle, jeder Deutsche kennt sie. Man darf nichts darüber sagen, nichts darüber schreiben. Wahrheit wird mit Zuchthaus bestraft.

Wo ist Recht? Wo war Freiheit?

D. B. K.

## Er ist „daitscher“ Staatsbürger

Itzig Veilchenduft — Gott der Gerechte! — ein waschechter Jude, „is sich angeklagt wegen Betrug und Unterschlagung“. Er ist bereits früher wegen ähnlicher Delikte bestraft worden. —

Nun steht Itzig vor dem Richter und windet sich wie ein Aal so geschmeidig. Er redet und redet, und redet noch mehr mit den Händen, von der großen Not, die ihn dazu getrieben habe, als Vertreter einer Strumpffirma — wobei er nicht einmal schlecht verdiente! — seine Musterwaren samt zweier Koffer zu verkaufen und das dafür erzielte Geld für sich zu behalten.

„Sie haben doch ganz gut verdient, wie konnten Sie derartige Dummheiten wieder machen, wo Sie doch so schon im Rückfall sind“, fragt der Richter.

„Was haißt ... natürlich Dummheiten, Herr Vorsitzender. Aber ich habe kein Geld gehabt und bin hungrig gewesen ... hat mich getrieben die Not, die schreckliche.“ Doch der Richter ist von dieser Not wenig überzeugt, zumal er die moralischen Eigenschaften des Angeklagten von früher her schon kennt.

Nach dem Strafantrag des Staatsanwaltes frägt der Vorsitzende den Angeklagten wieder: „Nun, was haben Sie zu diesem Antrag des Herrn Staatsanwaltes zu sagen?“

Itzig Veilchenduft mit schmeichelnder, widerlich süßer Gebärde: „Ich waiß, daß ich bin ein schlechter Mensch. Möchte ich werden wieder gut. Ich werde mich bessern, wenn ich vor allem wieder ehrliche Arbeit habe. Ich bin „daitscher“ Staatsbürger, und als dieser habe ich nach den Paragraphen der deutschen Staatsverfassung auch ein Recht auf Arbeit!“ — Hier lachte jemand im Zuhörerraum.

Es ist auch wirklich belustigend, daß derartige Elemente, deren Väter noch irgendwo in Galizien saßen, sich heute als „deutsche Staatsbürger“ aufspielen, in unserem Falle noch, um sich von aller Schuld freizusprechen und auf eine Staatsverfassung stützen, — die allerdings diesem Gesindel begreiflicherweise viel zu viel Schutz und Rechte verleiht.

—m.

## Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen

**Der Bund veranstaltet am 25. und 26. Oktober 1930, in Leipzig, in den Räumlichkeiten des Kaufmännischen Vereins Leipzig C 1, Schulstraße Nr. 5, (Fernruf: 17 6 58), eine**

**Tagung**

**sämtlicher Juristen, Verwaltungsbeamten, Volkswirte der Bewegung.**

**Unser Führer Adolf Hitler wird selbst anwesend sein.**

**Programm:**

**25. Oktober 1930, abends ab 7.30 Uhr, Beisammensein in den Räumen des Kaufmännischen Vereins. Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben Zutritt und sind zur Teilnahme eingeladen.**

**26. Oktober 1930, ab 10 Uhr vormittags, und ab 2 Uhr nachmittags, geschlossene Versammlung der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen“. Zutritt nur gegen Vorweis der Parteimitgliedskarte oder der Eintrittskarte, die jedem Mitglied noch zugehen wird.**

**Es werden Referate über wichtige Rechts- und Organisationsfragen von folgenden Parteigenossen gehalten:**

**Rechtsanwalt Dr. Frank II, M. d. R., Führer des Juristenbundes.**

**Landgerichtsdirektor K. von Miaskowski, Führer der Ortsgruppe Leipzig des Juristenbundes.**

**Rechtsanwalt Dr. W. M. Reiter, Geschäftsführer des Juristenbundes.**

**Zur Deckung der Unkosten wird für die Veranstaltung am 25. Oktober 1930, ein Eintritt von RM. 0.50 erhoben, für die Veranstaltung am 26. Oktober ein Betrag von RM. 1.50.**

**Anfragen erledigt die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft in München, Dachauer Straße 19/1.**

**gez. Dr. W. M. Reiter, als Geschäftsführer.**

•

**Die Parteipresse wird um wiederholten Abdruck der vorstehenden Bekanntmachung unter dem Teil „Bewegung“ gebeten.**

## Vorwärts!

Ein weiterer Schritt im Ausbau der Arbeitsgemeinschaft des „Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen“, eine Gelegenheit, die Waffe der Bewegung auf ihre Schärfe zu prüfen und den Ausbau deutschen Rechtskulturgutes zur Verwendung im Tageskampfe und in der Zukunft fortzuführen, das ist der Zweck und Sinn der Tagung von Leipzig, an der untenstehend Aufforderung ergeht, teilzunehmen an alle politisch interessierten und rechtskundlich vorgebildeten Kreise Leipzigs und des Reiches.

Als im Frühjahr 1928 unsere Bewegung nach den Wahlen zum Reichstag neue Kräfte herangezogen, neue Wege sich gebahnt und weitere Ziele der Entwicklung sich gesetzt hatte, da hat unser Führer Adolf Hitler auch an die Juristen, Verwaltungsbeamte und Volkswirte im deutschen Volke den Mahnruf ergehen lassen, sich zu sammeln, um neben der Arbeit des täglichen Kampfes um Recht und Gerechtigkeit Aufbauarbeit zu leisten im Erforschen der Rechtsgüter unserer Vorfahren und in der Gestaltung der Rechtsideen, die unserer politischen Weltanschauung entsprechen.

Der Reichsparteitag 1929 in Nürnberg versammelte im großen Rahmen seiner glänzenden Begebenheiten im „Alten Hof“ eine Schar von Parteigenossen und nahestehenden Freunden der Bewegung, aus deren Kreis — soweit er sich geschlossen hatte von der Ems bis zum Rhein und von den Alpen bis Schleswig-Holstein — heiß empfundene Worte und flammende Ideen zur Neu- und Umgestaltung unseres Rechtslebens hinüberklangen zum Kongreßsaal und in die deutsche Öffentlichkeit.

Mühsam und in vor allem aus wirtschaftlichen Gründen langwieriger Arbeit ist in der Zwischenzeit die Arbeitsgemeinschaft zu einer immer geschlosseneren Organisation unter der von Adolf Hitler ernannten Führung Dr. Frank II ausgebaut worden und hat aus ihrem Schoße Anregungen gegeben in grundlegenden Denkschriften, welche aus Erörterungen in engerem Kreise hervorgingen, in gemeinverständlichen Artikeln in der Beilage „Der Kampf ums Deutsche Recht“ des „Völkischen Beobachters“, und zuletzt in den „Nationalsozialistischen Monatsheften“. Dazwischen hat der Bund einzelne Besprechungen an verschiedenen Orten ansässiger Parteimitglieder abgehalten, so in München und Regensburg.

Die Reichsleitung der N.S.D.A.P. gibt dem „Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen“ demnächst mit der Übersiedlung in das neue Heim der Reichsleitung auch äußerlich eine Stätte, die ebenso der Sammlung und Erforschung alten deutschen Rechtsgutes wie der Arbeit für die Ausgestaltung künftigen Rechtsgutes dienen soll.

Die Tagung von Leipzig ist ein Schritt weiter auch auf diesem Wege. Ihr alle, die ihr die Unzulänglichkeit der heutigen Rechtsverhältnisse empfindet, ihr alle, denen das System in diesem Staate der Jetztzeit Wunden geschlagen, ihr alle, die ihr mithelfen wollt, dem deutschen Volke durch unsere herrliche Bewegung auch auf dem Gebiete des Rechts grundlegend Bestes aus Herz und Wissen zu geben, nehmt teil!

gez.: Dr. Reiter
als Geschäftsführer.

**Wenn man den Tod abschaffen könnte, dagegen hätten wir nichts: die Todesstrafe abzuschaffen, wird schwer halten. Geschieht es, so rufen wir sie gelegentlich wieder zurück.**

**Wenn sich die Sozialität des Rechtes begibt, die Todesstrafe zu verfügen, so tritt die Selbsthilfe unmittelbar wieder hervor, die Blutrache klopft wieder an die Türe. Goethe.**

## Rechtliche Randbemerkungen

### Zur Sache Goebbels-Hindenburg

Von Regierungsrat Dr. Fabricius, Berlin.

Als das Büro des Reichspräsidenten gegen Dr. Goebbels den berühmten Strafantrag wegen Formalbeleidigung gestellt hatte, versuchte ich, mir als Jurist ein Urteil über den Fall zu bilden. Ich nahm mir die beanstandete Nummer des „Angriffs“ vor und vertiefte mich in die Zeichnung, die Hindenburg als germanischen Göttervater dargestellt, und in den Aufsatz: „Lebt Hindenburg noch?“ Ich suchte und forschte. Aber es glückte mir nicht, etwas zu entdecken, was mit einer Formalbeleidigung auch nur entfernte Verwandtschaft hatte.

Dem Schöffengericht scheint es am 31. Mai ähnlich ergangen zu sein. Bei der mündlichen Urteilsbegründung zerlegte der Vorsitzende die angeblich strafbare Veröffentlichung in alle ihre Bestandteile und mußte bei der Erörterung dieser Einzelteile wieder und immer wieder feststellen, daß eine Formalbeleidigung nicht erkennbar sei. Der Zuhörer fragte sich bereits voll Unruhe, wie denn das Gericht unter solchen Umständen die erkannte Geldstrafe überhaupt begründen wolle; da kam endlich die Aufklärung. Die Sessellehne, auf der in der Zeichnung der linke Arm des Reichspräsidenten ruht, läuft in einen Kopf aus, der unverkennbare Merkmale jüdischer Rasse trägt. Hierdurch, meinte der Vorsitzende, sollte versinnbildlicht werden, daß Hindenburg sich auf die jüdische Presse stütze, und ein solcher Vorwurf sei geeignet, den Reichspräsidenten — mindestens in den Augen der Angriffsleser — verächtlich zu machen.

Bei diesen Ausführungen sah man ein verständnisvolles Schmunzeln über viele Gesichter gleiten. Ich selbst war erstaunt. Ich glaubte der Verhandlung aufmerksam gefolgt zu sein und konnte mich doch nicht erinnern, daß die Bedeutung dieses jüdischen Kopfes bisher überhaupt erörtert worden war. **Warum hatte man den angeblich bedenklichsten Punkt dem Angeklagten nicht eindringlich vorgehalten, und ihm und seinem Verteidiger Gelegenheit zu ausführlicher Stellungnahme und Aufklärung gegeben? Warum überfiel man ihn gleichsam damit bei der Urteilsbegründung, als er nichts mehr vorbringen durfte?** Der Gedanke liegt nahe, daß das Gericht selbst erst bei der Beratung auf diesen „bedenklichsten“ Punkt verfallen ist; daß es in ihm noch in letzter Stunde einen Ausweg gefunden zu haben glaubte aus der peinlichen Zwangslage, auf einen vom Reichsoberhaupt gestellten Strafantrag mit glattem Freispruch antworten zu müssen.

Aber dieser Ausweg war juristisch nicht gangbar. Die Auslegung, die das Gericht jenem jüdischen Kopfe gegeben hat, dürfte als völlig willkürlich zu bezeichnen sein. Auf dem Bilde sieht man nur, daß die Armlehne mit dem jüdischen Kopf dem Arme Hindenburgs tatsächlich als Stütze dient. Daß der Reichspräsident sich der Eigenheiten dieser Stütze bewußt wäre, ist in der Zeichnung nirgends angedeutet. Im Gegenteil drücken Miene und Haltung des Göttervaters eine über Kleinlichkeiten erhabene Achtlosigkeit aus, die darauf schließen läßt, daß er sich bei Besteigung seines Thrones schwerlich darum gekümmert haben wird, welche Verzierungen dessen Armlehne schmücken. **Das Bild besagt also nicht, daß Hindenburg sich bewußt auf die jüdische Presse stützt, sondern nur, daß die jüdische Presse ihn stützt, was ja seit einiger Zeit unbestritten der Fall ist.**

Die implicite getroffene Feststellung, daß bewußte Abhängigkeit von der jüdischen Presse verächtlich sei, ist für das Judentum gewiß nicht schmeichelhaft. Gleichwohl bringt man die Tatsache, daß ausgerechnet die Versinnbildlichung der jüdischen Presse als Grund für eine juristisch unhaltbare Verurteilung herausgegriffen worden ist, unwillkürlich damit in Zusammenhang, **daß unter den 4 Mitgliedern des Gerichts 2 jüdische Richter waren.** Denn die karikierte Darstellung jüdischer Eigentümlichkeiten wird bei einem Juden nur selten auf Verständnis und Wohlwollen stoßen.

**Dies führt uns zu dem befremdlichen Vorkommnis, daß der Ablehnungsantrag, den der Verteidiger gegen die jüdischen Richter einbrachte, als „unbegründet“ zurückgewiesen wurde. Die Tatsache allein, daß ein Richter Jude ist, soll, wie der Vorsitzende verkündete, die Besorgnis der Befangenheit nicht rechtfertigen.** Wie aber dann, wenn der Angeklagte ein ausgesprochener Judengegner ist, ja sogar zu den erfolgreichsten Vorkämpfern einer judengegnerischen Weltanschauung gehört und wegen einer Handlung vor dem Richter steht, in der seine judengegnerische Weltanschauung deutlich zum Ausdruck kommt? Dann bildet nicht mehr das Judentum des Richters „für sich allein“ den Ablehnungsgrund, sondern als weitere, entscheidende Umstände treten hinzu die judengegnerische Gesinnung und Betätigung des Angeklagten.

In solchen Fällen ist auch die Versicherung der Richter, sie „fühlten sich unbefangen“, alles andere als stichhaltig. Kein geringerer als der frühere Senatspräsident und jetzige Reichsgerichtsrat Dr. Großmann, der als Reichsbannermann gewiß unverdächtig ist, hat schon vor Jahren (vgl. „Lok. Anz.“ Nr. 588 v. 14. 12. 26) festgestellt, **daß es auch eine „unbewußte“ richterliche Befangenheit gibt. Im übrigen kommt es gesetzlich nicht darauf an, ob ein Richter tatsächlich befangen ist, sondern ob „ein Grund vorliegt, der geeignet ist, Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit des Richters zu rechtfertigen“ (§ 24 St.P.O.).**

Es war eine peinliche Sache, einen nationalsozialistischen Vorkämpfer von einem zur Hälfte jüdischen Gericht abgeurteilt zu sehen. Peinlich war auch zu erleben, wie eine vom Reichsoberhaupt veranlaßte Anklage selbst vor einem solchen Gericht kläglich zusammenbrach. Am peinlichsten freilich war das Bewußtsein, daß man gegen einen Mann, der unermüdlich für den deutschen Gedanken kämpft, diese unmögliche Anklage überhaupt erheben konnte. Die Justizverwaltung zeigte sich taktvoll. Um der breiten Masse den Anblick dieser Peinlichkeiten zu ersparen wählte sie für die Verhandlung einen Saal, dessen Zuhörerraum sage und schreibe 18 Personen faßte. Damit niemand in die Versuchung käme, sich etwa „hintenrum“ in den Verhandlungssaal zu schmuggeln, ließ sie am Nachmittag sogar das ganze Gerichtsgebäude sperren. Aber dieser Takt war falsch angebracht. Denn gerade das Erlebnis dieser Verhandlung wäre ein gutes Mittel gewesen, um möglichst vielen Volksgenossen die immer noch verklebten Augen zu öffnen.

## Bekanntmachung

**1. Auf die oben stehende Einladung zur Leipziger Tagung wird nochmals ausdrücklich verwiesen. Karten gehen in den nächsten Tagen zu.**

**2. Der Jahresbeitrag von RM. 5.— wolle bis spätestens 20. Oktober 1930 an die Geschäftsstelle, München, Dachauer Straße 19/1, einbezahlt werden.**

**3. Stellengesuche für wissenschaftlich und technisch vorgebildetes Personal wollen stets an die Geschäftsstelle gerichtet werden. Keine Zeugnisabschriften beifügen, die nur auf Verlangen einzusenden sind.**

**gez. Dr. Reiter, als Geschäftsführer.**

# Schwerer Kampf mit Verbrechern

## Zwei Verbrecher niedergeschossen – Der Gendarmeriekommissär lebensgefährlich verletzt

**Traunstein, 18. Oktober.**

In Wachendorf erschoß ein Gendarmeriekommissar zwei ihm als Verbrecher verdächtige Burschen. Der Kommissar wollte die beiden verhaften und ins Gefängnis bringen. Die sistierten Leute weigerten sich jedoch, mitzugehen, bedrohten den Beamten und versuchten, zu fliehen. Bei der Verfolgung stolperte der Kommissär über seinen Säbel. Im selben Augenblick ergriff der eine Verbrecher die Waffe und versetzte dem Beamten vier schwere Säbelhiebe über den Kopf. Trotz der furchtbaren Verletzungen gelang es dem Kommissär, seinen Revolver zu ziehen. Der eine Verbrecher wurde durch einen Kopfschuß, der andere durch einen Lungenschuß getötet. Auch an dem Aufkommen des Gendarmeriekommissärs wird gezweifelt.

## Schwerer Zündschlag infolge eines Terroraktes

**33 Verletzte.**

**Newyork, 17. Okt.**

In einem Wohnhaus im Industrieviertel von Los Angeles erfolgte eine schwere Gasexplosion. 33 Personen wurden verletzt. Die Explosion war in weitem Umkreis spürbar. Sämtliche Fensterscheiben der umliegenden Häuser gingen in Trümmer. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Dollar.

Dazu wird gemeldet, daß der Zündschlag nicht in einem Wohnhaus, sondern in einem Fabrikgebäude erfolgte. Die Polizei ist der Ansicht, daß es sich nicht um eine Gasexplosion, sondern um einen Dynamitanschlag unzufriedener Arbeiter handelt.

## Brand eines Tankschiffes

**London, 17. Oktober.**

Das Tankschiff „Elkhound" mit einer Ladung von 400 Tonnen Benzol ist am Freitag auf der Themse in Brand geraten. Da das Feuer im Maschinenraum nicht gelöscht werden konnte, verließ die Mannschaft das Schiff, das durch zwei Schlepper in größter Eile flußabwärts zur Küste gebracht wurde. Das Schiff glich einer Feuersäule. Es erfolgten mehrere Zündschläge. Die Schlepper bleiben in der Nähe, bis das Schiff ausgebrannt ist.

*

**Schwere Unfälle in englischen Bergwerken.**

**London, 17. Oktober.**

Bei der Anlage eines Schachtes in einem Bergwerk bei Sheffield stürzten infolge Zusammenbruchs eines Gerüstes zahlreiche Arbeiter 14 Meter in die Tiefe. Ein Mann wurde getötet, sechs wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.

In einem Bergwerk in Schottland wurden zwei Arbeiter beim Einsturz eines Schachtes schwer verletzt.

**Goldfunde in Nord-Ontario?**

**Neuyork, 17. Oktober.**

Wie aus Toronto (Ontario) gemeldet wird, veranlaßten Gerüchte, daß in der Gemeinde Bannockburn Goldfunde gemacht worden seien, zu einer wahren Völkerwanderung aus Nord-Ontario und den anliegenden Gebieten nach den vermutlichen Goldfeldern. Je nach ihrer Finanzlage gingen die Goldsucher mit Flugzeugen, Automobilen oder zu Fuß nach den Goldfeldern. Ganze Gemeinden sind von fast allen ihren Einwohnern verlassen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gerüchte einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht entbehren, da diese Gegend seit vielen Jahren als goldhaltig anerkannt wird.

**123jähriger gestorben.**

**Athen, 17. Oktober.**

In einem Dorf bei dem Peloponnes starb ein Mann im Alter von 123 Jahren. Die älteste Tochter des Verstorbenen zählt bereits 105 Jahre, während die jüngste 70 Jahre alt ist.

**Weitere drei Kommunisten verhaftet.**

**Berlin, 17. Oktober.**

Im Zusammenhang mit den Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei in der Köslinerstraße, bei denen bekanntlich drei Beamte durch Steinwürfe verletzt wurden, sind in der Nacht noch drei weitere Personen festgenommen worden. Die neun Zwangsgestellten werden voraussichtlich heute dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden. Bei ihnen wurden Schlagringe und Totschläger gefunden.

**Tod auf den Schienen.**

**Chemnitz, 18. Oktober.**

In Siegmar bei Chemnitz wurde am Freitagnachmittag ein Rottenführer aus Chemnitz-Hilbersdorf von dem Schnellzug der Linie Reichenbach—Dresden erfaßt und überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

**Anfang November Amerikaflug des „Do X"**

**Rorschach, 18. Oktober.**

Nachdem das Flugboot „Do X" Probe- und Abnahmeflüge durchgeführt hat, ist der Aufstieg des Flugbootes zu der geplanten Überquerung des Atlantischen Ozeans für den 3. November angesetzt worden. Wie bei den Fahrten des „Graf Zeppelin" werden auch bei dem „Do X" Briefe und Postkarten mitbefördert werden. Der Start des „Do X" ist von Lissabon aus geplant.

**Mordversuch aus Eifersucht.**

**Pirmasens, 17. Oktober.**

Dem in Pirmasens wohnhaften Arbeiter Aug. Eitel war im Zuchthaus zu Ohren gekommen, daß der in Großsteinhausen wohnende Fabrikarbeiter Lauter mit seiner Ehefrau ein Verhältnis unterhielt. Als Eitel vor zwei Tagen aus dem Zuchthaus entlassen wurde, begab er sich sofort nach Großsteinhausen, um dort Rache zu nehmen. Er traf den Lauter in der Umgebung des Dorfes und bearbeitete ihn derart mit dem Messer, daß Lauter lebensgefährliche Verletzungen erlitt und in bedenklichem Zustande nach Zweibrücken ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Ein Autobus verbrannt.**

**St. Wendel, 17. Okt.**

Auf der Strecke Hirzweiler—Urexweiler fing ein mit 70 bis 80 Bergleuten besetzter Autobus während der Fahrt plötzlich Feuer, das sich sehr schnell über den ganzen Wagen ausbreitete. Die Fahrgäste, deren sich ein großer Schrecken bemächtigt hatte, schlugen die Fensterscheiben ein und gelangten durch die Fenster ins Freie. Ein Bergmann wurde schwer verletzt, die übrigen Bergleute kamen dagegen zum größten Teil wie durch ein Wunder mit unbedeutenden Verletzungen davon. Das Auto brannte bis auf das Gestell nieder.

# „August der Starke" in Nöten

(Schluß.)

Wieder war eine halbe Stunde vergangen, da nahten abermals behutsam schlürfende Schritte. Diesmal war es wirklich Hannbeewel, der sich in den Keller schlich. Er hatte sich am Abend in die Wohnung des Kellermeisters begeben und hier erfahren, daß August gar nicht heimgekommen sei. Hannbeewel war in großer Unruhe wieder gegangen. Sollte August noch in der Kiste stecken? Der wackere Alte lenkte seine Schritte unverzüglich zum Keller, den er zu seiner Verwunderung hell erleuchtet und offen fand. Wer mochte sich zu dieser späten Stunde im Keller aufhalten?

Hannbeewel schlich herzu und spähte in die Tiefe. Der Keller war leer. Der Alte schlürfte die Stufen hinab. Da stand die Kiste wahrhaftig noch genau so wie er sie verlassen hatte. Himmel, keine Ahnung! Der Kellermeister mußte noch drin stecken!

„Auguscht...", kam es zagend über Hannbeewels Lippen. „lebschde noch?"

Ein unsagbar leidvolles Stöhnen gab ihm Antwort.

Da zuckte Hannbeewel erschrocken zusammen. Draußen auf dem Pflaster des Hofes erklangen eilige Schritte. Da kam jemand. Hannbeewel kauerte sich in ratloser Bestürzung hinter die Kiste. Auf der Kellertreppe zeigte sich jetzt Lukas Schlauch, der eben von einem abendlichen Ausgang zurückgekehrt war. Der ungewohnte Lichtschein, der durch die halb offenstehende Kellertür fiel, hatte ihn herbeigeführt. Schlauch blieb mißtrauisch auf der untersten Treppenstufe stehen und rief mit scharfer Stimme:

„Wer is im Keller?"

Als er keine Antwort erhielt, kam er erbost näher:

„Do heert doch die Weltgeschicht uff! De Deiwel soll eich lotweise hole, ehr Dunnerkeils-Schbitzbuwe! Gehn ehr jetz eraus orrer gehn ehr nit eraus!"

Alles blieb still. Lukas Schlauch war kein Feigling. Er trat furchtlos weiter vor. Da sah er Hannbeewel wie ein Häuflein Unglück hinter der Kiste sitzen.

Der Weingutsbesitzer fand zunächst keine Worte. Er rang nach Luft, kirschrot vor Zorn. Aber dann prasselte es wie Hagelwetter über den armen Alten hernieder:

„Hannbeewel, alter Lumpes! Nää, das härrich nit gegläädt vun deer! Du kriehscht doch baagschwer wahrhaftig genung se saufe! Muschte mer aach noch in nachtschlofender Zeit mei Kanezwanziger aussiehre! Dich soll doch gleich e Krott petze..."

Ein geisterhaft klingendes „Hazzieeh!", das aus dem Erdboden zu kommen schien, ließ ihn jäh verstummen. Und nun ereignete sich etwas, das dem biederen Schlauch die Haare gen Berg trieb. Der Kistendeckel ging plötzlich mit lautem Krachen und Brechen in Trümmer. Aus dem splitternden Holz reckten sich zwei schwerbeschuhte Männerfüße. August, der unsichtbare Dulder, hatte das Niesen nicht mehr zurückhalten können und darauf in einer jähen Aufwallung von Zorn, Scham und Mitleid mit dem zu Unrecht des Diebstahls beschuldigten Hannbeewel den Deckel hinausgetreten.

Lukas Schlauch prallte entsetzt zurück:

„Alle guure Geischter — was soll das bedeire...?"

Da sprang Hannbeewel auf, half dem halbgelähmten Kellermeister aus dem selbstgewählten Kerker und befreite ihn von den Fesseln. Zerknirscht und beschämt stand August der Starke vor seinem sprachlosen Brotgeber. Mit heiserer Stimme erstattete er Bericht. Jeder Satz schloß mit einem schmetternden „Hazzieeh!". Es dauerte geraume Zeit, bis Lukas Schlauch begriff. Endlich war es so weit. Er schüttelte immer wieder den Kopf:

„Augufcht, Augufcht! Wie kammer nore fu äbbes mache? Wann ich's nit selwert erlebt hädd, mei Lebdaag hedd ichs nit glääwe..."

Dann wandte er sich zu dem Alten:

„Hannbeewel, ich hunn der Unrecht gedahn. Nemm mersch nit iwwel. Du bischt e alt ehrlich Haut un ich hädd nit zweiwele därfe an der. Awwer du bischt selwert schuld dran: warum hoschde dich verschteckelt?"

Er trat an das Flaschengestell, stutzte und kam aufs neue in Wut:

„Ei Milljacke-Millione! Do fehle jo schun wirrer e paar Flasche Kanezwanziger! Wann ich nore äänmol wischt, wer mer die schtribbe hedd!"

Da bückte sich August ächzend nieder und hob die zerbrochene Flasche auf. In dem Korken steckte der an einem Taschenmesser angebrachte Stopfenzieher. Und das Taschenmesser gehörte — dem Primaner Kurt.

Lukas Schlauch warf einen Blick auf das Messer und begriff. Der Missetäter war entlarvt, der vorzügliche Weinkenner, der seinen von einem hervorragenden Urteil zeugenden Neigungen bisher so geschickt im Verborgenen gefrönt hatte, war der verwöhnte und durchtriebene Sohn des Hauses. Von dieser ins väterliche Fach schlagenden Veranlagung Kurts hatte nur sein Spießgeselle Fredi eine Ahnung gehabt und bei den gemeinsam veranstalteten Kellersitzungen weidlich Nutzen davon gezogen.

Man kann nicht sagen, daß Lukas Schlauch sich über diese unvermutet ans Licht gekommenen Fähigkeiten seines Sprößlings sonderlich gefreut hätte. Er steckte mit unheilverkündender Miene das Messer ein und wandte sich stumm dem Ausgang zu. Er kehrte jedoch noch einmal zurück und ließ sich von den beiden Männern Schweigen geloben.

Sie haben ihr Gelöbnis redlich gehalten. Dessenungeachtet ist die Kunde von diesem sonderbaren Abenteuer Augusts des Starken doch ruchbar geworden. Wie Frau Fama wissen will, soll der Primaner Fredi, der verflossene Intimus und heimliche Zechgenosse des jungen Schlauch, nicht ganz dicht gehalten und einige Tage nach der Katastrophe, die der Freundschaft der beiden ein vorzeitiges Ende gesetzt hatte, die merkwürdige Geschichte seinem neuesten Busenfreund Sepp Kuchenbeißer anvertraut haben, nicht ohne diesen vorher zu beschwören:

„Sah mer nor nix weirer...!"

Käthe Schneider
Heinrich Baxmann
Verlobte
Pattensen (Leine) Hiddestorf
18. Oktober 1930


**Nationalsozialisten**

Unterstützt Eure deutschen Kollegen u. kauft deutsche Rasierklingen, die ebenso gut sind, wie ausländische und dabei bedeutend billiger, erstklass. Qualität (Solingen)

RHEINKRONE GARANTIE KLINGE

10 Stück nur 50 Pf. Vorläufig nur zu haben: d. Arsal-Parfümerie, München, Amalienstraße 26 (genau auf die Nummer achten), Zigarrengeschäft Franz Hölzl, München, Bayerstraße 21, Georg Hausberger, München, Rosenheimerstr. 18, u. Willser, München, Thalkirchnerstr. 1. Versand nach auswärts (um teure Nachnahmespesen zu ersparen) erfolgt gegen Vorauszahlung, zuzüglich 15 Pf. für Porto auf das Postscheckkonto Nr. 13730 München, L. Dominici. Gratisproben werden in obigen Geschäften abgegeben sowie franko abgesandt.

An den Ortsgruppenführer der **N. S. D. A. P.**

Wir liefern:
500 St. Briefbogen 21/29,7 cm Dinformat
500 St. Postkarten
500 St. weiße Briefumschläge
alles mit Ortsgruppenaufdruck
zu RM. 15.- Ausnahmepreis

**Knapp & Co., Reutlingen Württ.**
Papierverarbeitungswerk und Buchdruckerei.

Tankt:
**RECA**
das kompressionsfeste Obenschmiermittel in den Treibstoff.
Generalvertretungen sind zu vergeben.
**Reca G. m. b. H., Kehl-Rhein**

**Kreditbank gewährt Darlehen von RM. 549.- aufwärts**
an Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte mit einem Mindesteinkommen RM. 200.— ohne Bürgen und ohne Lebensversicherung auf die Dauer von 18 Monaten. An höhere Reichs-, sowie sächsische und bayerische Staatsbeamte Kapitalisierungsdarlehen mit 20jähriger Dauer gegen Lebensversicherungsabschluß u. Bürgen durch:
**Wirtschaftshilfe e. G. m. b. H.**
München, Sendlingerstraße 28

**Briefmarkensammler!**
welche angenehmen Anschluß zwecks Aufbau ihrer Sammlung wünschen, sind uns willkommen. Wir bringen Auswahlen für kleine u. große Sammler zu soliden Preisen. Verlangen Sie unsere Druckschriften C. Probeauswahl auf Wunsch unverbindlich.
**Intern. Philatelisten-Vereinigung**
Berlin-Neukölln, Nogatstraße 23

Beschl.-nahmefr.
**Wohnungen**
**Häuser / Villen**
**Geschäfte / Hypotheken**
Immobilien-Jung
München, Schützenstraße 1a
Eingang Bayerstr. Tel. 56759

**Pomm. Blütenhonig**
das Beste, was es in deutschem Honig gibt, Linde, Akazie und Klee neuer Ernte, 10-Pfd.-Eimer M. 14. portofrei empfiehlt
Wirtschaftsgenossenschaft Pommerscher Imker, Stettin 10
Kaiser-Wilhelm-Straße 50. Postscheckkonto Stettin 554.
Deutsche, kauft deutschen Honig!

**Hausfrauen!**
10-Pfund-Eimer
feinste Drei- oder Vierfrucht M. 3.60
Pflaumen-Mus, Marmelade M. 3.60
ff Edelapfel-Gelee M. 4.60
dto. mit Erdbeere M. 5.60
nachnahmefrei 1.25 M. höher
**Dose-Conserva, Hameln.**

**F. L. KÜBLER**
MÜNCHEN, Postamt 5, Utzschneiderstr. 2
**Tuchversand**
Stets großes Lager der letzten Neuheiten in Herren- u. Damenstoffen, sowie Seide aller Art.
UNSERE SPEZIALITÄT:
„F. L. Kübler's Münchner Lodenmantel"
nach Maß für Damen und Herren. Verlangen Sie noch heute in Ihrem Interesse unverbindlich Musterangebot u. Lodenprospekt mit Preisliste

36./262. Preuss.-Südd.
**STAATS-LOTTERIE**
ZIEHUNG 1. KLASSE 24./25. OKT.
Erhebliche Steigerung der Gewinn-Chancen
348000 Gewinne mit über 113000000 RM
Höchstgewinne
2 MILLIONEN Mark
1 MILLION Mark

| | | |
|---|---|---|
| 2 Prämien | je | 500000 RM. |
| 2 Hauptgewinne | je | 500000 RM. |
| 2 " " | je | 300000 RM. |
| 2 " " | je | 200000 RM. |
| 12 " " | je | 100000 RM. |
| 20 " " | je | 50000 RM. |

Lospreis per Klasse 1/8 1/4 1/2 1/1 RM 5.- 10.- 20.- 40.- (Porto extra) empfiehlt:
**Eichborn** Staatliche Lotterie-Einnahme **München**
Fürstenfelderstr 10 · Tel: 92112 · Postsch.kto: Mchn. 14112
Wild G.m.b.H. Neuhauserstr. 47
E. M. Schneider Wilhelmstr. 13 (Eing. Hohenzollernstr.)

**Impressor-Vervielfältiger**

250 Druck stündl. RM. 32.50 frei Haus / 1000 Druck stündl. RM 90.— frei Haus
Viele 1000 Drucke von 1 Original; für Hand-, Maschinenschrift und Zeichnungen. — Einwandfreies Arbeiten garantiert.
Auf Wunsch Ansichtssendung!
**Fritz Keilich,** Büro-Maschinen, **Dresden-A,** Blumenstraße 71 h

Die

(Platten-Unterricht)
aus la Stampf-Asphalt hat sich als geeigneter Strapazierfußboden seit 25 Jahren bewährt in Räumen, wo gewöhnliche od. Kunstholz-Fußböden, wo Zementestrich, Gußasphalt, Linoleum oder dergleichen aus irgend einem Grunde versagten.
Einholung von Sonderangeboten erbittet:
Oskar L. Wetzer, Hersbruck
Verbundplatten.

**Wein ist Vertrauenssache**
Nicht die scheinbare Billigkeit, sondern der qualitative Wert der Weine ist maßgebend für die dauernde Zufriedenheit der Kunden. Dafür bürgt die
Weingroßhandlung und Spirituosenfabrik
**Baierl & Jäckle, München XII**
Landsbergerstraße 120 Telefon 61217

**Hamburg**
bietet Ihnen durch uns billige Handtücher (Kaffeesäcke), hervorragende Qualität, weiß mit rotem Rand, neu vom Stück, ungenäht, fehlerfrei, zum Preise v. nur 36 Pf. per Stck. Versand an Private, Behörden und Industrie, v. 20 Stück an gegen Nachnahme. Ab 50 Stück porto- und verpackungsfrei.
Garantie: Rücknahme.
Hanseatischer Kaffee-Versand Hamburg 30

**Doktor-** jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Ausk., Rat, mündliche oder Fernvorbereitung Dr. jur Niebinger, Berlin W 50, Nürnberger Straße 7 — Referenz u. Freiprospekt A 25

**Neue Kraftfahrkurse**
beginnen in den nächsten Tagen! Anerkannt sorgfältige und individuelle Ausbildung, auch ohne Berufsstörung! Anfragen und Anmeldung an
Private Kraftfahrkurse
**Kraftverkehr Bayern G.m.b.H.**
München, Tel. 92465 • Nürnberg, Tel. 23661
Augsburg, Tel. 4075 • Bayreuth, Tel. 857
Hof i.B., Tel. 3425 • Würzburg, Tel. 73261
Aschaffenburg, Tel. 1944

Prospekte kostenlos.
**VOLKSBAUSPARKASSE G.M.B.H. HEIDELBERG**
EIGENHEIME HAUSKAUF HYPOTHEKEN-ABLÖSUNG mit zinsfreiem Gelde!
Geschäftsstellen zu vergeben!

**Trommeln**
und alle anderen Musikinstrumente
genau nach Vorschrift, kaufen Sie am besten direkt vom Herstellungsort bei
**Pg. O. H. Otto, Markneukirchen Sa. 7**
Verlangen Sie sofort Liste 14 gratis.
Marschtrommel, 6 Schr., 14 cm Höhe, 33 cm Durchm. mit Stöcken . . . nur RM. 18.—
Militärtrommel, 8 Schr., 14 cm Höhe, 38 cm Durchm., mit Stöcken . . . nur RM. 22.40
in 17 cm Höhe . . . nur RM. 26.40
Trommelflöten, in Grenadillholz, ordonnanzmäßig . . . Stück RM. 3.15
Taschen hierzu, zum Tragen am Leibriemen . . . RM. 1.00
Tenorhörner in C zu . . . Rm. 9.80 und 10.80
Infant. Signalhörner, ordonnanzmäßig, RM. 12.50
Trommelfelle, Tambourstöcke, Becken sowie alle anderen Instrumente preiswert u. in garantiert bester Qualität. Zurücknahme, wenn nicht zufrieden. Schreibe: Sie noch heute.
Trommeladler mit Hakenkreuz RM. 2.—

Feinste deutsche Herrenstoffe
unübertroffen preiswert!
Pg. 5% Rabatt!
Verlangen Sie Muster
**Paul M. Werner**
Cottbus
Tuchfabrik u. Versand
Vertreter gesucht

**Obacht Radfahrer!**
500 Stück
**la Göricke Fahrräder**
Restbestände werden zum Durchschnittsfabrikpreise
von **RM. 85.-** verkauft.
Abgabe solange Vorrat reicht!
**Michael Dichtl & Söhne**
Schleißheimerstr. 26

**Seegers Milch-Seihtuch!**
Laut Urteil erster Fachleute absolut sauber seihend und viel Ärger sparend! Beste geperlte Louisiana, 1 seitig gerauht, von der Rolle 60 70 80 cm breit

| | | | |
|---|---|---|---|
| das Meter | 115 | 125 | 135 Pfg. |
| abgepaßt | 60×60 | 70×70 | 80×80 cm |
| Stück | 75 | 85 | 110 Pfg. |

Allerbeste Wattefilterscheiben, 150 mm ⌀, 125 Pfg. % jede Größe lieferbar.
Euter-Waschtücher,
Netzgewebe laut Altonaer Vorschrift, 40/45 cm 33 Pfg. 40/65 cm 50 Pfg.
Fruchtsaft-, Schichtkäse- und Quarg-Leinen. Hart- u. Weichkäse-Tücher, nahtl. Quargsäcke. Wasserdichte Schürzen für alle Berufe. Schutzmäntel. Umtausch bereitwilligst. Nachnahme
**Wilhelm Seeger, Hildesheim 2**
Milchseihtücher- und Käsetücher-Fabrik.

Schuhe Anzüge Mäntel usw.
Zahlungserleichterung! Bei Barzahlung Rabatt!
(Auswahlsendung nach allen Orten)
**Alexander Heinrich, Mainz a. Rhein**
Flachsmarktstraße 21.
**Vertreter**
die Kaution stellen können, gesucht.

**Unsere Anzeigen finden weiteste Verbreitung!**


# Im Dienste der Weltkrieg-Spionage

von Georg Wald


Alle Rechte vom Verlag gewahrt. Printed in Germany.
Copyright 1930 by Maingau-Verlag, Frankfurt a. M.


24

Den zweiten Agenten sprach ich um 2.30 Uhr und gab ihm ähnliche Weisungen. Um 4.30 Uhr schließlich traf ich eine Agentin „Süd 592", die mir ebenfalls Bericht erstattete. Als ich ihr jedoch gleiche Instruktionen wie den anderen erteilen wollte, fiel sie mir ins Wort und erklärte mir rundweg, mit einem anderen Herrn würde sie nicht arbeiten. Falls ich nicht mehr käme, würde sie ihre Tätigkeit einstellen. Sie war Direktrice in einem ersten Modesalon in Genf und fuhr als solche sehr oft zwecks Einkaufs neuer Modelle nach Paris. Dort hatte sie eine Anzahl Freunde und gute Bekannte, hatte auch genau erfaßt, worauf es ankam, und pflegte uns daher interessante Nachrichten zu überbringen; ich hätte außerordentlich bedauert, sie zu verlieren. So vereinbarte ich also mit ihr, sie solle mir, sobald sie zurückkäme, an meine Deckadresse Nachricht geben. Ich würde sie dann innerhalb vier Tagen nach Abgang ihres Briefes besuchen kommen. Sollte ich jedoch unerwarteterweise bis zum vierten Tage nicht auftauchen, möchte sie den Bericht an eine andere Deckadresse senden, die ich ihr mitteilte. Dann würde sie prompt weiter von mir hören. Damit war sie einverstanden.

Die Agenten erhielten jedesmal nach einer Berichterstattung einen erheblichen Vorschuß für ihre Nachrichten, den Rest, sobald die Berichte geprüft und ihr Wert festgestellt war. Diesmal gab ich allen einen größeren Vorschuß als sonst üblich und sagte ihnen, daß sie den Rest in Briefen erhalten würden, die in der Schweiz aufgegeben werden würden. Nach Erledigung dieser Berichterstattung fertigte ich meine Berichte ab und gab sie mit einem Begleitschreiben, in dem ich meiner Stelle die getroffenen Vereinbarungen mitteilte, zur Post.

Bevor ich meine Agenten aufsuchte, hatte ich mich natürlich genau vergewissert, daß ich nicht überwacht wurde. (Ich stellte daher durch meinen Taschenspiegel fest, welche Personen mir folgten. Hatte ich Grund zur Annahme, daß man mich überwachte, so bog ich bei der nächsten Straßenkreuzung um die Ecke oder ging in das erstbeste Café, in welchem ich längere Zeit verweilte.) Aber nichts Verdächtiges regte sich. Gegen 8 Uhr abends fuhr ich von Olten nach Zug. Nach Ankunft dort war mein erster Gang zu meinem Freunde, wo ich zu meiner größten Verwunderung auch meine Sekretärin traf, die nach 18tägiger Haft gegen Stellung einer Kaution von 500 Schw. Frs. aus der Untersuchungshaft entlassen worden war. Sie erzählte mir, daß es an dem Tage, als ich nach Zürich fuhr, um 7.30 Uhr früh bei ihr geklopft habe; auf ihre Frage, wer denn da sei, habe eine Männerstimme geantwortet: die Polizei. Sie solle sofort öffnen. Sie erwiderte, sie würde gleich aufmachen, sie wolle sich nur rasch ankleiden. Der Polizeibeamte drängte jedoch, sie solle ihm sofort öffnen, er könne nicht warten. Sie öffnete nun im Nachtgewand die Tür und 2 Polizisten traten ein. Diese erklärten sie für verhaftet. Sie solle sich schnell anziehen und mitgehen. Wieder bat sie die Männer, doch einen Augenblick ihr Zimmer zu verlassen, damit sie sich waschen und anziehen könne. Diese ließen sich jedoch auf nichts ein, sondern erklärten kategorisch, sie würden das Zimmer unter keinen Umständen verlassen, sondern sofort auch Haussuchung bei ihr vornehmen. Die Sache war für sie doppelt unangenehm, da sie nicht ganz wohl war. Nachdem man bei ihr Haussuchung gehalten und nichts gefunden hatte, wurde sie nach dem Polizeigefängnis in Zug gebracht. Dort wurde sie vernommen und erklärte „aufs höchste überrascht", von Spionage genau so viel zu wissen wie von Mondgebirgen! Sie sei meine Sekretärin und als solche ausschließlich kaufmännisch bei mir tätig. Man wünschte nun Einzelheiten über diese kaufmännische Tätigkeit zu erfahren. Sie erwiderte treffend, man möge hierüber doch mich, ihren Chef, befragen. Auch könne man ja geschäftliche Korrespondenzen, Bücher usw., die sich doch im Büro befänden, nachsehen und prüfen. Am nächsten Vormittag wurde sie wieder vorgeführt und erfuhr zum Glück bei dieser Gelegenheit schon vorher aus der Unterhaltung zweier Polizisten, daß man mich nicht habe verhaften können, da ich geflohen sei. Hierüber freute sie sich nicht wenig, denn nun konnte sie aussagen, was sie für zweckmäßig hielt. Man sah sich ja der Unmöglichkeit gegenüber, sie mit mir zu konfrontieren, und an Widersprüchen scheitern zu lassen.

Als dann kurz darauf der vernehmende Beamte ihr eröffnete, ich sei ebenfalls verhaftet worden, erklärte sie ihm, das wäre ja gut; um so leichter ließe sich nun feststellen, daß beide Aussagen übereinstimmten und auf Wahrheit beruhten. Nun ging der Beamte noch einen Schritt weiter und erklärte ihr, ich hätte bereits zugegeben, daß ich für Deutschland Spionage getrieben habe und daß sie für mich arbeite. Meine Sekretärin gab unbekümmert zurück, wenn ich das gesagt hätte, so sei dies eine Unwahrheit. Sie beantrage sofortige Gegenüberstellung mit mir. Das werde wohl geschehen, war die Antwort, aber nicht in Zug, sondern in Lausanne, wohin sie heute noch gebracht werde.

Schließlich fragte er sie noch, wie es denn komme, daß sie als Französin jetzt im Kriege die Sekretärin eines Deutschen sei. Sie erklärte hierauf, sie als Frau führe doch keinen Krieg, sie habe lange in Deutschland gelebt, sei mit meiner Familie bekannt und sehe darin, daß sie Französin sei, keinen Gegengrund, Angestellte eines Deutschen auf neutralem Boden zu sein.

Sie wurde daraufhin am gleichen Tage nach Lausanne gebracht und am nächsten Vormittag dem Staatsanwalt vorgeführt, der sich als ausgesprochener Franzosenfreund entpuppte. Erregt fragte er sie, wie sie dazu käme, als Französin für Deutschland Spionage zu treiben! Sie antwortete, sie verstehe nicht, wie er dazu komme, sie der Spionage zu verdächtigen! Sie verdiene ihr Brot als kaufmännische Angestellte. Der Staatsanwalt erklärte ihr dann auch wiederum, daß ihr Chef gleichfalls verhaftet sei, er habe bereits ein volles Geständnis abgelegt; Gegenüberstellung werde baldigst stattfinden. Beiläufig fragte er sie, was sie wohl glaube, wie sie ihre Landsleute empfangen würden, wenn er sie nach Evian bringen lasse? (Evian liegt Lausanne gerade gegenüber am Genfer See und gehört zu Frankreich.) Kühn und unverfroren replizierte Mademoiselle: „Meine Landsleute würden mich ohne Zweifel so empfangen, wie Kavaliere eine junge Dame zu empfangen pflegen!" Da Süd 506 wußte, daß ich entflohen war, hatte sie nicht das geringste zu befürchten, denn sie wußte ja auch, daß sich unter meinen zurückgelassenen Papieren belastende Schriftstücke nicht befinden konnten.

Der Untersuchungsrichter hielt ihr dann weiter vor, daß sie in Engelberg gewesen sei, daß sie dort mit vielen französischen Offizieren Sport getrieben habe. Ferner habe sie auffallend häufig eine Dame in Genf besucht, bei der gleichfalls zahlreiche französische Soldaten verkehrten. Mit diesen habe sie sich vorzugsweise über den Krieg unterhalten. Auch sonst sei sie beobachtet worden, wie sie mit französischen Urlaubern zusammen war, ihnen allzu reichliche Liebesgaben zugesteckt habe. Man hielt ihr auch die verschiedenen Reisen vor, wie sie stets so auffallend gern an Plätze ging, wo Franzosen interniert waren und Franzosen aus- und eingingen. All dies gab sie unumwunden zu und fragte den Untersuchungsrichter mit der Miene gekränkter Unschuld, ob es strafbar sei, wenn sie als junges Mädchen, als junge Französin, gerne Verkehr mit ihren jungen Landsleuten pflege, wenn sie junge französische Offiziere, die sich immerhin in der Schweiz etwas vereinsamt fühlten, zu erheitern suche, mit ihnen Sport treibe? Ob es ein Verbrechen sei, sich über das zu unterhalten, wovon alle Welt rede, über den Krieg, der im Mittelpunkt aller Interessen stehe? Ob er selbst sich vielleicht nicht über den Krieg unterhalte?

Ihr Scharm, ihre Intelligenz, ihre Rednergabe verfehlten ihren Eindruck nicht — aber der Gegner war ihr gewachsen und setzte sein scharfes Verhör fort —. Es müsse doch auffallen, meinte er, daß sie — als Angestellte eines Deutschen — so sehr viel an Plätzen gesehen werde, wo sich französische Soldaten bzw. Internierte befänden. Wie es übrigens käme, daß sie als Büro-Angestellte über so viel freie Zeit verfüge, daß sie beständig auf Reisen gehen könne? Reisen koste doch auch Geld, wie hoch denn ihr Einkommen sei?

Aber „Süd 506" war nicht leicht aus der Fassung zu bringen. Frisch und munter erklärte sie, sie sei lebhaften französischen Temperaments, ein monotones Büro-Dasein würde sie töten! Daher treffe es sich recht gut, daß ihr Chef ab und zu in seinem Frankfurter Geschäft zu tun habe, dann erhalte sie häufig einen kurzen Urlaub. Sie hätte 350 Schw. Fr. Gehalt, ferner habe sie Ersparnisse und erhalte von ihrem Vater aus Frankreich regelmäßigen Zuschuß, etwa 50 Schw. Fr. monatlich. All dies wurde nachgeprüft und dabei festgestellt, daß sie auf der Kantonalbank 3000 Schw. Fr. Guthaben besaß.

(Fortsetzung folgt.)

# Schwarze Oberpfalzhochburgen werden im Sturm genommen

**Schwandorf, 14. Oktober.**

Dieser Tage sprach Pg. Friederichs in einigen Orten der schwarzen Oberpfalz. So u. a. auch in Konnersreuth, wo die erste Versammlung unserer Bewegung stieg. Die überfüllte Versammlung, die sich zu meist aus Angehörigen der S.P.D. und christlich organisierten Arbeitern zusammensetzte, lauschte wortlos den Ausführungen des Redners, der sich auch mit unserem Standpunkt zum Christentum und zur katholischen Kirche befaßte. Die Versammlung war gerade für Konnersreuth, dem bekannten Heimatort der stigmatisierten Therese, ein voller Erfolg, der sich auch in lebhaftesten Zustimmungen der anwesenden Arbeiter äußerte.

Am nächsten Tage Versammlung in der schwarzen Hochburg Stadt Kemnath, in der es bisher noch nicht möglich gewesen war, Fuß zu fassen. Die Versammlung bot schon vor Beginn ein erhebendes Bild, als truppweise die Besucher in den Saal hineinfluteten, darunter eine geschlossen anrückende S.A.-Gruppe der Umgebung — lauter stämmige altergraute Oberpfälzer Bauerngestalten — die besonders auffiel. Dann sprach unser Redner 2 Stunden über die Sendung des Nationalsozialismus ohne Zwischenruf, wiederholt unterbrochen von Beifallsstürmen.

In der Diskussion zollte die beiden mit ihrer ganzen Gefolgschaft anwesenden Führer der S.P.D. dem Inhalt des Vortrages lebhaftesten Beifall und vollste Zustimmung, so daß Pg. Friederichs in seinem Schlußwort von Widerlegungen völlig absehen, dafür andererseits nochmal zusammenfassend den Inhalt seines Vortrages in die Aufforderung ausklingen lassen konnte, sich der Kämpferschar des Hakenkreuzes anzuschließen.

Aus der sich dann langsam auflösenden Versammlung, für die der große Saal zu klein gewesen, deren Besucher zum Teil dichtgedrängt mangels Platz hatten herumstehen müssen, waren auf die Aufforderung zur Ortsgruppengründung sehr, sehr viele zurückgeblieben, denen der Redner dann noch kurz einen Überblick über die Gliederung der Bewegung, die Aufgaben der S.A., usw., gab.

**Und dann kam das Erstaunliche! Die Aufnahmescheine reichten nicht aus, so daß der Versammlungsleiter sich mit dem Aufschreiben der sich meldenden Mitglieder begnügen mußte. Ein Trupp S.A. steht und mit ihr die neue Ortsgruppe Kemnath mit 40 bis 50 Mitgliedern, die durch die Versammlung gewonnen waren, einschließlich der beiden bisherigen sozialdemokratischen Führer, die lediglich noch ihre bisherigen Ämter niederlegen und dann Kämpfer für das Dritte Reich werden, mit all den andern, den Beamten, den Geschäftsleuten, Fabrikanten, die den Weg zu Adolf Hitler gefunden hatten.**

Die Volksgemeinschaft unter dem Hakenkreuzbanner ist auch in Kemnath hergestellt. Ein Erfolg, wie wir ihn so in Kemnath niemals erwartet hatten. Auch die anderen Versammlungen in Tiefenbach, Treffelstein, Waldsassen und Waldmünchen waren volle Erfolge, und die zahlreichen Neuaufnahmen verkünden von Siegen des Hakenkreuzes in der schwarzen Oberpfalz.

# Saalschlacht in Schwerin

## Das Reichsbanner greift an — Biergläser, Stühle und Tische, die Waffen der Reichsbannerbanditen — 16 Verletzte — Die S.A. bleibt Sieger

**Schwerin, 16. Oktober.**

Der gewaltige nationalsozialistische Wahlerfolg des 14. September hat die K.P.D. und S.P.D. Mecklenburgs völlig außer Fassung gebracht. Während unseres 6jährigen Kampfes hat sich unser Marxistenhäuptling Moltmann nie bei uns sehen lassen. Gestern aber entschloß er sich, zu uns zu kommen. Pg. Werner, Weimar, sollte über das Thema: „Marxismus — die Pestbeule am deutschen Volkskörper!“, sprechen.

Herr Moltmann erschien mit einem gewaltigen Reichsbanneraufgebot und nahm in einer sehr geschützten, dem Notausgang nahen Ecke Platz.

Unser Pg. Werner rechnete in zweistündigen Ausführungen scharf mit dem Marxismus ab. Seine Ausführungen wurden mehrfach durch stürmischen Beifall unterbrochen.

Nach seiner Rede meldeten sich der Kommunist Rösler und Karl Moltmann zur Diskussion. Herr Rösler ist der Mann, der unserem Pg. Maaß auf einer Versammlung während des Wahlkampfes ankündigte, er würde baldigst erledigt werden.

Unser Versammlungsleiter richtete daher an Rösler die Frage, ob er sich zu der Parole: „Schlagt die Faschisten wo ihr sie trefft“, bekenne. Rösler gab hierauf keine klare Antwort. — Es wurde ihm deshalb das Wort entzogen. Nach anfänglichen Versuchen, doch zu reden, entfernte er sich ruhig.

Schon jetzt wollte das Reichsbanner losschlagen. Die Führer wollten aber für den Kommunisten nichts getan wissen und unterbanden den Angriff. In diesem Augenblick wurden von Herrn Moltmann jun. gegen den inzwischen erschienenen Pg. Hildebrandt, M. d. R., schwere Beleidigungen ausgestoßen.

**Als Moltmann jun. sistiert werden sollte, rief der Reichsbannerführer Haller: „Reichsbanner raus!“ Die Reichsbannerleute sprangen sofort auf und schlugen mit Tischen, Stühlen und Biergläsern auf unsere S.A. ein. Im Nu war eine blutige Schlacht im Gange. Auf beiden Seiten wurde erbittert gekämpft. Von der Galerie setzte ein Hagel von Stühlen und Biegläsern ein, wodurch besonders Frauen verletzt wurden.**

**Nach kurzem Kampf war unsere tapfere S.A. obenauf. Die Polizei benahm sich durchaus korrekt. Unsere S.A. hatte sechs Verletzte. Im Ganzen soll die Zahl der Verletzten 16 betragen.**

**Wir haben festgestellt, daß der Überfall des Reichsbanners planmäßig vorbereitet war. Von der Führung waren die Reichsbannersanitäter aufgefordert worden, mit Verbandszeug zu erscheinen. Man rechnete also mit Verletzten.**

# Kleine Meldungen aus unseren Versammlungen

**Flensburg, 16. Oktober.**

In Deutschlands derzeitig nördlichster Stadt weiteres siegreiches Vordringen unserer Bewegung. Vor 1000 Zuhörern sprach vorgestern unter lebhaftem Beifall Pg. Gengler über Rassefragen. 20 Neuaufnahmen und reiche Spenden. Die Nordmark wird unser.

*

**Dingolfing, 15. Oktober.**

Pg. Dr. Buttmann sprach hier im überfüllten größten Saal vor fast 600 Personen, in der Hauptsache Bauern, über „Der Sieg des Nationalsozialismus — Ursache und Wirkung“. In dreistündiger Rede wußte er die aufmerksamen Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Auch im schwarzen Niederbayern wird es bereits sichtbar heller.

*

**Göttingen, 14. Oktober.**

Hier sprach Pg. Reichstagsabgeordneter Koch, Führer des Gaues Ostpreußen. Die Versammlung war ein voller Erfolg. Der Saal war überfüllt. Die dauernden zustimmenden Zurufe bewiesen, daß die Nationalsozialisten in Göttingen unaufhaltsam weitermarschieren, wofür ja auch die letzten Wahlen den besten Beweis erbrachten.

*

**Salzburg, 16. Oktober.**

Vor rund 700 Personen hielt Pg. Wahl, M. d. L., in unserer zweiten Wählerversammlung schärfste Abrechnung mit unseren politischen Gegnern. Sehr heftig geißelte er das Scheinchristentum der schwarzen Parteien; aber auch dem liberalen Bürgertum und den Marxisten als Verräter am Sozialismus riß er die Larve vom Gesicht. Pg. Heger brandmarkte besonders die charakterlose Schreibweise der auchnationalen und christlichen Presse. Äußerer Erfolg: Reicher Beifall, zahlreiche Neubeitritte; ansehnliche Kampfschatzspenden. Die wohlgelungene Kundgebung wurde mit dem Deutschlandliede geschlossen.

*

**Villingen, 16. Oktober.**

Wir hielten in unserem Stützpunkt in Bad-Dürrheim am 11. Oktober eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Von den 1800 Einwohnern waren 300 Personen unserer Einladung gefolgt. Pg. Dr. Rombach sprach über das Thema: Die kommenden Gemeindewahlen, eine weitere Etappe zum Endsieg! Die Ortsgruppe soll dieser Tage gegründet werden.

*

**Finsterwalde, 16. Oktober.**

Zweite Versammlung nach den Wahlen mit Pg. Ahlemann als Redner. Trotz marxistischer Bluthetze und Überfälle auf S.A.-Leute guter Versammlungsbesuch. Neuaufnahmen, Zeitungsbestellungen und überaus hoher Kampfschatz waren der Erfolg. Also auch im marxistisch-kommunistischen Finsterwalde weiterer Vormarsch.

*

**Neumünster, 15. Oktober.**

Erste Versammlung nach der Wahl glänzend verlaufen. Über 800 Volksgenossen im Saale. Pg. Gengler spricht, immer wieder von Beifall unterbrochen, 4 Stunden über Nationalsozialismus und Rasse. Zum Schluß singt die ganze Versammlung nach stürmischem Beifall begeistert Horst Wessels Lied. Neuaufnahmen und reicher Kampfschatz.

# „Rettet die Jugend vor den Nazis!“

## Ein Hilferuf in der angeblich neutralen „Preußischen Lehrerzeitung“

In der „politisch neutralen“ „Preußischen Lehrerzeitung“ (Nr. 116) findet sich unter der Überschrift „Das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 14. 9. als Erziehungsproblem“ von H. Braun ein Artikel, der hier in Auszügen, mit Kommentar versehen, wiedergegeben wird.

„Die Wahlen haben bekanntlich ein starkes Anwachsen der radikalen Parteien, der Kommunisten und Nationalsozialisten, gebracht. Es steht dabei fest, daß die Schar der Neuwähler, also jener, die zum ersten Male an die Wahlurne gegangen sind, ihren Stimmzettel zum übergroßen Teile für diese beiden radikalen Parteien abgegeben haben. Beide Parteien stehen aber zum Volksstaat der Weimarer Verfassung in denkbar schärfster Opposition und möchten ihm so schnell wie möglich den Garaus machen.

Unsere Jugend hat also durch den Stimmzettel bekundet, daß sie „staatsfeindlich“ eingestellt ist.

Woher kommt die Abneigung gegen denselben Staat, welcher der Jugend soviel Recht, Freiheit, Schutz und Fürsorge gewährt? Wie erklärt sich der Haß gegen die Republik, die doch ihren Schulen Pflege der staatsbürgerlichen Gesinnung als Erziehungsaufgabe gestellt hat? Staatsbürgerkunde ist Lernfach in den Schulen, und dann — dies Wahlergebnis?“

„Die Ursachen für den staatsfeindlichen Radikalismus der Jugend sind zunächst festzustellen. ... Die Jugend neigt von Natur zum Extremen, Radikalen ... Was Wunder, wenn sie von starken Worten berauscht, von kühnen Zielen begeistert, von hinreißendem Fanatismus angesteckt wird? ... Sie ist vielmehr irregeleitet ... Wir sind zweifellos berechtigt, von einer Irreführung zu reden, wenn wir das staatsbürgerliche Ziel des Unterrichts mit den wirklichen Erziehungserfolgen vergleichen ...

Man wird zugeben müssen, daß unsere Schulen stark versagt haben. Wenn man einmal die Kandidatenlisten der Nationalsozialisten ansieht, dann ist man erstaunt über den hohen Prozentsatz der Studienräte. Nun sind sicher bei weitem nicht alle nationalsozialistischen Studienräte auf den Kandidatenlisten verzeichnet. Wer aber mit Schülern höherer Schulen spricht, wer die Augen in den Städten, auf der Bahn, auf Ausflügen aufmacht, der wird zugeben müssen, daß unsere gebildete Jugend staatsbürgerliche Bildung im Sinne der Reichsverfassung nicht besitzt und gar nicht besitzen kann angesichts der staatsfeindlichen Einstellung so vieler Lehrer.“ —

„Die Jugend ist doch ein recht undankbares Volk. Der Vater Staat gibt ihr soviel „Freiheit und Recht“ und gewährt ihr soviel Schutz und Fürsorge. Und was machen seine „unartigen“ Kinder? — Sie begeistern sich für den „staatsfeindlichen Radikalismus“, für „kühne Ziele, hinreißenden Fanatismus“, sie scharen sich um den Nationalsozialismus. Die Jugend ist „irregeleitet“ von dem hohen Prozentsatz von Nationalsozialisten unter den Studienräten. Deshalb müssen schnell Maßnahmen getroffen werden, daß die Schule nicht weiter „versagt“ — so kurz in der „Pr.L.Z.“.

Aus diesen Zeilen merkt man die schlotternde Angst, die diesen Pädagogen befallen hat angesichts unseres glänzenden Wahlerfolges. Die nationalsozialistischen Lehrer sind nicht schuld, daß die Jugend mit glühendem Idealismus unseren Fahnen entgegeneilt. Diesen gesunden Idealismus der Jugend will man dämpfen, will sie zu „sogenannten“ Staatsbürgern erziehen.

Wie die Staatsbürger aussehen sollen, brauchen wir nicht zu fragen, das haben uns in „vorbildlicher Weise“ die Genossen Reg.-Rat Windler, Sklarek, Kutisker, Barmat, Böß usw. gezeigt.

Staatsbürgerlich wollen auch wir unsere Jugend erziehen, aber zu Staatsbürgern, die ihr Vaterland über alles lieben, die ihr Leben, ihre Ehre für einen freien, innerlich starken Staat einsetzen, wenn die Stunde es fordert.

Nur der darf Staatsbürger sein, der die nationale Ehre des Staates über alles schätzt, dem die innere Reinheit und Sauberkeit eines Staatswesens Herzensangelegenheit ist. Wir wollen als Staatsbürger keine Kriecherseele heranbilden, sondern ein freies Geschöpf, keinen subalternen Bürokratenmenschen, der in Ehrfurcht vor allem Fremden erstirbt und seine ganze ethische Einstellung einem System entgegenbringt, in dem Korruption ein blühendes Dasein führt, einem System, das im Erfüllungswahnsinn, im Kriechertum vor mächtigen Nachbarn sein Dasein fristet und von jedem freien Menschen der Welt verachtet wird.

Ist es da ein Wunder, wenn die Jugend in ihrem gesunden Fühlen und Denken, noch unverdorben von dem staatsbürgerlichen Unterricht des obigen Herrn Braun, den Volksbetrug erkennt, dessen Folgen nun schon seit zwölf Jahren auf dem Volke lasten? — Ja, „eine Republik in Freiheit, Schönheit und Würde“. — Es heißt: „Der Jugend steht die Welt noch offen.“

Wenn aber jetzt der heranwachsenden Jugend jede Tür verschlossen wird, jede Lebensmöglichkeit abgeschnitten wird, als letzte Folge eines Systems, das seit 1918 den Staat bestimmt, ist es da ein Wunder, wenn die Jugend sich der Bewegung anschließt, die da ruft: „Hinweg mit dem System!“? — Nein, das System hat sich selbst zugrunde gerichtet, die Jugend muß ein neues aufbauen.

Wenn es da immer noch Herren gibt, die bewußt System mit Republik verwechseln, so ist das ein bedeutsames Zeichen ihres geistigen Tiefstandes. Nicht die Republik als Staatsform soll beseitigt werden, sondern das System, wenn auch vielleicht damit manches geändert wird, was unter den Begriff Republik fällt.

In dem Artikel heißt es weiter: „Der Minister Grimme wurde mit großer Hoffnung von allen staatsbejahenden Kreisen begrüßt. Von ihm wurde eine entschiedene Republikanisierung des Schulwesens erwartet.“

Republikanisiert soll also von Staats wegen das Schulwesen werden. Hat der jetzige Staat es schon so nötig, für seine Form mit allen Mitteln Propaganda zu machen? Ist er schon so erschüttert, daß er sich nicht mehr anders helfen kann, der „demokratische“ Staat? Bis jetzt verstand ich unter einem „demokratischen“ Staat einen Staat, dessen Form durch seine Angehörigen bestimmt wird.

Wenn nun zum Beispiel der größte Teil monarchistisch gesinnt wäre, so müßte eben die Staatsform monarchistisch auf Grund des demokratischen Systems werden. Aber der Begriff „demokratisch“ scheint seit 1918 eine Sprachwandlung durchgemacht zu haben. Nach obigem Zitat heißt demokratische Staatsform: Unterdrückung aller, die sich gegen die in ihrer jetzigen Form bestehende Republik wenden; mit Staatsmitteln finanzierte Propaganda für die Republik.

Wie denkt sich nun der Verfasser die mit Staatsmitteln finanzierte Propaganda? „Nicht daß wir vom Minister den Gebrauch des berühmten „eisernen Besens“ erwarteten, auch nicht kleinliche Verbote und Beschränkungen der persönlichen Freiheit, sondern positive Arbeit.“ Kleinliche Verbote und Beschränkung der persönlichen Freiheit wird also nicht mehr erwartet.

Die Wahl hat eben bewiesen, daß alle diese Verbote, diese Knebelung und Unterdrückung unserer Bewegung nichts genutzt, im Gegenteil nur um so stärker den Freiheitswillen angefacht hat.

Es hat nichts geholfen, daß man den wahlfähigen Primanern der höheren Schulen verbot, nationalsozialistische Versammlungen zu besuchen, ihnen also das ihnen nach der Verfassung zustehende Recht nahm, sich politisch zu orientieren, um ihrer staatsbürgerlichen Pflicht, der Wahlpflicht, zu genügen. Man hat auf den hohen Schulen den Siegeslauf unserer Bewegung nicht hemmen können. Also muß man andere Wege suchen, um den Schülern seine Meinung einzuimpfen. Es heißt: „vor allem Begünstigung verfassungstreuer Lehrkräfte bei der Besetzung leitender Stellen“.

Wer ist nun verfassungstreu nach Ansicht des Verfassers? Wer die radikalen Parteien bekämpft und sich für das jetzt bestehende System begeistert. Wer ist das? — Das wissen wir alle. — Wer also das demokratische oder sozialdemokratische Parteibuch in der Tasche führt, der ist prädestiniert für leitende Stellen. Ja, „Freie Bahn dem Tüchtigen!!“.

Das Wort „Freie Bahn dem Parteibuch“ hat sonderbarerweise von den Herren noch niemand gefunden. Aber vielleicht nimmt die S.P.D. das Wort in ihr Programm offiziell auf. Dann könnte sie vielleicht doch noch einigermaßen ihre Mitglieder bei der Stange halten, die jetzt beginnen, den sumpfigen, korrumpierten, zersetzten Boden dieser Parteien zu verlassen.

Es heißt weiter: „Es nützt nicht viel, wenn in Wahlzeiten von seiten der Minister warmherzige Appelle an die Jugend gerichtet werden; denn die Jugend hört ja gar nicht die von ihrer Partei bekämpften Minister.“

Also die so sehr schönen sogenannten „aufklärenden, staatsbejahenden“ Reden der sozialdemokratischen und ähnlicher Minister haben bei der Jugend nichts genutzt. Die Rundfunkreden waren also, wie offiziell erklärt wird, Riesenpleiten. Also schnell andere Wege gesucht, ehe es zu spät ist! Hier sind die Wege:

„In den Schulstunden muß zur Jugend gesprochen werden, und zwar von Männern, die zu reden verstehen. Das Zuhören — eine Unterrichtsstunde. Herr Minister, reden Sie so zur Jugend, lassen Sie reden und zuhören! Sie haben die wertvolle Möglichkeit annähernd zur gesamten Jugend sprechen zu können.“

Also hier wird gesprochen, die wertvollen Möglichkeiten, die einem Minister geboten sind, noch schnell auszunutzen, ehe es zu spät ist.

In den Schulstunden soll zur Jugend von Männern gesprochen werden, die es verstehen. Merkwürdiger Gegensatz: einerseits der Ruf, die Schule soll unpolitisch sein, andererseits aber sollen demokratische und sozialdemokratische Minister Parteireden schwingen zum angeblichen Nutzen des Staates.

Was würde wohl die „Pr. Lehrer-Z.“ sagen, wenn Dr. Frick in Thüringen herumreisen würde und die Jugend während der Unterrichtsstunden aufklären wollte?

Sie würde Zeter und Mord schreien. Aber der preußische Minister Grimme ist ja auch ein sehr verfassungstreuer Herr, während Dr. Frick, der für die nationale und soziale Befreiung des Volkes aus dem jetzigen unsäglichen Elend und der furchtbaren Not kämpft, ein „Hochverräter“ ist.

„Welche Maßnahmen sonst noch je nach der Art der Schule und Lage der Dinge zu treffen wären, müßte eingehend und schnell geprüft werden.“ — „Hilfe, schnell retten, was zu retten ist,“ ruft der Verfasser also verzweifelnd aus, „sonst sind wir verloren, sonst fegt uns die neu heraufziehende Zeit von der Bildfläche hinweg.“ Doch der Verfasser fühlt seine und seinesgleichen Ohnmacht.

Er schreibt: „Wenn nur endlich etwas Positives und Durchgreifendes geschähe!“ — Jawohl mein Herr, etwas Positives und Durchgreifendes wird schon geschehen, aber auf ganz andere Art, wie Sie es sich erträumen. Dafür lassen Sie uns sorgen! Gott sei Dank hat Ihr System das Volk noch nicht ganz verdorben.

Immer mehr bricht der Sturm im Volke los. Heraus aus den Sklavenketten, die uns die Demokratie innen und außen gebracht hat, einer neueren, besseren Zukunft entgegen, dem Staat der wahren Demokratie, wo soziale Gerechtigkeit und nationale Freiheit herrschen soll!

„Mit uns zieht die neue Zeit.“

Ein Student vom Sturm 70, Halle.

# Achtung!

## Unsere Kandidatenliste zur Volkstagswahl in Danzig

1. Kalitzke Ernst
2. von Wnuck Wilhelm
3. Robert Reuter
4. Arthur Greiser
5. Fritz Neumann
6. Hans Honfeldt
7. Dr. Georg Thimm
8. Behrendt Arno
9. Wittenberg Paul
10. Walter Maaß
11. Dr. Friedrich
12. Ehrlichmann Otto
13. Schenk Erich
14. Sulley Franz
15. Schubert Paul
16. Schröder Fritz
17. Waschke Heinrich
18. v. Malottki Alexan[der]
19. Fuhrmann Roland
20. Schubert Kurt
21. Dobenhöft Max
22. Hartwig Franz
23. Krüger Gustav
24. Nawrotzki Johann
25. Bigalke Adolf
26. Barnowski Johann
27. Bluhm Johann
28. Jucksch Arthur
29. Hermanowski
30. Fuhrmann Alfred
31. Bruscynski Roderich
32. Schinke Friedrich
33. Moebus Paul

## Mittelfränkische Führertagung

Unter dem Vorsitz des Gauleiters Julius Streicher findet am Samstag, den 15. November, und am Sonntag, den 16. November, in Nürnberg eine Herbsttagung der mittelfränkischen **Bezirks- und Ortsgruppenleiter** statt.

**1. Bezirksleitertagung.**

Tag: Samstag, den 15. November 1930; Beginn: Nachmittags 3 Uhr; Lokal: Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Hirschelgasse 28, Konferenzzimmer. Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Bezirksleiter über die Entwicklung der Bewegung in ihrem Arbeitsbereich; 2. Entgegennahme von Vorschlägen und Wünschen. 3. Verschiedenes.

**2. Ortsgruppenleitertagung.**

Tag: Sonntag, den 16. November 1930; Beginn: Vormittags 9 Uhr; Lokal: Historischer Hof, Neue Gasse Nr. 13, 1. Stock (Lutherzimmer). Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Ortsgruppenleiter über die Entwicklung ihrer Ortsgruppen (vergleichendes Wahlergebnis). 2. Entgegennahme von Vorschlägen und Wünschen für die organisatorische Auswertung des Wahlergebnisses. 3. Verschiedenes.

Zu den Tagungen haben sämtliche **Bezirks- und Ortsgruppenleiter** sowie sämtliche **Gauredner** pünktlich zu erscheinen. An der Ortsgruppenleitertagung am Sonntag haben auch die Nürnberger Sektionsleiter teilzunehmen. Im Verhinderungsfalle ist der Gaugeschäftsstelle unter Angabe der Gründe rechtzeitig Mitteilung zu machen und ein Vertreter zu stellen.

Gauleitung Mittelfranken.

## Die tägliche Versammlung

**Montag, den 20. Oktober.**

**Bielefeld:** abends 8.30 Uhr Schulungsabend bei Wiegand.

**Gleschendorf Bahnhof (Holstein):** abds. 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Gewecke.

**Garwitz (Mecklenburg):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Werner.

**Göritz (Ostmark):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Kalsche, M. d. R.

**Neurode (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Krüger.

**Neustadt (Bezirk Oberelbe):** abends 8 Uhr Schulungsabend. Redner: Pg. Kaiser.

*

**Dienstag, den 21. Oktober.**

**Bielefeld:** abends 8.30 Uhr öffentliche Versammlung in der „Ausstellungshalle“. Redner: Pg. Wagner, M. d. R.

**Gleschendorf (Holstein):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Gewecke.

**Görlitz:** abends 8.15 Uhr öffentliche Versammlung in der Stadthalle. R.: Pg. Brückner.

**Lüttchendorf (Halle-Merseburg):** abends 8 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. von Alvensleben.

**Neurode, Bezirk (Schlesien):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redn.: Pg. Krüger.

**Naugard, Kreis (Pommern):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Jungbluth.

**Ottendorf (Bezirk Oberelbe):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlg. Redner: Pg. Kaiser.

**Passendorf (Halle-Mecklenburg):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Doege.

**Rostock (Mecklenburg):** abends 8 Uhr öffentl. Versammlung. Redner: Pg. Werner.

# Gebt Arbeit!

## Arbeit finden:

Bei der kreisunmittelbaren Stadt Ludwigshafen a. Rh., mit über 100 000 Einwohnern, ist alsbald die Stelle des 1. Bürgermeisters wieder zu besetzen. Die Wahl des 1. Bürgermeisters erfolgt nach Art. 65 d. bayer. Gemeindeordnung von den stimmberechtigten Mitgliedern des Gemeinderates mit mehr als der Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen auf höchstens zehn Jahre. Die Anstellung geschieht im Falle der Wahl durch schriftlichen Dienstvertrag nach Maßgabe der Bestimmungen in Art. 97 der Gemeindeordnung. Besoldung nach der bayer. Besoldungsordnung B 2 (Grundgehalt 18 000 Mark); der örtliche Sonderzuschlag beträgt zur Zeit noch 5 Prozent vom Grundgehalt; Wohnungsgeld nach Sonderklasse. Bewerber müssen die Prüfung für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst in Bayern mit Erfolg abgelegt haben (Art. 15 I B.O.) und außerdem auf kommunal- und wirtschaftspolitischem Gebiete reiche Kenntnisse und Erfahrungen besitzen. Interessenten wollen ihre mit Lebenslauf und Zeugnissen über Vorbildung und bisherige Tätigkeit sowie Lichtbild belegten Gesuche bis spätestens 31. Oktober 1930 bei dem Bürgermeisteramt Ludwigshafen a. Rh. (Dir. B.) einreichen. Evtl. Rückfragen an die nationalsozialistische Stadtratsfraktion Ludwigshafen a. Rh., Friesenheimerstr. 53.

Für einige Bezirke werden noch seriöse Firmen oder Herren als Generalvertreter gesucht, die in der Lage sind, das Autoölgeschäft mit Untervertreter für Strasol-Motorenöl auszubauen. Gefl. Zuschriften ernsthafter Reflektanten an Strasol-Öl-Handelsgesellschaft Siegen.

Für alle größeren Orte und Städte in Sachsen werden Parteigenossen und Parteigenossinnen zur Vorführung einer Patentneuheit gesucht. Guter Verdienst wird geboten. Grundreelle Sache. Sofortige Bewerbung mit Angabe des in Frage kommenden Bezirkes erwünscht. Angeb. an Pg. H. Rößler, Generalvertreter, Niedersedlitz-Dresden, Wilhelmstraße 16.


Für den 9. November!

Kranzschleifen nach Vorschrift der Reichsleitung
Ausführung a) Dem toten Kameraden — N.S.D.A.P.
Ausführung b) Den toten Kameraden — N.S.D.A.P.

liefern nur die Zeugmeistereien und die parteiamtlichen Verkaufsstellen

Preis per Stück RM. 3.25 ausschließlich Porto.
Bei Bestellung gewünschte Ausführung angeben.

Reichszeugmeisterei

Rasierklingen
gut und billig an alle Kollegen.
1. Sorte M. —.50 p. 10 St.
2. „ „ 1.— „ 10 „
4. „ „ 1.45 „ 10 „
5. „ „ 1.95 „ 10 „
franko u. nur geg. Vorauszahlung. Auswahl Probeklingen zu 65 Pf.
Karl Schönenberg jr., Solingen-Weyer, Mitglied-Nr. 106851, Postscheckkonto Köln 41806.

Heiraten Sie nicht
bevor Sie keine Verbindungen an, o. eine genaue Auskunft über Ruf, Charakter, Vorleben, Lebenswandel usw. einzuholen.
Detektiv-Auskunftei P. Hemprich
Kriminal-Oberwachtmeister a. D.
Tel. Rheinl. 22 43 70, Köln, Georgspl. 11.

Nichtraucher
Garant. in 3 Tagen Gratis-Auskunft durch
H. Bücherl, Schwandorf (Bay.)

Rheuma
Ischias, Gicht, Hexenschuß, Nerven- u. Muskelschmerzen aller Art. Alle diese
Schmerzen beseitigt
unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes u. glänzend begutachtetes Spezialpräparat.
Wollen Sie gesund werden?
Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobt. Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln einzunehmen.
Unbeschreibliche Freude
leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.
Wir können nichts verschenken!
denn es ist Qualitätsware ... aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und Sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben, so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie
Jahrelang an's Bett gefesselt
sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60—80 Jhr. haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeistert von dem Wunder der Heilung und der prompten Beseitigung der Schmerzen.
Ärztliche Literatur gratis
Versand des Präparates (Preis RM. 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke
Max Zeidler, Wandsbek (B 35) Löwenstraße 24

Ziehung nächsten Freitag!
Die verbesserte Staatslotterie
ca. 114 Millionen Gesamtgewinne

Staatl. Lotterie-Einnahme FÖLL München, Bahnhofplatz 2, Barerstr. 42

SA Ausrüstung
Velv.-Hose (Breeches) . . . 11.50/12.50
Velv.-Hose (kniefrei) . . . 8.50/9.50
Braunhemd mit Schlips . . . 7.—/8.50
Weißes Hemd . . . 5.50/6.50
Mütze mit Sturmriemen . . . 3.—
Kernlederkoppel mit Schloß . . . 3.45
Schulterriemen m. 2 Kar., vorschr. . . 1.80
Tornister mit Tragriemen . . 4.—/6.—
Brotbeutel mit Band . . . 1.50/3.60
Feldflasche . . . -.80/4.—
Trinkbecher . . . -.30/-.50
Schlafdecke . . . 2.75/4.50
und vieles andere
Vertreter gesucht. Viele Dankschr. liegen vor
Pg. Kurt Mauersberger
Dresden-A.1
Kl. Brüdergasse 15

Preuß.-Südd. Staatslotterie
Lose sind zu haben bei
Schneider, Staatl. Lott.-Einnahme München
Postplatzstr. 1, nächst Sendlingertor — Postscheckkonto 2017

Patent-Kanzlei
Pat.-Ing. Oswald Lorenz
Klingenthal i. Sa.
Jahnstraße 2
Patente im In- u. Ausland / Rasch u. billig
20 jährige Praxis
Rat und Auskunft kostenlos

Böhmische Bettfedern
doppelt gereinigt und staubfr. Muster u. Katal. grat. Nicht pass. Geld zurück. Graue Rupffeder: Pfd. -.80, 1.10, 1.35. Rupffeder Spezial: Pfd. 2.—, 2.80, 3.50. Flaumrupf: Pfd. 2.80, 3.80, 4.80. Halbdaunen: Pfd. 2.80, 3.20, 5.20, 7.—. Schneeweiße Daunen: 9.35, 11.75, 14.—. Oberbetten, gut gef., federdicht: 11.90, 14.40, 20.70, 26.—. Unterbetten, federdicht, weiße Federn: 12.80, 16.80, 21.50, 25.60. Kissen (65/70) 3.35, 4.40, 5.—, (80/80) 6.45, 9.90. Aussteuer-Daunen-Bett: Oberbett mit 2 Kissen 60.—, 2schläf. Kinderbett: Oberbett, Unterbett, 1 Kissen 18.50. Fordern Sie auch Katalog über Steppdecken u. Daunendecken sowie Bettwäsche.
Fritz Kraus, Bettfedern- und Betten-versand, Waldkirchen 21 (Bayer. Wald)

## Strebsamen — Redegewandten

Damen und Herren bietet sich Gelegenheit, durch angenehme Reisetätigkeit (Private) eine gute Existenz bei tägl. Auszahlung zu schaffen.

**Kein Anzahlungssystem**

Anfragen von nur ernsthaften Interessenten erbeten unter R 4593 an Henningers Anzeig.-Vermittlung, Plauen i. V.

---

Plauener
**Bett- und Tischwäsche-Fabrik**
von nur prima Qual.-Waren sucht allerorts bei der Detail- und Engros-Kundschaft gut eingeführte, tüchtige

## Vertreter

evtl. auch solche für den Verkauf ihrer eig. prima Erzeugn. an Private. Off. u. Nr. 20646 an den „V. B." erbeten.

---

**Überall guten**
## Verdienst
jeder ernsthafte Interessent
**Schließf. 27, Degerloch**

---

Erstklassiges Bielefelder Ausstenergeschäft sucht gewandte

## Vertreter(innen)

zum Besuche von Privatkundschaft gegen hohe Provision. Offerten unt. 14873 a. d. „V.B."

---

Tüchtige
**Stahlformer**
für Sand- und Trockenguß, und
**1 Kernmacher**
werden für dauernde Arbeit gesucht.
Stahlgießerei R. Streicher, Stuttgart-Cannstatt.

---

## Lohnender Nebenverdienst!

Leistungsfähiges Tuch en gros und Versandgeschäft sucht Vertreter für Verkauf an Private gegen hohe Provision. Offerten unter „D 133" an Ala Haasenstein & Vogler, Dresden.

---

Zum baldigen Antritt in nationalsozialistischen, kleinen Haushalt (1 Kind) wird geprüfte

**Säuglingspflegerin oder Kinderschwester**

in Erziehungen in der Säuglingspflege nachweisen kann gesucht. Meldungen, Zeugnisse und Lichtbild beifügen. ... Kreis Sobernheim ...

---

Gesucht wird für Obby., Schwaben
**Generalvertreter**
mit 600 M. Barkapital für äußerst gangbaren, konkurrenzlosen, in jed. Haushalt absetzbaren Artikel. Herren, die bereits Beziehungen z. Hausierhandel haben, werden bevorzugt. Zuschriften u. 20684 an den „V. B."

---

## Lebens-Existenz

... bevorzugt für große Anzahl, geb. ... Errichtung in Krankenhäusern, Sanatorien, Bädern ... Apotheken ... an den „V. B."

---

## Ingenieur

mit eigenem Auto, akadem. gebildet, langjähriger, erfahrener Fachmann, in Gas, Wasser, Elektrizität, Kraftfahrzeuge, sucht Vertrauensstellung bezw. Vertretung für Oberbaden, Schweiz und Elsaß, von nur ersten deutschen Firmen. Erstklassige Referenzen. Ang. an Ing. Fr. M. Guß II, Tüllingen, (Amt Lörrach), Postschließfach 71.

---

In das Haus eines jeden Nationalsozialisten gehört das Bild seines Führers

## Adolf Hitler
### in S.A.-Uniform

nach Originalzeichnung von Porträtmaler Dr. Heinrich Königsdorf. Künstlerisch wertvolles Bild v. größter Lebenswahrheit. In vielen hundert Exemplar. bereits verbreitet, glänzend begutachtet. Wiedergabe in edelstem Kupfer-Tiefdruckverfahren Größe des Bildes 50×67 cm. Preis ungerahmt 13.50 M., gerahmt in gediegenem schwarzen 7½ cm breiten Eichenrahmen mit fehlerfreiem Glase 26.50 M., zuzüglich Porto bzw. Fracht und Verpackung. — Auf Wunsch Teilzahlung! Ungerahmt monatl. 3.50 M., ger. 6.— M.

Nationalsozialistisch. Kunstverlag
Friedrich Königsdorf & Co.,
Braunschweig, Bohlweg 34/35.

Reisevertreter bei gutem Verdienst allerorts gesucht.

**Bestellschein**

Nationalsozialistisch. Kunstverlag
Friedrich Königsdorf & Co.,
Braunschweig, Bohlweg 34/35

Senden Sie mir sofort ______ ______
gegen ______ geg. bar ______ Ratenzahlungen ______ Exemplar des Bildes Adolf Hitler — gerahmt — ungerahmt zum Preise von RM. ______

Die erste Rate von RM. ______ sende ich gleichzeitig auf Ihr Postscheckkonto Hannover 41965 — bitte ich zuzügl. Versandes einen nachzunehmen. Den Rest zahle ich in gleichen Monatsraten bis zum 10. jeden Monats. Erfüllungsort Braunschweig.

Name: ______
Stand: ______
Wohnort: ______
Straße: ______
Unterschrift: ______

---

## Reisender

mit eigenem Wagen, nimmt verträglichen Kollegen gegen Vergütung auf Tour Ober- u. Niederbay. ständig mit. Zuschr. erbeten unter 14851 an den „V. B."

---

**Vertreter**
mit Verbindung zu Gastwirten u. Feinkostgeschäften allerorts gegen gute Provision gesucht für den Verkauf echter Münchener Bierkäschen. Nur Postverf. Branchekenntn. nicht erforderlich. J. Werder, Käsefabrik, München-Ost.

---

## Wiederverkäufer

für nationale Broschüre (50 Pf.) allerorts gesucht. Robert Schiefer, Ilm., Wildbergweg 145.

---

Lehrberechtigter
**Schweizerdegen**
ledig, 1. Kraft, per sof. nach Thüringen gesucht. Off. m. Lohnforderungen u. 20649 a. d. „V. B."

---

In allen Ortsgruppen werden von Thüringer Firma (Pg.) für sofort tüchtige Parteigenossen gesucht zum Verkauf von
**Hakenkreuz-Christbaumschmuck**
direkt an Private. Meldungen umgehend erb. unter 20682 an d. „Völkischen Beobachter".

---

Tüchtige, strebsame
**Damen und Herren**
Wohnort gleichgültig, welche schon i. Kriegsbüchern, Kräutertee, Zeitschr., Kaffee usw. gereist haben, auch solche, welche nicht reist., find. dauernde, gutlohnende Reisetätigkeit. ...

---

**Modewerkstätte**
sucht fortgeschrittene
**Zuarbeiterinnen**
in Dauerstellung.
Anny Dosser, Brienner Straße 24/I

---

## Privatreisende

für den Verkauf von Kaffee, Tee, Kakao ... Off. unt. 14873 a. d. „V. B."

---

Jung., led., staatl. gepr.
**Krankenpfleger**
... an den „V. B."

---

Junger
**Kaufmann**
20 J. alt, sucht per 1. Nov. Stellung ... „V. B."

---

**Bäckergeselle**
19 Jahre alt, Kenntnisse in Konditorei, S.A.-Mann, sucht baldmögl. Stellung. Anfragen ... Pirmasens, Ringstr. 76.

---

## Notruf!

Alter Kaufmann sucht in Birna und Umgebung lohnende Beschäftigung ... Auto. ... Pg., ... unter 14877 an den „V. B."

---

Welcher Pg. nimmt einen 17jährigen
**Schneidergesellen**
auf? ... an den „V. B."

---

Junger, strebsamer
**Bankbeamter**
Pg., 24 J. alt, ... sucht Stellung ... an den „V. B."

---

Junger, intelligenter Mann,
**überzeugter Nationalsozialist**
20 J. alt, Zeugn. ... an den „V. B."

---

## Erfinder

Ausarbeitung — Anmeldung — Verwertung gewissenhaft und billig durch
Pg. Ingenieur Stirdmeister, Buttenheim Oberfranken (Bay.)

---

Pg. S.A.-Mann, 24 J., verh., sucht Stllg. als
**Privat-Sekretär**
bisher in leitender Vertrauensstellg., umfaßt kaufm. Kenntnisse, firm in Stenogr., Maschinenschr., Buchh., gut. Stil u. Sprachkenntn., redegewandt. Ausführlich. Ang. u. ... a. d. „V. B."

---

Junger Kaufm., 23 J. alt,
**Verwalter**
Führerschein 1, 2 u. 3b, sucht Arbeit gleich welch. Art. Hilfe bringend nötig. Eilt. Ang. an W. Scheller, Leipzig, Straßburger Str. Nr. 2.

---

Apotheker,
Ia Zeugnisse u. Referenzen, übernimmt
**Vertretungen**
od. Aushilfe, am liebsten in München, jed. auch auswärts. Off. unter 14872 an den „V. B."

---

**Privatförster**
30 J. alt, unverheir., Forstschule bes., sucht, gest. auf gute Zeugnisse u. beste Refer., Stellung als Förster, Hilfsförster od. Jagdaufseher. Mit all. Arbeiten d. Forstwissenschaft vertraut, Fasanenzüchter, nachweisl. scharf auf Wilddiebe. Da Mutter, Witwe, den Haushalt führen würde, kommt auch Stelle m. Wohng. in Frage. Angeb. unter „Waldheil" 20672 an den „V. B."

---

**Molkereifachmann**
30 J. alt, led., Pg. u. S.A.-Mann, sucht z. 1. Nov. Stellung gleich welch. Art, in Bayern od. Thüring. Ang. erb. Pg. Rich. Schulz, Oebisfelde, Magdeburger Str. 8.

---

Tüchtiger, jüngerer
## Tischlergeselle
30 J. alt, Parteigen., sucht bald. Stellung, ganz gleich ob auf Bau od. Möbel. W. ... Dahlewitz, Post Dahlewitz ...

---

**Hochbautechniker**
... J. alt, staatl. gepr. ... Baugewerkschule ... Off. unter 14882 an den „V. B."

---

## Bäcker und Feinbäcker

zuletzt 3 Jahre als 1. Gehilfe in mittelgr. Betrieb gewes., Fähigkeit bezeugt ... sucht Stellung ... Ortsgruppe St. Krone, Grenzmark.

---

Pg., Abiturient, sucht per 1. April 1931 Stellung im
**Zeitungsfach**
bedeut. Interess. an Zeitungsbetrieben des Landes ... Verlag ... Stellung ... unter 14877 an den „V. B."

---

Pg. Anbei Pg., S.A.-Mann sucht
**Vertrauensposten**
... an den „V. B."

---

Pg., gelernter
**Kaufmann**
30 J. alt, jedoch seit ... Buchhaltung ... Ang. unt. 20679 an den „V. B."

---

Parteig., älter, doch rüstig ... Beschäftigung ... unt. 20681 an den „V. B."

---

Junger Pg., sucht
**Beschäftigung**
Ang. unt. 20677 an den „V. B."

---

**Fleischergeselle**
20 Jahre alt, S.A.-Mann, sucht baldigst Stellung ... Sachs. Zwickau (Sa.), Jägerhausstr. 8.

---

## Berlin

**Anzeigen-Annahme**
für den „Völkischen Beobachter" bei der Berliner Schriftleitung des „V. B.":
**SW 48, Hedemannstr. 10**

---

**Heinrich G Unewald**
Maler und Vergolder
**Künstlerische Einrahmungen**
nur noch
**München 13, Luisenstr. 64 im Hof**
Telephon 596757

---

Zu Gelegenheitspreisen
**Perser-Teppiche**
**F. X. Rieger, München**
Arcostraße 1 — Tel. 55399
Auswahlsendungen
Ankauf — Tausch

---

**Joh. Frey, München** gegr. 1878
Dachauer Straße 10
**Herren- und Damen-Hüte**
Schirme, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhe
Reparaturen
Versand nach auswärts!

---

**Ehe** Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in
**Schlaf- u. Speisezimmern, Küchen, Einzelmöbeln**
zu den billigsten Preisen
**Möbel-Kiener, München, Corneliusstr. 12**

---

## Lüster

Seidenschirme, Ampeln, Zugs. Steh- u. Ständerlampen
kaufen Sie am billigst. bei reeller Bedienung sowie größter Auswahl bei
**Negele, Hackenstr. 5**

---

**Unkündb. zinsfr. Tilgungsdarl.**
für Neu- u. Umbauten, Ankauf von Grundst. Wohnhäusern, Ablösung hochverzinsl. Hypoth. nach kurzer Wartezeit. Feste Zuteilungstermine. Prämienfr. Lebensvers., Zwischenkredit im Rahmen der verfügb. Mittel günstigst. Bausparkasse Thuringia A.-G., Eisenach, Landesdirektion Südbayern, München, Rosental 9/II, Tel. 24755. Schriftl. Anfr. Rückporto. Zuverlässig. Bezirks-Vertreter allerorts gesucht.

---

## Wir suchen Kapital

auch kleinere Beträge oder stillen Teilhaber mit 50—100 000 RM., um eine jüdische Bankverbindung zu lösen. Beste Sicherheit, gute Zinsen und Gewinnanteil. Offerten unt. G. H. 20683 an den „Völkischen Beobachter".

---

**Photo- und Radio-Spezialhaus**
über 10 Jahre bestehend, sucht zwecks weiterer Ausdehnung

## Teilhaber

möglichst tätig, mit größerem Kapital. Große Zukunft. Das Geld ist ib modern eingerichtet und hat großen Kundenkreis. Norddeutsche Großstadt kommt in Frage. Offert unter Nr 20678 an den „V. B."

---

## Anzeigentexte

gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
**deutliche Schrift**
garantiert fehlerfreie Wiedergabe!

---

## Gerichtsassessor

mit allen Rechtsgebieten erfahren, Spezialität im Straf- und Arbeitsrecht, (langjährig Syndikus) ... Stelle als Syndikus oder Sekretär ... Rechtsanwalt ... an den „Völkischen Beobachter".

---

**Wer hilft Pg. aus Not?**
27jähr. led. Kaufmann d. Lebensmittel- u. Konserven-, Obst- u. Frischobstbr. ... sucht Anstellung als

## Kaufmann

u. Fachm. im bedeutendsten Unternehmungen, firm in Lagerhalt., Exped. ... Pg. Herbert Joachi..., Breslau 9, Adalbertstraße 8

---

**„Kleine Anzeigen"**
können nur mehr gegen
**Vorauszahlung**
aufgenommen werden!
Postscheckkonto München 11346
**Franz Eher Nachf. G. m. b. H.**
Auf d. Postscheckabschnitt ist zu vermerken: Betrifft „Anzeigen-V.K."

---

Kaff. sucht vergünstigtes Darlehen von
## 1500 RM.
gegen Sicherheit zur Begzahlung ein. fäb. Gläubigers ... beginnend. Rückzahl. n. 75 RM. Gefl. Ang. unt. 20671 a. b. „V. B."

---

Bereits München
**Villa**
mit Grund und Haus, passend für Entenzucht, zu vermiet. Pg. ... Angebote unter 20670 an den „V. B."

---

**8—10000 M.**
erste Hypothek gebe ich auf ... Haus in München, wenn mir kleine, abgeschlossene Wohnung ... Off. unter 14886 an den „V. B."

---

Schöner
## Eckladen
in bester Lage Heidelbergs, Bahnhofsnähe, per sof. zu vermieten. Zuschr. a. Wilh. Rüder, Heidelberg, Geisberg 25.

---

## Notschrei!

Welcher edelg. Pg. leiht ver. Pg., S.D., gegen Bürgschaft und ang. Zins 300—400 M. zur Ablös. ... monatl. Raten ab 1. 8. 31. ... unter 14881 an den „V. B."

---

## 3500 RM.

als Darlehen gegen pünktl. Monatszahlung gesucht. Ang. unter 14880 an den „V. B."

---

Tüchtiges, ehrliches
**Mädchen**
im Haushalt erfahren, gute Zeugnisse, sucht z. 1. Stellung in frauenl. ... Haush. ... Buchheim, Jugoldstraße 14.

---

Pg., gebildete
**Dame**
gute Erscheinung, in der Krankenpflege u. im Haushalt erfahren, sucht passende Stellung. ... unter 14887 an den „V. B."

---

Frl., 40 Jahre alt, langjährige
**Haushälterin**
sucht z. 1. Nov. gleichen Posten in frauenlosem Haush. Dauerstellung bevorz. Ang. erb. a. Frau ..., Nürnberg, Camerariusstraße 6/2.

---

## Mädchen
18½ Jahre alt, sucht bis 1. od. 15. Nov. Stellg neb. b. Frau. Ang unt. 14891 an den „V. B."

---

## LOSE
der Preuß.-Südd. Staatslotterie
bei
**Kneser, Schwerin, Meckl.**
Staatl. Lotterie-Einnahme / Postscheckkonto Hamburg 12944

| Lospreis: | 1/8 | 1/4 | 1/2 | 1/1 | |
|---|---|---|---|---|---|
| | 5.— | 10.— | 20.— | 40.— | Mk. |

**bestellen Sie noch heute!**

---

## Inlett

farbecht u. daunendicht, mit Garantieschein
1 Bezug 130×200, 15.40; 2 Kissen 80×80, 7.75
Bettwäsche, Hemdenstoffe, Oberhemden, Taschentücher, Tischzeug u. vieles andere
**äußerst preiswert, da direkter Versand**
Muster auf Wunsch, Lieferung. Nachn. ab 20 M. portofr.
Herbert Anke, Sorauer Qualitätsleinen, Sorau N/L.
Wäsche-Fabrikation.

---

**Konkurrenzlos mit Garantieschein f. 2 Jahre**
**Gute Taschenuhr nur Mk. 2,90**

Nr. 3 Herren-Ank.-Uhr vernick. M. 2,90
„ 4 versilb. m. Goldr., Scharn., M. 3,50
„ 5 m. bess. Werk kl. flach Form M. 4,50
„ 6 Sprungdeckeluhr, vergold., eleg. Dekoration, gutes Werk . M. 5,50
„ 8 Armbanduhr Ia. vernickelt M. 5,50
„ 81 Damen-Armbanduhr, verg. M. 7,—
Nickelkette M. 0,30. Doppelkette, gut vergold., 31 Ger., M. 1,20, Kapsel M. 0,35
Jede Uhr hat ein 33-Stündiges genau reguliertes Werk. Versand gegen Nachnahme. — Katalog gern gratis.
**Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig**
Jahresumsatz ca. 15 000 Uhren nach allen Ländern d. Welt

---

## Reunion
*Cigaretten*
## Edle Gela
5 Pfg. / 6 Pfg.
*sehr mild*

---

**Seit 42 Jahren**
bekannt!
**Möbel - Klotzbach**
Durch Ersparnis hoher Laden- und Personalspesen, Vermeidung pompöser Aufmachung so wesentlich billigere Preise. Stets Ausstellung von ca. 50 Musterzimmern vom einfachsten bis zum luxuriösesten Modell
**Corneliusstraße 23** (Rückgebäude)
Achten Sie auf **23**
bitte genau auf Firma u. Haus-Nr.

---

**60 Jahre**
## Pelze
**Kürschnerei Anton Dirnagl**
München, Rosenstraße 12, Tel. 91278
Spezialität: Anfertigung nach Maß

---

## Das Signal des radikalen Preisabbaus

ist unser vom 18.—31. Oktober stattfindender

## SONDER-VERKAUF

Wir stehen im Zeichen höchster Qualitäten und bringen in allen Abteilungen in

## neuen und gebrauchten Herrenkleidern

Spitzenleistungen. Deshalb besuchen Sie uns und begutachten Sie selbst in unserer **neueröffneten Ausstellungs-Passage** die Preiswürdigkeit unseres Angebots

## Heinrich Herkert & Co.

**München, Bayerstraße 1,** 1. Stock, am Stachus.
**Größtes Lager Deutschlands** in gebrauchter Kleidung.

---

**GESUCHT SOFORT**
an allen Orten fleißige und zuverlässige Personen jeden Standes und Alters zur Übernahme und Einrichtung einer
**MASCHINENSTRICKEREI**
Keine Vorkenntnisse nötig. Dauernd. gut. Verdienst. Beschäftigung zu Hause. Wir kauf. die gesamte fertige Arbeit dauernd, ... jahrelang ... Kapital ... Verlangen Sie noch heute vollständig kostenl. u. unverbindliche Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft
**Gustav Nissen & Co., Hamburg 6** — Zollvereinsniederlage Marcusstraße 1

---

**Oliven-Oel**
Garantiert feinstgeprüfte und naturrein, feinste Qualität ... Probe-Dose bei 5/10 Ko. ... Nachn. ... portofrei ... 27, portofrei.

---

Bei den derzeitigen (pessimistischen) Preisen
**Weintrinken kein Luxus**
Jedermann kann sich den Weingenuß leisten!
... Ia. ... Ltr. ... Deidesheimer ...
(bitte ... gegen ...) ... Dürkheim ...

---

Lindenblüten-Honig
Das Feinste ... 10-Pfd.-Dose ... Nachnahme ... Lebensmittel ... erhalten ...

Geflügelhof
... Bremen.

---

## Achtung!
Parteigenossen!
**I. holsteinische Tafelbutter**
versendet in jeder Menge gegen Nachn. ... Gefl. ... Bestellungen erbittet ... Wiederverkäufer gesucht.

Parteigenossen kauft nur bei ... Magdeburger ...

---

**Hausschlachtwurst**
... Pfund M. ...
... Magdeburg ...

---

**Kilo-Marken**
Mischungen v. 3 bis 15 M. Meine Europa-Mischung 1 in allen ... Europa-Misch. ... Karten ... Bundesdeutschland ... Mk. 15,— ...
Postscheck 14443.

---

Versende freibleib.
## Pommersche Tafeläpfel
... Pfund ... Tafelobst ... in ...
Herm. ... Vorpommern.

---

Pg. sucht eine gute Geschäftsverbindung ...
**Geschäftsverbindung**
für größ. Lieferungen gegen Kasse. ... Hohenhausen ...

---

**Edelpelz-Kaninchen**
Chinchilla, Rex, Kurzhaar, spottbillig. Krebs, ... Sorauer Str. ...

---

Nationalsozialistische
**Stützpunkt**
arm, ... Hochburg des Bauernbundes ... um ... Büchern ... Ortsgruppen ... Hopfenbüdung ...

**Achtung ...**

---

**Radio**
Parteigenossen erhalten bei mir 15% Rabatt.
Herbert ...
Eugen Klenk, Oberbaden.

---

Ständig Auswahl in ca.
50 Musterzimmern
**Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen**
in nur erstkl. Qualitäten und eigenen Werkstätten
**M. Gringhuber**
München
Jakobsplatz 3
Telephon 23668.

---

Billig und bar bei
**Schlafzimmer Küchen**
Speisez., Schränke, Matratzen, Bettstell., Diwans, Ottomanen ...
**Kleine Anzeigen haben nachweislich großen Erfolg!**

---

## Detektiv
**Hans Hanssen**
Beobachtung von Personen überall in jeder Sache. Auskünfte ... Handschriften-Untersuchung ... Berlin-Chbg. 4, Leibnizstraße 27, Steinplatz 8281

---

**Das neue Zierlaschenbuch** ...

---

## Kropf-
leidende, die eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation und ohne Einspritzungen wünschen, werden ... Apotheker ... Zeitung ... wird Ihnen ...

---

**Eilige Vervielfältigungen innerhalb 1 Stunde**
Schreibbüro **„Progress"**
München
Kaulingerstr. 33
Tel. 92309

---

**100 Briefbog. Postkart. Umschläg.** mit Ihrem Namen (Firma) bedruckt ... Off. ... Druckerei ... „Völk. Beobacht."

---

## Stutzpiano
wohlklingend, haltbares, nur M. 650 auch gegen kleine Monatsraten.
Pianohaus A. Schmid Nachf. (Unica Hensel) München, Residenzstraße 7 gegenüber d. Hauptpost

---

**Pelz-Kragen**
... amerik. ... Elbe-, Zucht-, ... Reparaturen ... billige Preise ... Schmidt ... München, Oberanger Nr. 6/2.

---

**Nat.-Soz. Spielwaren**
Verlangt Preisliste.
... München 13, Nöblingstraße 6

---

**Neu und benützte**
## Möbel
große Auswahl billigste Preise
**Heinrich Fraundorfer München**
Lindwurmstr. 7
Kein Laden

---

Unser rühmlichst bekanntes

## Urmärzen-Bier

das seit dem Jahre 1872 nach altem, eigenem Brauverfahren jeweils im Frühjahr hergestellt wird und im Herbst zum Ausstoß gelangt, wird erzeugt aus den edelsten Rohstoffen, hat die Vorzüge eines langen Lagers, bekommt daher vortrefflich und ist allgemein als kräftiger Labetrunk beliebt und begehrt. Dasselbe ist patentamtlich als „das älteste und echte im Frühjahr eingebraute Märzenbier" geschützt. Wir bringen unser Urmärzen-Bier ab

**Kirchweih-Samstag**
**den 18. Oktober 1930**

in Fässern und Flaschen bei allen unseren Abnehmern und in der Brauerei zur Abgabe.

**Franziskaner-Leistbrauerei**
Telephon 41311 Hochstr. 7 Telephon 41311

Urmärzen-Postkistchen, 10 Flaschen . . . RM. 10.50
„ „ 5 Flaschen . . . RM. 5.25
ab München, in eleganter Champagner-Packung
Bestellungen an die Brauerei erbeten

---

## Möbelhaus Hannamann
**Sonderangebot in Herren-, Speise- u. Schlafzimmer**
Bayerstr. 10 — günstige Zahlung

---

Pg., Student, sucht
## Zimmer
in München, Mebiginerviertel, Ang. unt. 20676 a. d. „V. B."

---

## Pension Schneider
Schöne Zimmer, mit u. ohne Pension für jede Zeitdauer. München, Landwehrstr. 30/I

---

**Pension „Kehrwieder"**
St. Blasien 800 m ü. M.
Durch seine sonnige, staubfreie Höhenlage am Wald besonders geeignet für Erh.- u. Liegekuren. Behagl. Familienheim. Pension ... auf Wunsch Garten-Bett u. Mobilft. Prospekt. Bes.: Marie Kaltmeister, geb. von Holten.

---

Pelz-
**Reparaturen**
u. Umarbeitungen nach Maß
**Besatzfelle**
zu bill. Preisen
Referenzen aus allen Kreisen
**Alois Wutz**
München, Dollstr. 1
Ecke Hardinger Straße
gegen die M. N. N.

---

**Erholungsbedürftige**
Rekonvaleszenten usw. finden liebev. Aufnahme bei individueller Behandlung i. kleinem Kurheim in schönster Gegend des Lippeschen Berglandes. Mäßige Preise, gute Verpflegung. Beste Referenzen. Sommer und Winter geöffnet. Prospekte durch Frau Dr. ..., ... in Lippe.

---

Im Vogtland
wohnt der reisende Kaufmann in
**Elsterberg Hotel „Grüner Baum"**
Garagen

---

**Ski**
1000 Paar, Hickory u. Eschen, Qualit.-Ware z. Aussuchen. billigst. Preisl. sie kostenlos!
Bink
Prannerstraße 17/19.

---

## Fremden-Zimmer
vermietet gut u. billig an Parteigenossen und -freunde
**Kellner**
(S. A.-Mann)
**München**
Schwanthalerstr. 100/II. Gartenhaus
Nähe Hauptbahnhof.

---

**Verlangt**
in jedem Gasthof den
**Völkischen Beobachter!**

---

**Die praktischste eleganteste preiswerteste Küche** nur **von JÄGER**
Rumfordstr. 42 — Baaderstr. 1
Bitte auf Straße u. Hausnummer achten

---

**Verlangt**
in allen Gaststätten und Cafés
**unsere Zeitung**

---

**Befr. Wohnungen**
In jeder Größe, 1—10 Zimm., sofort beziehbar. Günstige Miet. la Adr.-Mat.
Beachten Sie mein. Schaukasten
**Graf,** Karlsplatz 19, Tel. 54565

---

**Eleg. Adler-Limousine**
für Stadt- und Fernfahrten zu verm. Kilometer 30 Pfg. T 62 6 88.

---

Damen-Stoffe
Herren-Stoffe

## Ia Stoffe
Reiche Mustersendung Nr. ... kostenlos
Grundreelle Bedienung ohne Zwischenhandel / ... Anerkennungen
Ratenzahlung / Riesen-Auswahl
**Ernst Brack G. m. b. H.**
Tuchversandhaus
Dresden, Pirnaischer Platz
Vertragslieferant großer Deutscher Beamtenverbände